Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Säuferdock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bötdergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16, Sammelnummer: 27961. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388). Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24695.

Nummer 258 | **Dienstag, den 3. November 1931** | **43. Jahrgang**

Die deutsch-französische Aussprache beginnt.

Lavals erste Pariser Besprechungen. — Pläne über die Zurückzahlung der kurzfristigen Kredite.

Die kurzfristigen Kredite.

B. **Berlin**, 3. November.

Die Verhandlungen des Stillhalteausschusses sind gestern nicht weitergegangen, weil nach der Generalaussprache vom Sonnabend und persönlichen Unterhaltungen, die der Kanzler am Sonntag mit dem Botschafter von Hoesch hatte, den zuständigen Stellen zunächst einmal aufgegeben ist, seitzustellen, wie sich die kurzfristigen Schulden eigentlich verteilen. Man muß wissen, wie die einzelnen Banken, deutschen Länder usw. an dem Umfange der Kredite beteiligt sind, ehe sich weitere Entschlüsse über einen auf lange Sicht angelegten Tilgungsplan fassen lassen. Die Uebersicht wird wahrscheinlich schon heute vorliegen, so daß die Ausschußverhandlungen heute fortgeführt werden können. Es besteht die Absicht, unabhängig von den Gesprächen über das Tributproblem sehr bald zu konkreten Ergebnissen und bestimmten Vorschlägen für die weitere Behandlung der Schuldenfrage zu gelangen. Einer dieser Vorschläge, den vermutlich Hoesch auch Laval unterbreiten wird, geht dahin, 7 Milliarden kurzfristiger Kredite innerhalb von 10 Jahren in Jahresraten von je 700 Millionen Mark zurückzuzahlen. Insgesamt werden die schwebenden kurzfristigen Kredite auf rund 11½ Milliarden Mark geschätzt. Davon laufen aber 4½ Milliarden entweder als Rembourskredite oder in einer Weise, die sich den Stillhalteverhandlungen aus volkswirtschaftlichen Gründen entzieht. Für die restlichen 7 Milliarden Mark aber gilt es ein Abkommen zu treffen, das mit unserer Handelsbilanz und mit der Aufnahmefähigkeit der fremden Länder für deutsche Waren in Einklang gebracht werden kann. Wohlverstanden: es handelt sich dabei nur um die kurzfristigen Kredite. Unsere Gesamtverschuldung an das Ausland ist ja dieser Tage — je nachdem man Young- und Dawes-Anleihe hinzurechnet oder nicht — auf 24 bis 28 Milliarden Mark geschätzt worden.

Neben dem eben erwähnten Plan stehen vor allem noch zwei andere Projekte zur Erörterung. Das eine stammt von dem Direktor der J. G. Farben, Geheimrat Schmitz, wonach die BJZ. Goldbonds in Höhe von etwa 5 Milliarden Mark ausgeben soll, die je nach dem, ob ein Amortisationssatz von 1 oder 2 Prozent vorgesehen wird, in 42 oder 28 Jahren getilgt werden sollen. Ein anderes Projekt, das nach der „DAZ." in Fühlung mit amerikanischen Finanzleuten entstanden ist, schlägt die Ausgabe sogenannter „Notes" durch eine deutsche Treuhänderstelle vor, die mit gestaffelter Fälligkeit ausgestattet werden soll. Die „Notes" etwa im Mindestbetrage von je 25 000 Dollar müßten eine Rückgarantie der beteiligten ausländischen Regierungen und der Lombardfähigkeit bei den betreffenden Notenbanken erhalten.

Unabhängig von dem Tilgungsmodus denkt man auch daran, die kurzfristigen Kredite in verschiedene Gruppen zu gliedern, und zwar teils nach der Sicherheit, teils nach den Fristen und den geschäftlichen Absichten, für die die Kredite aufgenommen wurden. Der Stillhalteausschuß hat sich bislang noch für keinen dieser Pläne entschieden und will, bevor er das tut, ja auch erst das Ergebnis der Unterredungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Botschafter in Paris abwarten.

Pariser Stimmungsmache.

In Ermangelung jeder Verlautbarung französischer Regierungsstellen über Art und Inhalt der kommenden internationalen Besprechungen beeilen sich die französischen Blätter, eine Unzahl unkontrollierbarer Gerüchte aus Deutschland zu veröffentlichen. Aus alle dem, was in Berlin in den letzten Tagen gesprochen und geschrieben wurde, wollen die französischen Leitartikler den Schluß ziehen, daß die deutsche Taktik dahin gehe, Privatschulden gegen Reparationsverpflichtungen auszuspielen und für die Regelung der Privatschulden Bedingungen zu erzielen, die jede Reparationsleistung für die Zukunft unmöglich machen. Der der Regierung nahestehende „Petit Parisien" fordert eine Aenderung dieser Taktik, falls Frankreich tatsächlich eine allgemeine Gläubigerkonferenz einberufen würde.

Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in Preußen verboten.

Das preußische Innenministerium hat gestern auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für das gesamte Gebiet des Freistaates Preußen alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten. — Bisher konnten derartige Veranstaltungen nach eingeholter Genehmigung stattfinden.

Heute Unterredung Hoesch — Laval.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 3. November.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Paris hatte sich Ministerpräsident Laval ins Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik über die Washingtoner Reise Bericht zu erstatten. Der übrige Teil des Nachmittags wurde mit politischen Besprechungen und dem Empfang der französischen Presse im Innenministerium ausgefüllt. Den Pariser Pressevertretern teilte der französische Regierungschef mit, daß er

am Dienstag vormittag dem deutschen Botschafter von Hoesch seine Bereitschaft zu Besprechungen übermitteln lassen werde, und daß er den deutschen Staatsmann im Laufe des Dienstagnachmittag zu sehen gedenke. die von einer Agentur verbreitete Mitteilung, es sei bereits an eine

Sachverständigenkonferenz in Biarritz gedacht, bezeichnete Laval als falsch.

Ministerpräsident Laval teilte dem französischen Journalisten weiter mit, daß die wichtigsten Resultate der Washingtoner Unterhaltungen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zwischen Amerika und Frankreich lägen. Das Reparations- und Schuldenproblem sei seiner Lösung einen großen Schritt nähergerückt, um die Belastung Europas zu erleichtern, wobei aber gleichzeitig in möglichst weitgehendem Maße den Ansprüchen Frankreichs Rechnung getragen werden müßte.

*

Da gleichzeitig mit der Aufnahme der deutsch-französischen Unterredungen auch die ersten Besprechungen der deutsch-französischen Wirtschaftskommission in Paris vorbereitet werden sollen, zeichnet sich der gewaltige Problemkomplex der europäischen Geld- und Wirtschaftskrise hinter diesen deutsch-französischen Verhandlungen ab und es ist logisch, daß auch

zwischen Paris und London ein wichtiger Meinungsaustausch

stattfinden wird, um die Uebereinstimmung zwischen den Reparationsgläubigern rechtzeitig herzustellen und für den Fall einer im Rahmen des Youngplans zu organisierenden Konferenz die notwendige Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Ebenso wird auch Deutschland während der Besprechungen zwischen Laval und Hoesch die Londoner Regierung über den Stand der Dinge laufend unterrichten. Entsprechend dem Youngplan wird es notwendig sein, daß

Deutschland die enge Fühlung mit England und Italien aufrechterhält.

Es kann sich also nur um bedingte deutsch-französische Vorbesprechungen handeln. Solange die Richtlinien für eine Reparationskonferenz nicht von allen interessierten Staaten angenommen werden, läßt sich an die Verwirklichung dieses Plans nicht denken. Es wird sich bald zeigen, daß diese Richtlinien nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten zustande kommen werden. England steht den durch Frankreich gewünschten Sachleistungen als Ersatz für einen Teil der Reparationszahlungen noch ablehnend gegenüber. Italien dürfte sich bei den Gläubigerverhandlungen als ein ziemlich schwer zu befriedigender Partner erweisen. Das deutsch-französische Kernproblem wird also durch Gegensätze innerhalb der Gläubigergruppe beeinflußt. Die Vereinigten Staaten werden, wie es Präsident Hoover dem französischen Ministerpräsidenten versprochen hat, nur als Beobachter den Verhandlungen folgen. Womit aber nicht gesagt ist, daß sie bei der Erörterung von handelspolitischen Fragen in ihrer Beobachterrolle verharren werden.

Mit dem Gedanken einer zweiten Konferenz über die Prüfung der „deutschen Zahlungsfähigkeit" (wenn man diesen Euphemismus gebrauchen will) finden sich die politischen Kreise widerspruchslos ab. Sie geben auch zu, daß eine Art Druckpolitik auf den deutschen Reparationsschuldner keinen Sinn haben und sich gewissermaßen im luftleeren Raum abspielen würde. Soweit hat es jedenfalls Laval gebracht:

das Phantom der „Erfüllung des Youngplans" beginnt zu versinken.

Die Erkenntnis der brutalen Tatsachen bricht sich Bahn und dazu kommt die Angst vor einer Verschlimmerung der französischen Wirtschaftskrise. Der Wille zu einer Regelung der dringenden reparationspolitischen Fragen im Rahmen wirtschaftlicher und finanzieller Vereinbarungen besteht ohne jeden Zweifel auf französischer Seite. Man darf aber nicht außer acht lassen, daß der Appetit gewisser französischer Industrie- und Finanzgruppen ziemlich groß ist.

Den Schwerpunkt der Besprechung Laval — von Hoesch wird natürlich die Finanzlage Deutschlands bilden. Entgegen allen anderslautenden Berichten können wir mit Bestimmtheit mitteilen, daß der deutsche Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten einige konkrete Anregungen der Reichsregierung zur sofortigen Behandlung der Reparationsfrage unterbreiten wird. Grundsätzlich soll die Reichsregierung einer Einberufung des im Youngplan vorgesehenen Beratungsausschusses zustimmen. Doch geht ihr Wunsch auch dahin, die Frage der kurzfristigen Kredite zu regeln. Die deutschen Anregungen werden von den Sachverständigen des französischen Außenamts und Finanzministeriums geprüft werden. Ob sie als Diskussionsgrundlage für die weiteren Verhandlungen dienen werden, bleibt abzuwarten.

*

Außenminister Briand ist gestern abend ebenfalls nach Paris zurückgekehrt, um sich an der Aussprache mit dem deutschen Botschafter zu beteiligen.

Ueber seine Berichterstattung vor den Senats- und Kammerkommissionen hat der Ministerpräsident noch keine festen Beschlüsse gefaßt. Die Kammer wird voraussichtlich am 12., möglicherweise aber erst am 17. November ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Bis dahin werden, wie in der Umgebung Lavals ausdrücklich verlautet, von der Regierung keine Maßnahmen ergriffen werden, die irgendwie mit dem Besuche des deutschen Botschafters in Zusammenhang stehen könnten.

London gegen politische Zahlungen.

Mahnungen an Laval.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 3. November.

Die englische Presse erörtert heute mit lebhaftem Eifer die bevorstehenden Schritte in der Reparationsfrage. Zum erstenmal kommt in Londoner Leitartikeln deutlich die Erkenntnis zum Ausdruck, daß eine für Deutschland ungünstige Regelung der Reparationsfrage die englischen Interessen schädigen würde, indem sie Deutschland die Rückzahlung der eingefrorenen englischen Handels- und Bankenkredite noch schwieriger macht. Die „Times" erklären, die Erhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit sei die erste Vorbedingung jeder gemeinsamen Aktion für den europäischen Wiederaufbau. Herr Laval habe jetzt freie Hand. Es sei zu hoffen, daß er eingesehen habe, daß Deutschland im nächsten Juli die Reparationszahlungen nicht wieder aufnehmen könne. Die „Times" schreiben in diesem Zusammenhang den bemerkenswerten Satz:

„Selbst wenn Deutschland imstande wäre, die Summe aufzubringen und in fremde Währung zu übertragen, würde die Transaktion die geldpolitische Situation nur schlimmer als dem Gleichgewicht bringen."

Auch das City-Blatt „Financial News" schreibt, es sei nicht einzusehen, was für Vorteile man sich von einer Rückkehr zum Young-Plan verspreche. Die bedingten Reparationsleistungen seien nur ein winziger Teil des deutschen Problems. — Aus solchen Aeußerungen, die in mehreren Blättern wiederkehren, sollte man entnehmen, daß England bereits die Absicht hätte, sich in die Reparationsgespräche einzuschalten. Es ist daher einigermaßen enttäuschend, wenn der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" verschert, die englische Regierung sei entschlossen, die Initiative Frankreich und Deutschland zu überlassen. Der Korrespondent bemerkt weiter, es werde sich schon herausstellen, daß die Reparationsfrage weder von der der Kriegsschulden noch von der weiteren Frage der allgemeinen internationalen Verschuldung zu trennen sei. England sei zeitweilig in die Lage eines Schuldnerlandes gegenüber Frankreich und Amerika gedrängt und würde daher, wenn es selbst Schritte zur Einberufung einer Konferenz ergreifen sollte, sich dem Vorwurf aussetzen, daß es diesen Schritt zu seiner eigenen Erleichterung ergreife. Man erwartet jedoch in London, daß Laval in einiger Zeit eine Reparationskonferenz einberuft. Wenn der französische Ministerpräsident darunter aber lediglich die Einberufung eines Prüfungskomitees der Internationalen Bank verstehe, so werde wohl die deutsche Regierung eine Ausdehnung der Vollmachten dieses Ausschusses verlangen. Es sei allgemein anerkannt, daß Deutschland die politischen Zahlungen auf längere Zeit hinaus nicht leisten könne, wenn es gleichzeitig seine Finanzschulden abtragen wolle. An diesem hätten die englischen Banken ein erhebliches Interesse.

Japan und die Mandschurei

Von Dr. **Paul Rohrbach.**

Im folgenden Brief, den uns unser auf einer Weltreise befindlicher Mitarbeiter Dr. Paul Rohrbach aus Schanghai schreibt, bespricht er die Absichten, die Japan mit seinem Vorgehen in der Mandschurei zu verfolgen scheint. Dem Artikel kommt in diesen Tagen, in denen immer neue Alarmnachrichten aus dem fernen Osten eintreffen, erhöhtes Interesse zu.

Schanghai, 10. Oktober 1931.

Heute, am 10. Oktober, ist der chinesische Nationalfeiertag: an diesem Datum brach 1911 in Wutschang die Militärrevolte aus, die zum Sturz der Mandschu-Dynastie führte. Ich war zum Empfang beim chinesischen Oberbürgermeister von Schanghai: das Konsulartorps, die Chefs der großen Häuser, Fremde von Distinktion, chinesische Herren vom Militär, von der Marine, von der Stadtverwaltung waren geladen. Es gab Sekt- und Teebüffets, Musik, chinesische Nationalhymne, Hoch des Bürgermeisters auf die Republik, Photographien. Natürlich sprach alles von den Japanern in der Mandschurei. Auch die Japaner waren zum Empfang erschienen — aber in der Nacht vorher war der japanische Botschafter an Bord eines Kreuzers mit 400 Mann den Strom hinuntergedampft — um in Nanking, am Regierungssitz, gleichzeitig zu „gratulieren" und seinen Landsleuten „Schutz zu gewähren". Wie erregt die Stimmung dort ist, sieht man aus einer heutigen Meldung, daß die Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiet, die man an der Stadtmauer von Nanking untergebracht hat, von dort fortgenommen sind, damit bei der Ankunft des Japaners kein Zwischenfall passiert.

Allmählich fängt das Dunkel über die Absichten Japans in der Mandschurei an, sich zu lichten. Man las schon vor einigen Tagen in chinesischen Blättern Andeutungen, als ob die Japaner mit Angehörigen der entthronten Mandschu-Dynastie etwas vorhätten. Heute beim Empfang erzählte mir einer der chinesischen Beamten, der frühere Kaiser Hsuan Tung, der, als Kind durch die Revolution aus Peking vertrieben, bisher als Privatmann in Tientsin gelebt hat, habe sich auf japanische Veranlassung nach Dairen begeben. Natürlich sei das schließliche Ziel Mukden, von wo aus der Gründer der Mandschu-Dynastie um die Mitte des 17. Jahrhunderts China eroberte.

Hsuan Tung ist etwa 30 Jahre alt und gilt als ganz unbedeutend. Neulich hörte man etwas von ihm, als eine Nebenfrau, die er schlecht behandelt haben soll, ihn verließ und eine Abfindung forderte. Ob die Japaner geradezu ein Kaiserium der Mandschurei unter ihrer eigenen Kontrolle aufrichten wollen, mag man noch nicht für sicher halten, aber sie wollen sich auch diese Möglichkeit offen halten. Ihre Rechnung ist an sich klar. Sie wissen, daß sie die Mandschurei mit 30 Millionen Chinesen nicht einfach annektieren können — der Widerstand der Bevölkerung wäre auf die Dauer zu groß. Wenn sie aber die Mandschurei unter einem Abkömmling des alten Herrscherhauses stellen, natürlich in Abhängigkeit von Tokio, so ist das etwas anderes. Die Chinesen in der Mandschurei sind Bauern, denen an der Kuomintang-Republik nicht sehr viel liegt. Herr der Mandschurei war bisher der sogenannte „junge Marschall" Tschang-Hsüeliang, der Sohn Tschang-Tso-lins. Er ist dem Aussehen nach ein schwächlicher, entnervter junger Mensch. Augenblicklich, heißt es, liegt er im Rockefeller-Institut in Peking „unter Morphium". Also jedenfalls kein Held. Von ihm brauchen die Japaner keinen Widerstand zu fürchten. Er hat die Nankingregierung anerkannt und sich unter die Flagge von Nanking gestellt, aber Nanking ist nicht sehr populär in Nordchina, und Mittel, um gegen Japan militärisch einzugreifen, hat es nicht.

Die japanische Politik steht unter dem Druck der wachsenden Ueberbevölkerung. Die innere Siedlungsfläche in Japan läßt sich nicht mehr nennenswert ausdehnen; aufnahmefähige Auswanderungsgebiete sind auch nicht vorhanden; es bleibt die fortgesetzte Industrialisierung und die Schaffung neuer Absatzgebiete und neuer wirtschaftlicher Betätigungsfelder außerhalb Japans. In der Mandschurei haben die Japaner sehr viel getan, sie haben Bahnen und Straßen gebaut, Fabriken angelegt, Handelsniederlassungen gegründet. Rechtlich beschränkte sich aber ihre Position auf den Besitz der kleinen Kwantung-Halbinsel (Port Arthur und Dairen, der südmandschurischen Eisenbahn und des Rechtes, etwa 12000 Mann Eisenbahnschutztruppen zu halten. Die Chinesen dagegen bauten ein eigenes Bahnnetz in Konkurrenz zur südmandschurischen Bahn und einen eigenen Hafen, Hulutao, nördlich von Schanhaikman am inneren Gelben Meer, um das japanische Dairen für den mandschurischen Aus- und Einfuhrhandel möglichst außer Funktion zu setzen. Außerdem planen sie eine Linie von Peking direkt zur ostchinesischen Bahn, die Rußland und China gemeinsam gehört, unter Umgehung von Mukden.

Dies sind die offenbaren Gründe, aus denen sich Japan entschlossen hat, die Mandschurei so fest in seine Hände zu nehmen, daß es sicher sein kann, wirtschaftlich nicht hinausgedrängt zu werden. Die Chinesen haben es ihm „moralisch" dadurch erleichtert, daß sie hundert kleine Unfreundlichkeiten gegen Japaner, meistens Kaufleute, ihr der Mandschurei begingen, und zuletzt noch (wenn man den Japanern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0001

glauben will) eine sehr gravierende Sache, die Ermordung des japanischen Generalstabshauptmanns Nakamura im mandschurisch-mongolischen Grenzgebiet.

Die chinesischen Bauern in der Mandschurei — das kann dem japanischen Plänen unter Umständen zugute kommen — sind sehr schlecht auf das Regime des Marschalls Tschang-Hsue-liang zu sprechen, weil sie jahrelang gezwungen worden sind, ihre Ernte gegen entwertetes Papiergeld an die Ankaufstellen der Regierung zu liefern, die sie gegen Goldzahlung weiter an die Exporteure verkaufte. Diese Praxis lief auf die Konfiskation des größten Teils der Ernte hinaus. Denn statt in gewonnenen Gelb wurden die Hofhaltung in Mukden und die Soldaten Tschang-Hsue-liangs bezahlt. Trotzdem ändert natürlich der Gewaltstreich der Japaner nichts daran, daß die Mandschurei chinesisches Gebiet ist und daß sie auch durch die Fiktion eines eigenen Kaiserums oder ähnliche Mittel rechtlich nicht von China zu trennen ist. Dem Völkerbund gegenüber wird Japan sich vermutlich auf das „freie Selbstbestimmungsrecht des mandschurischen Volkes" berufen, das seinen Fürsten haben will. Die Japaner lachen einfach über den Völkerbund, weil sie wissen, daß ihnen der Völkerbund nichts tun kann. Wenn sie es nicht mit dem „Kaiser" machen, werden sie es auf andere Weise machen.

Ein chinesisch-japanischer Krieg ist ein Unding. Kaum waren die Japaner jetzt mit Truppen in der Mandschurei, so steckte sich eine ganze Anzahl chinesischer Generale dort in Zivilkleidung und sah zu, wie sie sich auf der Bahn nach Peking in Sicherheit brachte. Vom chinesischen Militär können höchstens die Soldaten Tschiang-Kaischeks in Nanking gegen Japaner kämpfen. Sie sind gut geschult und bewaffnet, aber zu schwach an Zahl, und sie können auch gar nicht nach der Mandschurei geschickt werden, weil sonst die Kommunisten in Kiangsi und die Kantonesen kurzen Prozeß mit Nanking machen.

Außerdem ist China geschwächt durch die große Ueberschwemmung. Der Jangtse und seine Nebenflüsse gehen jetzt allmählich zurück, aber selbst in Nanking stehen immer noch große Straßen unter Wasser. Hankau ist frei geworden, aber die Hälfte der Häuser ist zusammengestürzt, und auf allen Straßen und Plätzen ist eine dicke Schlammschicht zurückgeblieben. Die Ernte für 80 Millionen Menschen ist total vernichtet, und vor dem nächsten Sommer gibt es keine neue. Die Schilderungen aus dem betroffenen Gebiet sind furchtbar. Das Land liegt voll Leichen, die jetzt beim Fallen der Flut zum Vorschein kommen. Unzählige sind einfach auf den Dämmen, auf die sie sich hinaufgerettet hatten, vor Hunger umgekommen, weil ihnen keine Nahrung gebracht wurde — vielleicht auch nicht gebracht werden konnte. Selbst auf der Fahrt von Schanghai nach Nanking, also ganz am Unterlauf dem Stromes, sieht man überall noch ertränkte Reisfelder, aber hier steigt das Land gegen Süden bald an, und es war möglich, das Leben zu retten. Hier konnten auch Nahrungsmittel beschafft werden.

Jetzt werden große Mengen von Weizen aus Amerika geschickt — wie es heißt, zu keinesweges sehr liberalen Bedingungen. Die Handelsdepression und die Vernichtung der Ernte schädigt auch die Einnahmen der Zentralregierung, unter denen die Zölle von Schanghai der wichtigste Posten sind. So ist kein Gedanke daran, daß China sich wehrt. Die Chinesen sind erbittert auf den Völkerbund — aber diesem Greis auf dem Dache, ihm ist selber so wenig wohl zu Mute, wie den Chinesen!

Weitere russische Truppenzusammenziehungen?

Die japanische Presse bringt weitere Meldungen über die Zusammenziehung von russischen Truppen an der chinesisch-russischen Grenze. Nach einer Meldung aus Dairen soll eine geheime russisch-militärische Abordnung unterwegs sein, die die chinesische Armee reorganisieren soll, und zwar unter dem Befehl des bekannten Kommunistenführers Borodin. Weitere Meldungen besagen, daß der russische Generalstab den General Maa im Kampfe gegen Japan unterstützte. — Die russische Botschaft in Tokio erklärte alle diese Gerüchte für falsch.

*

Der japanische Kriegsminister gab am Montag im Kabinettsrat bekannt, daß dauernd Meldungen über eine russisch-chinesische Zusammenarbeit aus der Nordmandschurei einliefen. Der Minister betonte ausdrücklich, daß bisher keinerlei Bestätigung dieser Nachrichten vorliege. Er sei jedoch davon überzeugt, daß die Meldungen wenigstens teilweise begründet seien.

Japans Widerstand gegen den Völkerbund.

Die japanische Regierung erklärt, daß es ihr unmöglich sei, den chinesischen Vorschlag unmittelbarer Verhandlungen auf Grund der Entschließung des Völkerbundsrats vom 24. Oktober anzunehmen.

Wer geht unter die Soldaten?

Der Nachwuchs der Reichswehr.

„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzlichen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will." Diesen Eid haben jetzt wieder in den 21 Ausbildungs-Bataillonen unserer Reichswehr mehrere Tausend siebzehn- bis einundzwanzigjährige Jünglinge auf den Degen des Bataillons-Adjutanten geleistet. Sie haben damit ihren Uebertritt aus dem bürgerlichen Leben in das feste Deutsche Heer vollzogen, dessen Rekrutenbedarf jeweils im April und Oktober in dem Ausmaß gedeckt wird, in dem die im Versailler Vertrag festgesetzte 100 000-Mann-Stärke des Reichsheeres es erlaubt. Es bedarf keiner Ausführung, daß und warum der Andrang bei den Regimentern, bei denen der Nachwuchs besonders geschätzt wird, größer ist als die Zahl der erlaubten Einstellungen. Die Auslese muß daher schon bei den Einstellungsgesuchen beginnen. Sie erfolgt

durchschnittlich im Verhältnis von einer Einstellung auf fünf Bewerbungen

und wird nach geistigen und körperlichen Momenten durchgeführt. Der Anwärter hat einen Fragebogen auszufüllen, der in 28 Einzelfragen zerfällt, die sich nicht nur mit seiner Person, sondern auch mit der seiner Eltern und Geschwister beschäftigen, mit seiner bisherigen Tätigkeit, seiner Schulbildung, und die u. a. auch wissen wollen, ob er der Vater unehelicher Kinder ist. Weiter hat der Anwärter sich gesundheitsmäßen anzugeben, die ihrerseits wieder gebeten werden, einen umfangreichen Fragebogen auszufüllen.

Es kommt vor, daß die Abweisung ohne weiteres verfügt wird, weil das polizeiliche Führungszeugnis verrät, daß der Bewerber sich in ständigen Konflikten befindet oder daß die moralischen Eigenschaften der politischen Einstellung der Eltern wird nicht gesorgt. Im übrigen hat der Rekruten-Anwärter eine schriftliche und eine mündliche Prüfung sowie drei ärztliche Untersuchungen zu überstehen, ehe er endgültig als Rekrut aufgenommen ist. Die letzte ärztliche Untersuchung ist eine genaue röntgenologische Prüfung, die auch noch zu manchen Ausschaltungen wegen hierbei festgestellter Erkrankungen innerer Organe führt. Die außerordentliche sorgfältige Auslese rechtfertigt sich allein durch die Tatsache, daß jeder von 115 000 Männer im grauen Waffenrock heute ein berufsloser militärisch-repräsentant des ganzen deutschen Volkes zu sein hat, dem er die Treue schwört.

Ueber das

Herkommen des Reichswehr-Nachwuchses

liegt das amtliche Material einer Wünsdorfer Ausbildungs-Kompagnie vom April des Jahres vor. Diese Kompagnie zählte besonders viele Rekruten, weil gerade im letzten Jahre sich die Entlassungen gehäuft hatten. Denn da sind nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit sehr viele von denen ausgeschieden, die aus dem alten Heer in die neue Reichswehr übernommen wurden. Ihrem bürgerlichen Beruf nach verteilen sich die 156 Rekruten des Bataillons wie folgt:

31 Schlosser, 26 Kaufleute, 12 Büroangestellte, zwei Bankangestellte, ein Kellner, ein Schmied, 20 Schlosser, ein Dreher, drei aus der Elektrobranche, ein Bordfunker, zwei Zimmerleute, ein Schuhmacher, ein Xylograph, zwei Maler, drei Maurer, ein Steinsetzer, ein Müller, drei Fleischer, sieben Bäcker, sechs aus der Landwirtschaft, drei Musiker, ein Schiffer, neun Hilfsarbeiter, zwei Volksschullehrer zeigen sich darin, daß im Oktober bereits vier Abiturienten sich als Anwärter auf die einfache Soldatenlaufbahn bei einer der Wünsdorfer Ausbildungs-Kompagnien befanden. Selbstverständlich erfahren die jungen Leute mit höherer Schulbildung keinerlei Ausnahmebehandlung. Dem Alter nach waren 26 von den 156 Rekruten 17 Jahre alt, 18, 52 19, 21 20 und 6 21 Jahre alt. Aus Berlin kamen 57, aus anderen Städten 63, vom Lande 36. Das Sportabzeichen hatten sieben, Nichtschwimmer waren 31, von denen jetzt noch vier übrig sind. Dem Standort des Ausbildungs-Bataillons entsprechend waren von den 156 Neulingen 148 preußische Staatsangehörige; je zwei kamen aus Sachsen und Thüringen, je einer aus Bayern, Hessen, Braunschweig und Lippe. Zur evangelischen Religionsgemeinschaft bekannten sich 126, zur katholischen 29; einer war neu-apostolisch. (Weitere Artikel folgen.)

Deutschland und das Rüstungs'feierjahr.

B. **Berlin**, 3. November.

Die deutsche Antwortnote auf den Vorschlag des Rüstungsfeierjahres ist, wie angekündigt, gestern veröffentlicht worden. In der Note, die Dr. Brüning unterzeichnete, heißt es u. a.: „Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Minimum hat herabsetzen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen zur kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umaßt vielmehr vor allem eine wirkliche Rüstungsverminderung auf der durch die gestrichenen Staaten, für die dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechts auf nationale Sicherheit für alle Signatarstaaten ausgehen muß.

Man wird sich darüber klar zu sein haben, daß der militärische Effekt dieser Aktion sehr gering ist. Ungefähr die einzige Bindung, die die Mächte sich auferlegen, die dem Vorschlag zustimmen, geht dahin, daß die sogenannten „gegenwärtigen Anstrengungen" auf dem Gebiete der Rüstungen nicht vermehrt werden dürfen. Zu deutsch also: die Ausgaben für Militärzwecke sollen im neuen Etat nicht höher sein als im alten. Der ursprüngliche italienische Vorschlag ging um einiges weiter. Die dritte Kommission des Völkerbundes, der man das Projekt anvertraute, hat indessen alle Festlegungen in irgendeiner bestimmten Richtung sorgsam herausgestrichen. Dafür konnte dann auch die Zustimmung des zuerst strikt ablehnenden Frankreich eingehandelt werden.

Aber, so meint man in den Kreisen der Reichsregierung, der eigentliche Wert des Planes liege auch gar nicht auf militärischem sondern auf politischem Gebiet. Nachdem der Rüstungsstillstand schon durch den Feiertagsbrief festgelegt worden ist, wird die unter französischem Einfluß stehende Staatengruppe ihn nicht mehr wie bisher als Aufgabe der Abrüstungskonferenz hinzustellen vermögen. Es kann nun nicht mehr um die Erhaltung des Status sondern allein um die Herabsetzung der Rüstungen gehen. Aus solchen Ueberlegungen vornehmlich hat auch das Reich dem Vorschlag zugestimmt, für das an sich ein Rüstungsfeierjahr kaum eine Aenderung des sowieso bestehenden Zustands herbeiführt.

Die Osthilfe.

Der Reichskanzler stattete gestern dem preußischen Ministerpräsidenten Braun nach dessen Genesung einen Besuch im Staatsministerium ab. Bei dieser Gelegenheit fand, wie verlautet, eine Aussprache über die weitere Durchführung der Osthilfe statt. Vor allem soll ein einheitlicheres Vorgehen von Reich und Preußen gesichert werden. Am Nachmittag und Abend hat dann in der Reichskanzlei eine längere Konferenz zwischen dem Kanzler, dem preußischen Ministerpräsidenten, dem Reichsrat Oktommissar, Reichsverkehrsminister Treviranus, dem preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und dem Abgeordneten Schlange-Schöningen stattgefunden. Soweit sich über das Ergebnis der Besprechungen etwas erfahren läßt, ist man zu einer erheblichen Annäherung in der grundsätzlichen Frage gekommen, wie die Osthilfe in Zukunft durchgeführt werden soll. Das würde bedeuten, daß die Ernennung des Abgeordneten Schlange-Schöningen zum Reichskommissar nicht bevorsteht. Für heute vormittag ist nun eine große Konferenz sämtlicher Leiter der verschiedenen Osthilfen im Lande angesetzt worden.

Wie die „Börsenzeitung" wissen will, soll sich auch der Wirtschaftsbeirat demnächst mit den Fragen der Osthilfe beschäftigen. Man wird in Zukunft die Entscheidung der Osthilfe auf kleinere und unbedingt sanierungsfähige Objekte begrenzen müssen. Bewilligt nur noch zu einem Viertel zur Verfügung stellen. Dafür sollen aber bei den sanierungsfähigen Betrieben auch die ersten Hypotheken in die Umschuldung mit einbezogen werden. Aus den verschiedenen Mitteln der Osthilfe stehen etwa 550 Millionen zur Verfügung. Die Einbeziehung der ersten Hypotheken würde einen Mehrbedarf von 150 Millionen im Laufe der nächsten vier Jahre erfordern. Unter Umständen würde aber dieser Betrag noch nicht ausreichen. Ungefähr auf dieser Basis sei, so heißt es, in der gestrigen Konferenz in der Reichskanzlei eine Einigung zwischen dem Reich und Preußen erzielt worden.

Stürmische Aussprache im Braunschweiger Landtag

Im Braunschweiger Landtage wurde gestern die große Anfrage der Sozialdemokraten über unterschiedliche Behandlung bei der Erteilung der Genehmigung von öffentlichen Umzügen beraten. Abgeordneter Dr. Jasper (Soz.) behandelte ausführlich die Vorfälle bei dem SA.-Treffen am 17. und 18. Oktober in der Stadt Braunschweig. Bei seinen Ausführungen kam es oft zu stürmischen Unterbrechungen. Der nationalsozialistische Landtagspräsident mußte zahlreiche Ordnungsrufe gegen seine Parteigenossen erteilen.

Zur Beantwortung der Anfrage verlas Innenminister Klages eine Erklärung des Staatsministeriums, in der es heißt: Alles, was getan werden konnte, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Lande Braunschweig aufrechtzuerhalten, sei getan worden. Der Polizei sei es auch bei dem SA.-Treffen gelungen, alle Störungsversuche im Keime zu ersticken. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit sei auch künftig gewährleistet. Im Anschluß an die Verlesung der Erklärung führte der Minister an Hand des amtlichen Aktenmaterials noch eine Reihe von Vorfällen auf, die Dr. Jasper erwähnt hatte.

Infolge der häufigen und heftigen Zwischenrufe wurde, bevor der Minister seine Rede beenden konnte, der Abgeordnete Winter (Komm.) nach dreimaligem Ordnungsruf von der Sitzung ausgeschlossen. Daßelber Schicksal traf den Abgeordneten Pohl (Soz.). Das veranlaßte die sozialdemokratische Fraktion, bis auf einen Abgeordneten den Sitzungssaal zu verlassen. Hierbei schloß sich einer Freiheitsrufen und Nationalrufen ein Teil der Tribünenbesucher an. — Nachdem der Minister seine Rede beendet hatte, vertagte sich das Haus.

Ergänzung zur preußischen Sparverordnung

Aktion zugunsten der Junglehrer.

Bereits bei der Vorbereitung der preußischen Sparverordnung vom 12. September hat die Preußische Regierung eingehend geprüft, ob es sich verhilfen läßt, daß durch die Einschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiete des öffentlichen Schulwesens allein die jüngeren noch nicht festangestellten Lehrer betroffen werden. Diese Erwägungen haben damals zu dem Ergebnis geführt, daß es, anders als bei dem Personalabbau von 1924, verfassungsrechtlich nicht möglich sei, bereits angestellte Lehrer in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Das preußische Kabinett habe nun eine Ergänzungsverordnung zur preußischen Sparnotverordnung verabschiedet, nach der sich die Lage folgendermaßen darstellt:

Leiter und Lehrer an öffentlichen Schulen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, können auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt werden ohne den bisher notwendigen Nachweis der dauernden Dienstunfähigkeit. Sie werden insofern günstiger behandelt, als sie bis zu dem Termin, zu dem sie die Altersgrenze erreicht hätten, statt 75 Prozent 80 Prozent ihres letzten Diensteinkommens als Ruhegehalt erhalten, und ihre ruhegehaltsfähige Dienstzeit trotzdem bis zum 65. Lebensjahr weiterläuft. Die Beträge, die durch das freiwillige Ausscheiden dieser Lehrer erspart werden, werden zugunsten der Lehrerneuanstellung zur Verfügung gestellt. Im Volksschulwesen werden diese Unterschiedsbeträge der Junglehrerhilfe zugeführt. Im höheren Schulwesen werden die Unterschiedsbeträge für die nicht in die Anwärterliste aufgenommenen Studienassessoren verwandt, für die bisher Fonds nicht zur Verfügung standen.

In der Verordnung ist ferner die rechtliche Möglichkeit geschaffen worden, daß verheiratete Lehrerinnen auf ihren Antrag ausscheiden und erhalten für jedes Jahr ihrer Ehe eine Entlastung die Hälfte ihres letzten Diensteinkommens. Die ersparte andere Hälfte wird gleichfalls den Schulamtsbewerbern und den nicht in der Anwärterliste aufgenommenen Studienassessoren und Studienassessorinnen zugeführt.

Gemeindewahlen in England.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 3. November.

In den gestrigen Gemeindewahlen, die in sämtlichen Londoner Wahlkreisen und einem Drittel der übrigen englischen Wahlkreise stattfanden, wiederholte sich der Rutsch nach rechts, wenn auch in geringerem Ausmaß. Die Sozialisten haben nach den bisher vorliegenden Resultaten zahlreiche Mandate verloren und dadurch in einer Reihe von Städten, darunter in Derby und Birkenhead, ihre bisherige Majorität eingebüßt. Die Londoner Ergebnisse lassen sich noch nicht übersehen, doch dürfte auch hier die bisherige sozialistische Mehrheit in acht städtischen Bezirksverwaltungen umgestoßen werden sein. Die Parole der Konservativen lautet: „Für Sparsamkeit, gegen extravagante städtische Bilanzwirtschaft". Ebenso wie bei den Parlamentswahlen hat diese Sparstrumpfparole auch bei den Gemeindewahlen ihre Wirkung nicht verfehlt.

„Im weißen Rößl."

Wie ich zu der Bearbeitung des alten Lustspiels von Blumenthal und Kadelburg kam.

Von **Hans Müller.**

Aus einem Gespräch.

Die allerersten Anfänge meiner Bearbeitung des „Weißen Rößl" lagen in meiner ausgesprochenen Vorliebe für die Revue, deren Pracht und Lockerheit ich als eine wahrhaft geniale Form des leichten Bühnenwerks seit jeher betrachtet hatte. In Paris lernte ich dieses Genre kennen und in Paris mußte ich mir wiederholt sagen, daß ich zur Revue eine persönliche Beziehung hätte, nur eines verhimmte mich an den hergebrachten Revuen immer wieder. Alles, was Theater ist, muß dem Zuschauer irgend etwas sagen können. Bei den Revuen, die Phantasiegestalten: prächtig gekleidete Frauen und Scharen von Girls dem Zuschauer vor Augen bringen, ist alles Gesehene gewiß nichtssagend. Noch ehe man diese oder jene Gestalt in Augenschein genommen hat, ist sie auch schon vorüber und die nächste folgt. Und deshalb sieht sich auf dem Standpunkt, daß in einer Revue wohl vertraute Figuren kommen müssen, Gestalten, die der Zuschauer kennt, mit denen er seit Kindheit womöglich innerlich verbunden ist. Dann erst fängt eine Revue zu lebe · an, dann wird sie auch wirkliches Theater.

Es brauchen nicht die Pompadour zu sein, nicht Robespierre, nicht Kaiser und Könige, die über die Schaubühne der Revue geführt werden sollen, sondern überhaupt gute Bekannte. Auch Herr Giesecke (aus dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg) ist dem Publikum seit Jahrzehnten wohl vertraut und paßt folglich ganz vortrefflich in das Abrollen der Bilder einer Revue. Doch nicht diese Erwägung war es, die mich dazu bestimmte, das „Weiße Rößl" zu einer Revue umzugestalten. Die Geschichte dieser Bearbeitung bildet eine regelrechte Historie und ich möchte sie Ihnen hiermit nicht vorenthalten. Ich arbeitete gerade mit Jannings an unserem Film „Der Liebling der Götter", und zwar in St. Wolfgang. Wir kamen soeben von einem längeren strapaziösen Gebirgsmarsch, und Jannings hatte das Bedürfnis, etwas zu trinken. Er war damals noch nicht jener hundertprozentige Oesterreicher, der er seit seinen zwei Sommern am Wolfgangsee geworden ist. Folglich sagte er zum Pikkolo: „Bringen Sie mir ein Schorle!" Selbstverständlich sah ihn der kleine Kellnerbub fragend an, und ich erklärte ihm, daß unter Schorle ein Getränk aus Wasser und Wein sei. Als der Pikkolo das Getränk dann herbeibrachte, entspann sich folgender Dialog: Jannings: „Das ist ja Wasser!" Pikkolo: „Wein ist auch darin." Jannings „Und das nennt man also einen Gespritzten!?"

Ganz unfreiwillig hatte da Jannings mit dem Pikkolo wortwitzig eine Dialogszene aus Blumenthal-Kadelburgs „Im weißen Rößl" improvisiert. Ich trank dann Jannings, ob er denn den Giesecke schon einmal gespielt hätte, worauf er meinte, nicht einmal, sondern hundertmal. Plötzlich kam ihm die bewußte Dialogszene in Erinnerung und er mußte herzhaft lachen, nun den Giesecke in Wirklichkeit gespielt zu haben. Ich schlug Jannings vor, aus dieser Rolle doch jene Gelegenheit hervorzuholen, die er für Berlin schon lange gesucht und Spielmeister zu finden suchte. Jannings war begeistert. Und nicht nur er, sondern der damals ebenfalls anwesende Berliner Meister der Revue Charell. Man mutete mir sofort zu, die Bearbeitung zu übernehmen, Charell sollte inszenieren und Jannings sollte spielen. Allerdings war die Sache nicht in großer Form gedacht, sondern sollte in einem kleinen Theater in modernisierter Form neu aufgezogen werden.

Je mehr ich aber über die Sache nachdachte, desto mehr fand ich, daß das „Weiße Rößl" die Grundlage zu einem großen Revuestück zu bilden geeignet sei. Ich teilte Charell diese Meinung mit, doch der zuckte nur die Achseln und fragte: „Wo sind die beiden Finale, die ich brauche?" Ich klopfte ihm auf die Schulter und meinte: „Das erste Finale bildet die Regenszene . . ." Und Charell: „Wo ist das zweite?" „Ja, das ist es eben", sagte ich, „hier muß die Gestalt des Kaisers Franz Joseph auf die Bühne . . ." Da sprang Charell auf und schrie förmlich: „Ja, das ist die Sache, die ich suche, jetzt wird es ganz groß gemacht und sogar im Schauspielhaus aufgeführt!" Allerdings ging durch diese Wandlung unseres Plans Jannings für die Idee verloren. Wenn das „Weiße Rößl" große Revue werden sollte, dann mußte eben die Partie des Giesecke gekürzt werden. Wo Revue ist, dort ist Jugend, und deshalb wurde das „Weiße Rößl" nicht ein Stück des Giesecke, sondern eines des Kellners Leopold.

So ist das „Weiße Rößl" entstanden aus der heiteren Historie einer glücklicheren Zeit heraus, einer Zeit, deren Sorglosigkeit und Sinn für unbeschwertes Leben sich gerade um den Wolfgangsee offenbarte. So ist es auch gekommen, daß die Gestalt des Kaisers Franz Joseph als ein Symbol dieser Zeit nicht nur erlaubt, sondern geradezu notwendig war. Denn sie gehört dazu, über dem Fischler leben dieser Tage die Krone zu bilden.

So und nicht anders lautet die Geschichte von der Entstehung des „Weißen Rößls". Charell, Jannings und ich saßen einmal am Wolfgangsee beisammen und Jannings trank einen Gespritzten . . .

(Aus dem „Neuen Wiener Journal".)

* **Das „Weiße Rößl" im Stadttheater.** Am Freitag geht als Erstaufführung die Revue-Operette „Im weißen Rößl" in Szene. Unter der Regie von W. Dietrich und der musikalischen Leitung von Walter Trollbenier wirken u. a. mit die Damen: Ruth Ambach, Marion Kaufmann, Ellen Pitzner, Martha Seeliger, die Herren: Harald v. Anderten, Emil Frickarz, Alfred Haller, Erich Heimbach, Paul Herlt, Max Stolzewska. Otto Tiedemann und Werner Jeguer. Unter den über 200 Mitwirkenden finden sich außer den Mitgliedern des Stadttheaters, dem verstärkten Singchor und der Tanzgruppe des Stadttheaters auch Mitglieder der Hallischen Liedertafel und des Oberbayerischen Gebirgs-Trachten-Vereins „Edelweiß". Als Solotänzer wirken mit: Wilmo Kamrath, Marianne Günther und Ellen Ubde. Kostüme: Peter Rohrer. Bühnenbild: Peter Krausen.

Die Baukunst von heute.

Vortrag von Max Deri in der Volkshochschule.

Max Deri, der Berliner Kunsthistoriker, hat sich durch seine früheren Vorträge in Halle eine ansehnliche Gemeinde geschaffen. So sprach er auch gestern wieder vor übervollem Saal (des Reformrealgymna.ums). Sprach über die Baukunst der Gegenwart, aber nicht als der Theoretiker und Wissenschaftler, sondern als der leidenschaftlich Miterlebende, als der Mensch dieser Zeit, der sie ihr durchsichtig machen kann, der in diesem Falle durch ihre Bauwerke zu erklären und zu deuten weiß. Selbstverständlich, daß dabei das Rüstzeug des Wissenschaftlers nicht ganz entbehrlich ist. Was aber die Derlichen Vorträge immer vor anderen auszeichnete und zu einem Erlebnis machte: das Erfüllsein des Redners von seinem Thema, die innere Ergriffenheit, durch die er auch den Zuhörer ergreifen kann, die Klarheit seiner Gedankengänge und die Treffsicherheit seines Urteils, nicht zuletzt seine mitreißende Vortragsart, das konnte man auch gestern abend wieder spüren.

*

Um die Baukunst der Gegenwart wirklich verstehen und in ihrer Bedeutung und Eigenart würdigen zu können, ist die Kenntnis der Vergangenheit unerläßliche Voraussetzung. Nur, wer sich erinnert, daß das ganze 19. Jahrhundert überhaupt keinen eigenen Baustil hatte, wird das Gefühl der Befreiung, den Befreiungsrausch, der die moderne Architektur durchzieht, mitempfinden können. Während Malerei und Plastik nach Beginn des 19. Jahrhunderts bahn neue, eigene Wege einschlugen, lebte in seiner Architektur die Nachahmung des einen überlieferten Stils immer nur die des andern ab. Es gab klassizistische, gotische oder Renaissance-Bauten, wie Deri auf der Leinwand zeigte, in Fülle, nur nichts der Zeit, dem Lebensgefühl ihrer Menschen selbst Entwachsenes. All diese Zeugen schönsten Unvermögens, mochten sie selbst von Schinkel stammen, lehnte Deri — nachdem er zuvor die Antike, die Gotik, die Renaissance usw. in einigen originalen Bauwerken vorgeführt hatte — auf das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0002

Auf Kistenbrettern in den Himmel.

Mutige Flugversuche von Außenseitern.

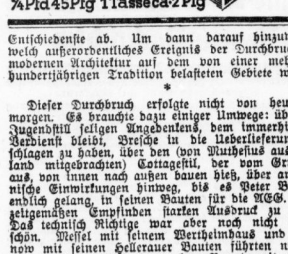
Wie populär heute bereits der Flugsport geworden ist, sieht man an den halsbrecherischen Leistungen, die Außenseiter mit selbstgezimmerten Flugzeugen vollbringen. Die letzten Nachrichten, die von solchen unbekannten „Helden der Luft" melden, erzählen von den Taten eines Berliner Straßenbahnschaffners und des Besitzers einer Auto-Reparaturwerkstätte in Treppau. Sie sind ein erstaunlicher Beweis für menschliche Willenskraft und Intelligenz.

Der U-Bahnschaffner aus Berlin ist bereits seit längerer Zeit in Berliner Sportkreisen bekanntgeworden. In zweijähriger Arbeit gelang ihm nach vielen Enttäuschungen die Herstellung eines zweisitzigen Spiel-Segelflugzeugs eigener Konstruktion. Jeden Pfennig seines spärlichen Verdienstes benutzte er zur Fortführung seines stolzen Werks. Immer wieder veränderte er die Form des tragenden Holzgestells, das mit Stoff überspannt war, bis endlich in einer klaren Morgenstunde der erste wirkliche Start gelang. Das Flugzeug hob sich leicht vom Boden ab. Bald war eine Höhe von 400 Meter erreicht. Ein paarmal schien die Maschine in Kurven abzustürzen, aber immer wieder bekam der Schaffner seinen Apparat in die Hand. Er war noch nie geflogen, aber er tummelte sich in der Luft wie ein alter erfahrener Pilot. Selbst die Landung glückte. Die Maschine stellte sich zwar auf den Kopf. Es gab auch „Bruch". Aber diese kleinen Schönheitsfehler waren ohne Gewicht.

Noch phantastischer erscheint der Flug des Treppauer Flugamateurs. Auch er baute sich seine Wolkenkiste nach der eigenen Phantasie. Den Rumpf nagelte er aus gewöhnlichen Latten und Kistenbrettern zusammen! Die Leinwand darüber war bald befestigt. Die Flügel wurden mit Eisenhaltern versteift. Als weitere Flügelstützen dienten dünne Fichtenstämme. Mit Stahlseilen zur Führung des Steuers gab sich Franz Kratochbil, so heißt der kühne Flieger, erst gar nicht ab. Er zog zwei dünne Drähte ein, die er, wie ein Kutscher die Zügel, benützte. Der Propeller wurde aus zwei Stück Hartholz verfertigt. Als das Flugzeug im Anfang nicht in der Gleichgewichtslage blieb, wurde einfach unter den einen Flügel noch ein Brett angenagelt. Der Abflug war eine Sensation. Kratochbil suchte sich ein Wetter aus, bei dem nicht einmal die tschechischen Militärflieger zu starten wagten. Jeden Augenblick schien das kleine Flugzeug von den Winden auf die Erde geschmettert zu werden. Trotzdem kämpfte sich der mutige Flieger wacker bis nach Olmütz durch. Mit seinem Benzinmotor von 20 Pferdekräften erreichte er dabei eine Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer und eine Höhe bis zu 900 Meter. Als er zur Landung schritt, war sein Flugzeug vom Winde schief gebogen. Das Höhensteuer funktionierte überhaupt nicht mehr. Aber das kaum mehr Erwartete geschah: Die Landung glückte. Allerdings kam ein neuer Auftrieb nicht mehr in Frage. Die kleine Kiste wackelte und krachte in allen Gelenken, wenn man daran rührte. Kratochbil mußte sie auseinandernehmen und im Auto zurückfahren. Sein Heroismus hat ihm aber, genau wie dem U-Bahnschaffner, die unbegrenzte Sympathie seiner Mitbürger eingetragen.

Fünf Raubüberfälle in Berlin.

Im Laufe des Montag wurden in den verschiedensten Stadteilen Berlins nicht weniger als fünf Raubüberfälle ausgeführt. Im Hause Steinbockstraße 24 wurden dem Hausverwalter Neumann von zwei Burschen mit vorgehaltener Pistole die eben einkassierten Mietsgelder im Betrage von 2700 Mark geraubt. — Dem Hauseigentümer Weiß wurden in der Portierwohnung des Hauses Finnländische Straße 19 durch vier junge Burschen, die ihn ebenfalls mit der Pistole bedrohten, 200 Mark Mietsgelder gestohlen. — In der Gollnowstraße wurden einer älteren Frau durch zwei Burschen 60 Mark Zeitungsbezugsgelder mit Gewalt abgenommen. — Zwei bewaffnete Burschen drangen in eine Wohnung in der Stallher Straße 66 ein und verletzten die allein anwesende Frau Zander sowie einen ihr zu Hilfe eilenden Nachbarn durch Schläge auf den Kopf. Nur in diesem Falle konnte einer der Täter festgenommen werden, in allen anderen Fällen kam die Polizei zu spät. Auch im fünften, wo ein maskierter Mann die Kasse der U-Bahnstation Belle-Alliance-Straße überfallen wollte. Ein Beamter hatte dort dem Räuber einen Wascheimer über den Kopf gestülpt und das Ueberfallkommando herbeigerufen.



Zollbeamte erschießen einen Schmuggler.

Eine Schmugglerbande, die Kaffee über die Grenze brachte, wurde gestern bei Brand (Westdeutschland) von Zollbeamten überrascht. Da sie Haltersuf und Warnungsschüsse unbeachtet ließ und die Flucht ergriff, sahen sich die Beamten gezwungen, scharf zu schießen. Dabei wurde einer der Schmuggler, Gerhard Korpsch aus Köln, durch einen Pistolenschuß schwer verletzt; er ist später im Krankenhaus zu Forst seiner Verwundung erlegen.

Schmugglerkämpfe an der deutsch-holländischen Grenze.

So wird geschmuggelt: Bauernfrauen aus dem Aachener Bezirk bringen die geschmuggelten Waren ans Tageslicht.

Im Aachener Bezirk herrscht seit Jahren ein Kleinkrieg zwischen den Zollbeamten und den Schmugglern, unter denen sich auch zahlreiche Frauen befinden, die die Waren unter ihren Röcken verbergen. Im vorigen Jahre wurden über 5000 Personen wegen Schmuggels verurteilt, doch konnten von den geschmuggelten Waren kaum 3 Prozent gefaßt werden.

Nicht Sprengstoff sondern Gips.

In der Nacht zum Sonntag wurde im Flur eines Hauses in der Kamminer Straße in Charlottenburg eine Zigarrenkiste gefunden, deren Inhalt auf den ersten Blick für eine Höllenmaschine angesehen werden mußte. Die Kiste enthielt Drähte, ein Uhrwerk, ein Päckchen mit weißem Pulver sowie einen Zettel mit der Aufschrift: „Das Haus ist fällig". Der Fund wurde von einem Mieter des Hauses gemacht, der die Kiste der Polizei übergab. Ein Sachverständiger stellte fest, daß es sich bei der angeblichen Höllenmaschine um eine Attrappe handelte. Das weiße Pulver war kein Sprengstoff, sondern gewöhnlicher Gips. Nach den Urhebern des Dummen-Jungen-Streiches wird von der Polizei gefahndet.

Kerzenfabrik in Venedig eingeäschert.

Die Kerzenfabrik „Miralanza" in Venedig geriet offenbar infolge Kurzschlusses in Brand. Das Feuer griff mit Windesschnelle um sich und vernichtete die Fabrik vollständig. Der angerichtete Schaden soll in die Millionen gehen.

Zwischendurch zu den Sklareks . . .

Stimmungsbilder vom Sklarek-Prozeß in Berlin.

Es gab einmal eine Zeit, da ging in Berlin „alle Welt" — oder doch alles, was dazu zu gehören glaubte — zum 5-Uhr-Tee. Man sah, wurde gesehen, Photographen erschienen, und die Rollverschlüsse ihrer Apparate rasselten, man holte sich Anregungen, man klatschte und regte sich ein bißchen auf.

Heute hat „alle Welt" auch in Berlin kein Geld mehr. Man geht nicht mehr zum 5-Uhr-Tee. Man bleibt zu Hause oder man geht gelegentlich einmal zwischendurch zum Sklarek-Prozeß.

Der Riesensaal im alten Kriminalgericht in Moabit (oder doch wenigstens der Zuschauerraum) gleicht gelegentlich durchaus den 5-Uhr-Tee-Lokalen. „Man" geht hin, um zu sehen und gesehen zu werden. Photomänner sind da, die jedes bekannte Gesicht festhalten, und vor allem: jeden regt leise und prickelnd die Frage auf: „Ob nicht vielleicht auch einmal mein Name genannt wird?"

*

Aber Namen werden in diesem merkwürdigen Prozeß nicht genannt. Max Sklarek und Kieburg werden fast peinlich vermieden. Aber niemals andere Leute!

Wenn von einem der vielen Festgelage in den Villen der Sklareks oder im Jagdschloß „Waren" die Rede ist und der Vorsitzende, der geradezu unendliche Geduld entwickelt, immer wieder fragt: „Nun sagen Sie uns doch mal, wer denn eigentlich bei diesem Fest dabei war," dann zucken die Angeklagten die Achseln: „Ach, wir beide und Max Sklarek und Hoffmann und Kieburg und — — und noch ein paar Leute!"

Aus. Mehr ist nicht herauszubekommen. Es ist wie eine Wand, gegen die Amtsgerichtsrat Dr. Hückinghaus immer wieder anrennt, ohne sie umzulegen.

Als die Silberpokale aus der Sammlung des Max Sklarek mit den vielen eingravierten Namen auf dem Richtertisch aufgebaut werden, recken die Monokelherren im Zuschauerraum den Hals: „. . . also jetzt . . .?" Doch auch diese Sensation verpufft. Es war nur die „Garde", die sich auf den Bechern verewigt hatte. Andere Leute bleiben immer noch namenlos im Hintergrund . . .

*

„Max Sklarek" und „Kieburg", das sind in diesem Saale die am häufigsten gebrauchten Worte. Wer eine ist tot, der andere untaucht. Da ist es selbstverständlich unendlich bequem, alle Schuld ihnen in die Schuhe zu schieben, alle Schmutzereien ihnen zur Last zu legen.

„Ich halte mich für verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, daß es weder recht ist noch zu Ihren Gunsten spricht, wenn Sie versuchen sollten, den abwesenden Max Sklarek und den toten Kieburg hier als die alleinigen Sündenböcke hinzustellen!" hat der Vorsitzende am ersten Verhandlungstage in sehr eindringlichem Tone gesagt. Die Mahnung hat aber nichts genutzt, Feigheit und Angst packt bis heute noch diesen beiden Männern den Hauptteil der Schuld auf.

Viel zu selten fährt der Staatsanwalt einmal in dieses widerliche, abstoßende Treiben hinein: „Das ist doch gar nicht wahr, Angeklagter, was Sie da von Max Sklarek erzählen! Ich kann beweisen, daß nicht Max Sklarek, sondern Sie die Verhandlungen geführt haben!"

Willy Sklarek zuckt die Achseln: „Wenn Sie es besser wissen . . .?"

*

Und die Hereingelegten waren sie auch immer —!

Es ist wirklich merkwürdig: diese drei Leute (die weder Vornamen noch Wohnort ihrer Großeltern, nicht einmal die Staatsangehörigkeit ihres Vaters kennen!) waren bis 1918 kleine, nicht besonders gut situierte Kaufleute. Und diese kleinen unbekannten Kaufleute sind schwerreiche Männer mit Autos und Villen und wertvollen Kunstsälen geworden, obwohl sie immer wieder „man bloß Plunder" von der Stadt kauften, „Geld dabei zusetzten" und „übers Ohr gehauen" wurden?

Wenn sie immer nur „mit Verlust" gearbeitet haben, wann eigentlich haben die Sklareks dann die Geschäfte gemacht, an denen sie ihre Millionen verdienten? Und mit wem? Der Staatsanwalt, der Vorsitzende, die Verteidiger der anderen Angeklagten bohren und bohren. Aber die Sklareks halten den Mund. Wieder richtet sich vor dem Gerichtshof eine Mauer auf, die undurchdringlich ist. Und in dem Zuhörer wächst der Wunsch, Mittel zu finden, diese Leute zwingen zu reden!

*

„Wenn ich ausspacken wollte . . ." hat Leo Sklarek einmal angesetzt, ist aber sofort von seinem Bruder unterbrochen worden. Jetzt will er nicht mehr . . .

Warum eigentlich? Haben die Sklareks Angst? Oder fürchten sie auch heute noch — um wertvolle geschäftliche Verbindungen? Oder — — —?

Im Zuhörerraum sitzen monokelbewaffnete Männer, „groß aufgemachte" Frauen, Turfleute. Aber das ist alles „Linie", Leute, die sich einmal sattessen durften an der reichbesetzten Tafel der Sklareks, Leute, mit deren Namen die Brüder protzten. Hier also sind die großen Unbekannten, die ungenannt hinter diesen Verbandlungen stehen, nicht zu suchen.

Aber wo dann? Amtsgerichtsrat Hückinghaus und Freiherr von Steinäcker kämpfen verzweifelt. Man kann nur hoffen, daß ihr Kampf auch Erfolg hat, selbst auf die Gefahr hin, daß der Sklarek-Skandal doch noch weitere Kreise ziehen sollte — —

Hanns-Otto Braeuert.

Kindesmörder zum Tode verurteilt.

Unter ungewöhnlich starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit fand am Montag vor dem Weimarer Schwurgericht der Prozeß gegen den Landarbeiter Paul Daßler aus Schöngleina statt, der am 30. August, an seinem Geburtstage, die achtjährige Schülerin Isolda Dibrowenka, die Tochter eines auf dem Rittergute Pößen bei Jena beschäftigten polnischen Arbeiters im Walde vergewaltigt, beraubt und ermordet hat. — Daßler wurde zum Tode und wegen verschiedener schwerer Diebstähle zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Täter, der in letzter Zeit arbeitslos und auf Wanderschaft war, ist in vollem Umfang geständig. Nach der furchtbaren Tat nahm er, wie wir damals ausführlich meldeten, die Barschaft des Mädchens in Höhe von 10 Mark an sich und verschwand. In einer Gastwirtschaft beteiligte er sich dann am Kegelspiel. In einer Feldscheune konnte der Mörder am übernächsten Morgen gefaßt werden. In der Hauptverhandlung galt es vor allem, die Frage zu klären, ob Daßler das Mädchen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. Während die Zeugenvernehmung keine wesentlichen Momente ergab, erbrachte das Gutachten eines medizinischen Sachverständigen den Beweis, daß Daßler das Kind in rohester Weise mißbraucht hat. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode. Das Sittlichkeitsverbrechen und verschiedene schwere Einbruchsdiebstähle, die gleichzeitig zur Verurteilung standen, sühnte das Gericht mit einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus. Aus dem Verhalten des Mörders während und unmittelbar nach der Tat könne, so sagt die Urteilsbegründung, unbedenklich festgestellt werden, daß er mit Ueberlegung und Vorsatz gehandelt habe.

Schreckliche Bluttat eines Vaters.

Der verwitwete Kaufmann Ferdinand Gramlich in Mannheim tötete gestern abend in seiner Wohnung seine zwölfjährige Tochter Erika durch einen Pistolenschuß und schnitt seinem achtjährigen Töchterchen Ruth mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Sich selbst schnitt er ebenfalls mit dem Rasiermesser im Badezimmer den Hals durch. Die älteste Tochter entdeckte die entsetzliche Tat bei ihrem Heimkommen. Die Mutter der Kinder ist vor einem Jahr gestorben. Man nimmt an, daß Gramlich die Tat aus Schwermut begangen hat.

Einsames Gehöft von Räubern überfallen.

In der Nähe von Oberpleis bei Siegburg drangen in der Nacht drei vermummte Männer in ein einsam gelegenes Gehöft ein und bedrohten die Bewohner mit Revolvern. Einem Mädchen gelang es, das Haus zu verlassen und um Hilfe zu rufen. Die Räuber erpreßten darauf auf ihren Rädern die Flucht. Zwei Polizeibeamte, die in einem Kraftwagen die Verfolgung aufnahmen, wurden von den Verbrechern wiederholt beschossen. Die Schüsse verfehlten aber ihr Ziel; dagegen traf ein Schuß eines der Polizeibeamten einen der Räuber in die Brust. Es handelt sich um einen „schweren Jungen" aus Lengsdorf bei Bonn.

Gummi-Bieder:

Der Name für Qualität, Billigkeit und Vertrauen zur Haltbarkeit!

Jede Spezial-Abteilung ein Spezial-Geschäft.

Entschiedenste ab. Um dann darauf hinzuweisen, welch außerordentliches Ereignis der Durchbruch der modernen Architektur auf dem historisch belasteten Gebiete war.

*

Dieser Durchbruch erfolgte nicht von heute zu morgen. Es brauchte dazu einiger Umwege: über den Jugendstil seligen Angedenkens, dem immerhin das Verdienst bleibt, Bresche in die Ueberlieferung geschlagen zu haben, über den (von Muthesius aus England mitgebrachten) Cottagestil, der vom Grundriß aus, von innen nach außen bauen hieß, über amerikanische Einwirkungen (Bauten von Bruno Paul) endlich gelang, in seinen Bauten für die AEG. einem zeitgemäßen Empfinden starken Ausdruck zu geben. Das technisch Richtige war aber noch nicht immer schön. Messel mit seinem Wertheimhaus und Tessenow mit seinen Hellerauer Bauten führten nur bedingt weiter. Doch dann kam Bonatz mit seinen neuen Stuttgarter Bahnhof, bis es Peter Behrens endlich gelang, in seinen Bauten für die AEG. einem zeitgemäßen Empfinden starken Ausdruck zu geben. Das technisch Richtige war aber noch nicht immer schön. Messel mit seinem Wertheimhaus und Tessenow mit seinen Hellerauer Bauten führten nur bedingt weiter. Doch dann kam Bonatz mit seinen neuen Stuttgarter Bahnhof, bis es Peter Behrens endlich gelang, ein Gipfelwerk der heutigen Architektur darstellt. Neben ihm sind viele der neuen Siedlungsbauten zu erwähnen, Schöpfungen einer ihrer selbst durchaus bewußt gewordenen Zeit mit sehr veränderter sozialer Struktur. Walter Gropius' Bauhaus ferner manche durchlichtete Fabrik. Als zwei der repräsentativsten Bauten unserer Tage schließlich das Hoegersche Chilehaus in Hamburg und der Einsteinturm Mendelsohns, beide mit ihrer aktivistischen Gebärde Zeugen einer völlig neuen Gesinnung, Ausdruck eines Stilwillens, wie ihn keine frühere Epoche kannte. Das Recht der Gemeinschaft wird freilich vor dem der Einzelpersönlichkeit bei einem Bauvorhaben halt machen müssen. Die letzten Jahre der wirtschaftlichen Not führten leider auch zwangsläufig in der architektonischen Entwicklung zu einem gewissen Stillstand. So gilt es augenblicklich, vor allem das Errungene zu bewahren.

*

Der anderthalbstündige Vortrag Deris konnte selbstverständlich die Entwicklung nur in ganz großen Zügen schildern. Wie sehr ihm so auch in dieser und jener Richtung eine Ergänzung zu wünschen blieb — überzeugender als mit ihm ist hier wohl noch niemand vor der breiten Oeffentlichkeit für die zeitgenössische Baukunst eingetreten. Mancher wird sie durch ihn erst im richtigen Lichte zu sehen gelernt haben. Darüber hinaus blieb dem Hörer die tröstliche Gewißheit: auf welchen Gebieten unsere vielgeschmähte Gegenwart auch immer versagt haben mag, auf dem der Architektur — als einem der beweiskräftigsten für menschliches Leben- und Schöpferkraft — versagte sie ebenfalls nicht. Im Gegenteil. Was den Spengler-Freunden immerhin zu denken geben dürfte . . . —tt—

I. Konzert des Benno-Plätz-Kammerorchesters

Mit einem Ruck scheinen die Plätz-Konzerte in eine gegen früher günstigere Sphäre gehoben zu sein. Der Saal ohne Restaurationsbetrieb, über die ganze Fläche des Raumes Stuhlreihen, an der Querseite ein Podium für das Orchester (wodurch die notorisch schlechte Akustik des Joo-Saales entschieden verbessert wurde) — alles richtige Maßnahmen, welche zweifellos auch den Besuch stark gefördert haben. So dürften die Konzerte im Musikleben unserer Stadt ihre Mission auch auf der abgeänderten Basis erfüllen, wofür im übrigen der Fleiß und die künstlerische Begeisterung des Dirigenten bürgen . . .

Als Gesamtergebnis sprang gestern die erfreuliche Tatsache heraus, daß es mit dem Orchester tüchtig vorwärts geht. Die einzelnen Instrumentalgruppen gleichen sich mehr und mehr an, bedrängen sich im Rhythmus und Klang fast kaum mehr, erreichen in der dynamischen Färbung schon feine Differenzierungen (was bei den Echowirkungen der alten Musik mit entscheidend ins Gewicht fällt), beobachten in Phrasierung und Strichgarten als angemein wichtige Forderung strenge Einheitlichkeit. Einzig aus der unterschiedlichen Qualität der Violinen, wie auch der übrigen Streicher scheinen sich noch ziemliche Hemmungen zu ergeben, so daß sich nun der Gesamtklang in jedem Stärkegrade auf die Höhe reiner und edler Unversehrtheit schwingen könnte. Der Fall liegt ähnlich wie bei einem Streichquartett, weil eben auch in einem Kammerorchester von rechts wegen jeder Spieler das Zeug für solistische Aufgaben haben müßte. Und solche schließ kommt es mit auf die Güte der verwendeten Instrumente an. Ein paar Meistergeigen können da z. B. gegen das Gros noch nicht viel ausrichten. Doch wollen wir zuversichtlich sein, daß im Benno-Plätz-Kammerorchester bereits so stattliche Erfolge zu verzeichnen sind.

Unter der anregenden und rhythmisch konzentrierten Leitung des Dirigenten zogen folgende Standardwerke der Kammerliteratur vorüber: Vivaldis Concerto A-moll (von Bach auch in glänzender Form für Orgel übertragen), Bachs H-moll-Suite für Flöte und Streicher, Mozarts D-dur-Serenade für zwei kleine Orchester (in idealer Vollendung s. Z. vom Kölner Kammer-Orchester gespielt). Besonders wirkungsvoll davon der Vivaldi, dem seit der Aufführung im Hirtle-Wichmann-Konzert das erneute Interesse sehr zu hatten gekommen ist. Am Cembalo wußte mit zuverlässiger Musikalität Dr. Hans Gaartz, während das Programm den Namen des tüchtigen Flötisten bei der Bach-Suite nicht verriet.

Frau Margit Lanyi brachte das Konzert einen glanzvollen Doppelerfolg. Zunächst mit Bachs berühmter Chaconne, deren Monumentalstil die Künstlerin bis auf einige Variationen, die zu stark das Technische in den Vordergrund treten ließen, höchst anerkennenswert traf. Um dies gewaltige Stück auch so oft immer wieder innerlich kämpfen, und es erfordert so starke Einfühlung und seelische Konzentration, daß ein wirklich volles Gelingen zu den Seltenheiten gehört. Trotzdem: alle Hochachtung vor der Leistung! Mozarts A-dur-Konzert, von wundervoller Lieblichkeit der Gedanken und idealem Ebenmaß der Form, wurde zu einem beglückenden Erlebnis. Hier gab Margit Lanyi die ganze Süße und sinnende Empfindung ihres Tones, ihre fein kultivierte Technik und ihr von kräftigen Impulsen angetriebenes rhythmisches Gefühl. Kein Wunder, daß die Künstlerin durch stürmischen Beifall und viele Blumen ausgezeichnet wurde. Auch Dirigent und Orchester fanden bei der starken Zuhörerschaft lebhaften Anklang. Verdientermaßen.

Paul Klanert.

* **Kundgebung der deutschen Künstlerverbände.** Gestern fand in Berlin im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung der deutschen Künstlerverbände statt, die gegen die Benachteiligung der Künstlerschaft durch die rigorosen Absrüche an den Etats der Länder und Gemeinden sich wendete. Prof. Frdr. v. Bechmann, Walter v. Molo und Prof. Rudolf Vosseli kritisierten im einzelnen die Not der geistigen Arbeiter. Die Forderungen der Künstlerschaft fanden in folgender Entschließung einstimmige Annahme: „Die freien schöpferischen Kräfte im Schrifttum, in der Musik, in den bildenden Künsten, sowie in Bau- und Werkkunst sind vollkommen aus dem Gestaltungsvorgang der deutschen Wirtschaft ausgeschaltet. Bei allen weittragenden Entscheidungen über das Leben der Nation werden zwar die einzelnen Wirtschaftsgruppen und deren Teilinteressen gehört, nicht aber die ohne solche Bindung allein der Gesamtheit dienenden schöpferischen Kräfte in dem Volke, das einst das Volk der Dichter und Denker hieß. Die versammelten Künstler verbinden nachdrücklich den ihnen zustehenden Anteil an der Neugestaltung des deutschen Volks- und Wirtschaftslebens, die nur unter Mitwirkung und Mitverantwortung der geistigen Schichten gelingen wird."

* **Unbekannte Werke Schnitzlers.** Arthur Schnitzlers literarische Hinterlassenschaft hat sich bei genauerer Durchsicht reicher erwiesen, als man zuerst angenommen hatte. Es fanden sich nicht weniger als neun fertige Einakter, darunter „Das Wort", das den Kreis um Peter Altenberg behandelt, „Haus Delorme", das zugleich mit dem „Grünen Kakadu" entstand und vor vielen Jahren kurz vor der Erstaufführung von dem Dichter zurückgezogen wurde, und die in Versen abgefaßte Spiel aus dem Dreißigjährigen Krieg. Drei Bände Aphorismen, „Kunst im allgemeinen", „Zum Wesen der Kritik" und die aus der Kriegszeit stammende Sammlung „Und einmal wird wieder Friede werden", sollen bald veröffentlicht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—24 Uhr
Faust
von Goethe
Mittwoch, 19—19 Uhr
Emil u. die Detektive
Ein Theaterstück für Kinder
von Erich Kästner
20—22½ Uhr
Die lustig. Weiber v. Windsor
Komische Oper von O. Nicolai
Zahlg. d. 2. Stammkarten-Miete erbeten.

Walhalla
Täglich 8 Uhr — Telefon 28385
Donnerwetter .. .. ganz famos
Burleske-Operette von Walter Bromme u.
Eine verrückte Sache! Sie werden lachen!

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade.
Täglich: 4,00 5,40 8,20
Der große Ufaton-Film:
Der Kongreß tanzt!
mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Conrad Veidt
Lil Dagover
Ehren-, Vorzugs- und Freikarten ungültig!

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch den 4. November, nachmittags 4 Uhr:
Unterhaltungs-Musik
Leitung: Herm. Behr (h
Hotel Hallescher Hof
Mernstraße 7
Heute, Dienstag, von 8 U.
Unterhaltungsabend
Ende 4 Uhr. Küchenschluß 4 Uhr.

Restaurant zur Börse
Marktplatz 8 (h) Fernspr. 26704.
Morgen Schlachtefest

Lachbühne Reimers
Rakete
Täglich 20 Uhr
Das tolle Lachprogramm mit
Gisher-Adler „der Gute"
und seinen prominenten Künstlern.
Zum Tanz auch während des Programmes spielt Kapelle Rässner. Mittwoch Sondertanztag. Prämienmarken für schönsten Damenhut.

Welt-Restaurant Ludwig Wucherer-straße 73 a.
Auch Dienstags und Donnerstags spielen die
3 Matrosen an Bord des Weltdampfers
Ganz Halle spricht davon!
Heute auch **TANZ!**
Morgen Ende 4 Uhr. Eintritt frei.

Kaffeehaus
ZORN
Am Mittwoch, dem 4.11.1931 u am Donnerstag, dem 5. 11. 1931 nachmittags und abends abwechslungreiche Vorführungen
„630 JAHRE MODE"
bei erstklassigem Künstlerkonzert und freiem Eintritt!
Näheres an den Plakatsäulen.

Bierhaus „Goldener Löwe"
Inh. Ludwig Riese
Albert-Dehne-Str. 1 Fernr. 32542
Morgen, Mittwoch, den 4. November
Schlachtefest

Jeden Dienstag u. Freitag
Schlachtefest
dazu Wellfleisch mit Sauerkohl
Täglich frisches Gehacktes und frische Bratwurst . . Pfund 1.00
ff. Rot-, Leber- und Schwartenwurst . . . Pfund nur 0.80
Alle Fleischwaren zu billigsten Preisen,
Arthur Müller, Kl. Ulrichstr. 1,
Hausschlächterei m. elektr. Betrieb.

Pelzmäntel
Wir liefern an Beamte, Fehnengestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. Pelze in allen Fellarten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu zehn Monaten Kredit an Kassapreisen. Wir bitten unser Versandangebot um Nachricht, womit Interesse vorliegt, unter S 6117 an die Expedition des Blattes, worauf zuverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt.
Direkt zum Verbraucher ohne Zwischenhandel.

CT
Am Riebeckplatz
4.00, 6.10, 8.15
Morgen letzter Tag
Lya Mara
in dem Ton-Großfilm
Jeder fragt nach Erika
Kapelle DajcoBela
Das hervorragende Beiprogramm u. die tönend. Wochenschau
Schauburg
4.00 6.10 8.15
Morgen letzter Tag
Der ungetreue Eckehart
mit
Lucie Englisch, Fritz Schulz, Raiph Roberts Paul Henkels
Comed. Harmonists
Dajos Bela und sein Orchester.
Der große Lacherfolg!
Gr. Ulrichstr.
4.00, 6.10, 8.15
Morgen letzter Tag
So lang noch ein Walzer von Strauß erklingt . . .
Ein wundervoller Tonfilm mit
Maria Paudler, Gustav Fröhlich.
Jugendliche zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Weinberg Café täglich bis 12 Uhr ohne Unterbrechung. Warme Küche bis 12 Uhr
Bergschenke! Perle des Saaletales
Jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. ab 3½ Uhr
Konzert
Donnerstags mit Tanzeinlagen
Eintritt frei

Café Herrmann
Regelmäßig jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
Tanzabend!

Café Freischütz
Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend
Tanzabend!

Saalschloß
Jeden Mittwoch
½4 Uhr Konzert
Hans Teichmann
Eintritt frei!
Jeden Donnerstag
4 Uhr Tanztee

Heute treffen sich alle im
Burghof-Café
Paradeplatz 1
Neue Kapelle!
Ende 4 Uhr!

C.T.
Restaurant Schultheiß
Heute Tanz!
Neue Kapelle!

Haben Sie schon einmal nach **Makrophon-Musik** getanzt?
Wenn nicht, dann kommen Sie am Mittwoch in den
Kakadu!
Die beste Tanzmusik der Gegenwart!

Pelzwaren
eigener Anfertigung
billigste Preise
Hans Weise
jetzt **Geiststraße 36**
Umarbeitung u. Reparaturen sachgemäß und billig

Winter-Äpfel
gut lagernde haltbare Sorten, Zentner von 6 Mk. an liefert
Gebr. Leuchter, Landwehrstr. 4.

H. Mannhardt
Hallesches Fenster- Gebäude- und Parkett-Reinigungs Institut
„Concordia", Leonhardstraße 11. Fernsprecher 24402.

Das Institut übernimmt das Reinigen von Fenstern auch in Privatwohnungen.
Komplette Leitergerüste und fahrbare mechanische Leitern bis zu 27 m Steighöhe werden leihweise billigst abgegeben.

Bett-Federn
Halbdaunen . . Pfd. 2.95 3.75 4.50
Dreiviertel-Daunen Pfd. 5.75 6.50
Volldaunen Pfd. 7.50
Woll- und Strumpfhaus **Leipziger Str. 69**

Schlachtefest-Plakate
Schlachtefest-Einladungskarten
Preiskat-Einladungskarten
Preiskat-Listen :- Spielkarten
Spielkarten-Teller :- Papp-Teller
Würfelbecher-Würfel
Papier-Servietten
Tischtuchkrepp
empfiehlt sehr preiswert (h
Albin Hentze
Schmeerstr. 24.

Die erfolgreichste Operette d. letzten Jahre als Tonfilm!

Mit:
RICHARD OSWALD
Friedel Schuster
Michael Bohnen
Gretl Theimer
Else Elster
Ernst Verebes
Ivan Petrovich.
Festliche Premiere Donnerstag
zugleich in allen drei
C. T. Lichtspielen
Am Riebeckplatz — Schauburg — Große Ulrichstr. 51

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
bes. Abteilung für
Mittelstandskuren
Auch im Winter offen. Prospekte auf Wunsch

Visitenkarten
fertigt an die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Bleyle
Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84. (o

Offene Stellen
Weibliche
Perf. Friseuse,
Wasserwelle u. tot. od. später, Off. unt. S. 8296 a. d. Exp. *
Sauberes, kinderlib. **Mädchen**
m. guten Zeugnissen für leichte Arbeit gesucht. *
Frau Lotte Lis, Am Steintor 16, II.

Lehrfräulein
f. kaufm. Büro zum 10. o. 15. 11. ges. *
Off. u. P. 3335 Exp.

Lehrmädchen
für Versicherungsbüro sofort gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerb. u. E. O. 2429 an die Exped. d. Bl. *

Damen
ges. b. Verf. mein. erstkl. Kölnisch-Wasser „Gold" i. Bez.-Kr. m. 20% Provis. Off. u. (bericht. Fil.) a. 7,60 W. Adm. H. Janke, Böhlitz-Ehrenberg, Leipzigerstr. 11. (ma

Hausmädchen
gesucht Offerten mit Zeugnisabschrift. u. 5077 an die Exp. dieses Blattes. (b

Sb., chri. Dienstm., n. u. 18 J. i. Waschgsh. ges. Off. m. Geh.-Anspr. u. D. 3344 Exp.

Ehrlich., fleiß. Tagemädch., n. u. 18 J., f. kl. Haush. m. Kd., für 1. od. 2. Nov. zu verstellen ab 18 Uhr (1 Fluchtstraße 17, 11.

Zur Erlernung der Bindrei (ow. Kontor u. Wirtschaftsbehilfe jung. **Mädchen** gesucht. Off. u. Exp. (g. gel., Kost u. Logis evtl. im Hause. Off. Volldaunen Pfd. 7.50 Wolf-Bettfedernhaus, Leipziger Straße 69.

Ordtl. Mädchen
f. Haus- u. Zimmerarbeit für sofort gesucht. Offert. unter S. 3310 a. d. Exp. (g

Stellen-Gesuche
Männliche
Kaufmann,
37 J., intell., arbeitsfr., zuverläss., kautionsfähig, *
sucht Tätigkeit.
Off. u. F. 3346 Exp.
Suche f. sofort Vertrauensstelle. Bin 28 J., energisch und umsichtig. *
Werte Angeb. unter H. 3288 a. d. Exp.

Maler (ausgestellert) bittet um Aufträge, beich. Angeb. Off. u. S. 3256 a. d. Exp. *

Stellen Gesuche
Weibliche
Nachhilfe in allen Fächern, ert. Student. Monatl. 15 M. Off. u. A. 3261 a. d. Exp.
Chem. Asad., Russe, ert. erfolgr. Nachhilfestd., Deutsch, Franz., Engl. usw. Dietrich, Weidenplan 8, pt. *

Studentin gibt Nachhilfestund., Deutsch, Franz., Engl. usw. Dietrich, Weidenplan 8, pt. *

Inserieren bringt Gewinn!

Heiraten
Ant., sol., ant. Dame, M. 30, sucht gebild. Lebensgefährten (Beitr.) Off. u. B. 3302 Exp.
Fräul., 29 J., sucht freundsch. Verk. mit ant., gut. Herrn, 25—35 J., event. spät. Heirat. Off. u. L. 3180 an die Exp.
Anständiger Herr, 40 J., sucht junge Witwe od. Frl., am liebst. v. L., zwecks Verk. u. spät. Heirat. Off. u. V. 3299 Exp.

Studiendirektor in leit., pensionsber. Staatsst., Dr., ev., 55. Wwr., m. eig. Landhaus, w. bald. Wiederheirat u. erbittet nichtanonyme, vertraul. Zuschriften unter 689 an Annoncenbüro Gertmann, Berlin, Potsdamer Str. 8.

Landwirt
ohne Anh. 48 J., solid. aufricht., 12000 M. Verm., sucht Dame v. Anh., welche Eigenvermögen i. d. Landwirtsch. z. größ. Teil verp. od. Gastwirtsch. m. verp. Landw. v. 20—30 Morg., von Eink. geb. wird, unter Chiffre A. 3311 Exp. Ernstgem. Off. u. T. 5047 an d. Exp. b. Mk.

Verschiedenes
Massage
arg. Karchner
Mittelstraße 6, II.
an der Schulstraße.
Schach- Spiele **Ernst Karras** Bretter
Leipzigerstraße 4.
Schwedische **Massage** Maniküre
Hackebornstr. 3, I r. Sprechs. v. 11—7 U.
Malerarbeiten u. Tapezieren führt billig aus **O. Teubner,** Marthastr. 24. *

Unterricht
Privat-Unterricht in Schneidern, Weißzeichnen u. Zuschneiden nach Kleinitzschem Lehrsystem und in Handarbeiten. **E. Risch,** Gr. Brauhausstr. 14, auch abends.

Der nächste
Jiu-Jitsu-Lehrgang
der Schule **Erich Rahn**
beginnt am 5. November 1931
in der Moritzburg
(19 u. 20 Uhr). Unverbindliche Auskunft: Tel. Halle Nr. 29675. (a

Elektrische Ofenreinigung, staubfr. W. Seidel, Leipzigerstr. 94, * Tel. 331 49.

Massage +
Steinweg 19a, Tel. 24819
Mod. Heilbäderei Schüler.
Hallorenring 11.
Jeder Bund die Woche 20 Pf. (b

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen

Polieren, umarbeit. v. Möbeln, Flügeln, Pianos billig, alte Rufe w. a. schwarz poliert. Brandt, Liebenauerstr. 10, Tischlerei. *

Gart. umgrab., Bäumchenbeet u. Einzelst. all. Art nimmt an. Off. u. L. 3182 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, (f

Selbst. Schaufenster-Dekorateur sucht noch einige Fenster zu dekorier. Off. u. B. 3342 Exp.

Pelze Neuarb., Reparat. **Mäntel** verlängern, beste Arbeit, billig! Preisstürze 15, I. *

Ofen reinigen, Reparaturen billig. **P. Winkler,** 2. Bäckerstr. 5. (

Tischlerarbeit führt aus Leistungsfähige 46.

Maurerarb. all. Art. **Ofensetzg.** Maurer **Paul Schmidt,** Gr. Schloßg. 2 u. Kronprinzenstr. 30, Hausp.

Biete an:
Schattenmorellen Pfirsich-, Aprikos-, Apfelbäume, Beerensaat usw. **Paul Huber,** Merseb. Chaussee

Seit 17 Jahren
Pelzwaren.
Repar. u. Umarbeit. schnell, saub. billig, eigene Kürschnerei. Pelze gr. Auswahl, billig. Franz Halle, Gr. Steinstraße 11, Eing. nur Mittelstr.

Pelze
Neuanfert., Reparat., Umarb. billig Lbw. Wucherstr. 58, III. r.

Frisch eingetroffen: Cottöuler Leinöl.
Hugo Sachse, Bernburgerstr. 27, Kolonialwaren, Kaffee, Tee, Spirit.

Die beobacht. Perf., die in der Lin. 3 b. Porterenmun. an sich nahm, wird hiermit aufgefordert, dass. abzugeben, sonst gerichtl. Verfolgung. * **Arndt,** Baumiveg 19

•Massage•
Anni von Mosch, Marienstr. 21, II, 2 Min. v. Riebecpl.

Privat-Auto führt billig **alle Fahrten** aus **Tel. 232 65**
Statt Oststmarkt.
Prima Tafel-Obst
Lox
a Ztr. 19—20 Mk. Bokk., Parmän, usw. 5—9,50 Mk.
per a. abzug. p. Nachn.
A. Stoffregen, Obstplantage, Badersleben.

Amtliche Bekanntmachung.
Die Kirchensteuer der Evangelischen des Parochialverbandes von den Lohn- und Gehaltsempfängern für das III. Vierteljahr (Oktober-Dezember 31) ist bis **15. November zu zahlen.** Alle sonstigen Steuerrückstände sind zur Vermeidung weiterer erheblicher Beranlagung und Zinsen sogleich zu entrichten. Zahlung an die im Kirchensteuerbescheid angegebenen Kassenstellen. (f

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern **7996 bis 12857** (Pfandscheine — Januar 1931 —) wird vom 16. November 1931 ab, von 9 Uhr vormittags ab im Leihamt, an der Martinskirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Pelze, Teile- und Herrenwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Betten und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, den 7. November 1931.
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 15. Dezember 1931 bis 14. Dezember 1932 abgehoben werden. (el
Halle (Saale), den 22. Oktober 1931.
Lehmann der Stadt Halle.

Oderbruch-Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen Pfd. 5.50,
Nr. 2 mit vielen Daunen Pfd. 3.—,
Nr. 3 das Beste Pfd. 3.50.
Versand geg. Nachn. Preisliste umsonst. Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 33

Warne
dierm., mein. Frau Anna Wäser, Schlächterst. 17, auf m. Namen zu borg., da ich f. nichts aufkomme. Hugo Wäser

Notstands-Preise
bei Verarbeitung nur erster **Qualitätsleder**
Grüne Leder-Sohlen Marke Goliath Herren 2.25 Damen 2.50 M.
Ia Kernleder-Sohlen Herren 2.75 Damen 2.25 M.
in Ago-Ausführung. **Benning, Gr. Nikolaistr. 6.** (

Christbäume (Fichten-Stammware)
aus Forstrevier sind gesichtet und werden, wenn Bedarf, auch noch ausw. an Wiederverk. (Lagerkeller preisw. abgeg. Off. u. K. 8185 Exp. d. Bl.

Empfehle geg. Nachn. feine **Tafelbutter** z. Zt. **1.10** je Pfd. in Postk. v. 9 Pfd. an, wirke auf Wunsch Pfundstücke, auch ausw. an Wiederverk. (Lagerkeller preisw. abgeg. Off. u. K. 8185 Exp. d. Bl.

Hafermastgänse u. -Enten je Pfd. 85 Pfg. **J. Guttsack, Heydekrug (Memelland).**

Rabattmarken Rabatt-Verkauf Ludwig, Wochenmarkt 72a **Ruf 23690**

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Mittwoch, 4. November.

6.30 Uhr: Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 8.15 Uhr: Dienst der Hausfrau: Selbstbereitung von alkoholfreiem Most (Suzanne Zürbig). 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrshinweis und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Kreuz und quer im Reich der Töne (Schallplatten). 12.55 Uhr: Bauern Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht; anschließend: Kreuz und quer im Reich der Töne (Schallplatten).
14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Arbeitsstunde (Leitung: G. Schulze). 14.30 Uhr: Aus Zeitschriften: a) Betrug mit Kunstwerken, b) Studenten und Studentin. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Für die Jugend: Hausmusik, Hörspiel. 17.50 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Arbeitsbild aus der Volksschule: „Was ich einmal werden will" (Willy Steiger). 18.35 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft. 19.05 Uhr: Internationale Banken und ihre wirtschaftlichen Aufgaben (Dr. G. Salomon).
19.30 Uhr: Alte und neue Tänze des Ende-Tanzsportorchesters. 21 Uhr: Vom Tage. 21.10 Uhr: „Klabund", ein literarisch-musikalisches Programm. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik des Ende-Tanzsportorchesters.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (Bd. 1634,9).

Mittwoch, 4. November.

6.30 Uhr: Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert. 9 Uhr: Schulfunk: Wir spielen und musizieren (Ausführende: Musik- und Spielgruppe der 150. Volksschule, Berlin). 10 Uhr: Schulfunk: Stanley findet Livingstone im ingersten Afrika am 10. November 1871. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Schallplattenkonzert. „Die Wünsche unserer Hörer"; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. 12.55 Uhr: Neueste Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert.
15 Uhr: Jugendstunde: In der Werkstatt eines Instrumentenmachers (H. Grüger). 15.30 Uhr: Frauenstunde: Das Martins-Gieschen an die junge Generation (Anna Hamm). 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (Leitung: Oberschulrat Fr. Hiller). 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30 Uhr: Modernes Musikschaffen: Wladimar Vogel (Hermann Scherchen und Mitwirkende).
18 Uhr: Lebende Werte der deutschen Dichtung (Dr. W. Pechel). 18.30 Uhr: Theater in Berlin und im Reich (Dr. O. Goeb). 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Stunde des Beamten: Versorgungsfragen und Standesnotstand (Prof. Dr. C. Schmitt). 19.30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk: Wie wirkt sich die Pfundkrise auf den deutschen Handel aus? (Prof. Dr. Demuth). 19.55 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts.
20 Uhr: Bunter Abend (Mitwirkende: Alfrid Marah, Herbert Gindler, Greg, Gernin Bell, Hans Schuster, Willy Hagen) das Norag-Orchester, das kleine Norag-Orchester). 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik der Kapelle Artur Guttmann. Aus dem Sportpalast: Ausschnitt aus dem 26. Berliner Sechstagerennen.

Mende - Saba - Telefunken
Mk. 98.- 169.- 159.- 210.- 169.- 186.- o. R.
Loewe - Seibt - Sachsenwerk
125.- 137.- 98.— 138.- 95.- 149.- o. R.
Teilzahlungen — Beratung — Reparaturen. (16
Elektro-Both Königstr. 19

Vereins-Nachrichten

Zentralverband der Angestellten
Gewerkschaft der Handlungsgehilfen u. Büroangestellten
Verbandsheim Halle, Gr. Märkerstr. 7.
Donnerstag, 5. Nov., 19½ Uhr, Fachgruppenversammlung Industrie/Großhandel im Verbandsheim.

MAZDAZNAN
Donnerstag, 5. Nov., 20 Uhr, im Luzeum I Vortrag: „Der Erfindungsgeist als Begleiterin einer neuen Zeit." — Atemkurfus. Gäste willk.

* **Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen, e. V., Ortsgruppe Halle.** Mitgliederversammlung heute, Dienstag, 20 Uhr in der Aula des Pestalozzi-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4, mit hochwichtiger Tagesordnung Donnerstag, 5. Nov., 14,30 Uhr. Besprechung der Notverordnungspolitik. Unsere Petition hierzu. — Auch Nichtmitglieder werden zur Vermeidung unnötig eingeladen.

* **Verein der Schleswig-Holsteiner.** Sonnabend, den 7. Nov., Unterhaltungsabend mit Tanz im kleinen Saal des Stadtschützenhauses. Gäste willkommen.

* **Verein heimattreuer Pommern.** Professor Sternberg kommt Donnerstag zur Monatsversammlung. Mittwoch (Loge) fällt aus.

Deutschnationale Volkspartei.
Freitag, 6. Nov., 8,15 Uhr, im Neumarktschützenhaus, großer Saal, öffentliche Kundgebung. Redner: Landtagsabg. von Rohr (Demmin, Pommern) über „Die deutsche Jugend und die nationale Revolution". Eintritt 30 Pf., Kenner usw. 20 Pf. — Sonntag, 8. Nov., 4 Uhr nachm., im Neumarktschützenhaus Heiterer Sonntagnachmittag für Kinder und Erwachsene. Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Universitätsring 10, Nationale Buchhandlung, Preußenring 1, und Saale-Zeitung, Rannischestraße. — Freitag, 13. Nov., 8,15 Uhr, im „St. Nikolaus" erweiterte Mitgliederversammlung. Landtagsabgeordneter Steuer (Cassel) spricht über das Thema „Die schwarz-rote Pleite". — Sonnabend, 14. Nov., abends 8,35 Uhr, in der Saalschloßbrauerei große öffentliche Kundgebung. Redner: Unser Reichstagsfraktionsvorsitzender Dr. Oberfohren (Kiel). Thema: „Unsere Kriegserklärung an das Cabinett Brüning II". Aussprache. Es ist Pflicht aller Mitglieder, an den obigen Veranstaltungen teilzunehmen.

Verloren Gefunden
Geld-w. brahtfr. ig. Hund entl. G. Bel. verl. Thorn. Jul.-Rühmstr. 6. Bel. abz. Liebigstr. 3, I. Köhler.

Inserieren heißt **interessieren!**

Kleine
Anzeigen in den Hallischen Nachrichten müssen Sie lesen oder selbst einrücken lassen, wenn Sie gebrauchte Gegenstände gut kaufen, verkaufen oder tauschen wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 3. November.

Das macht die Uniform . . .

Auch in die beste Herde kann sich vorübergehend einmal ein schwarzes Schaf einschleichen . . .

Gerhard M. war 21 Jahre alt, Polizeiwachtmeister in Halle, Bräutigam und — Inhaber eines Kontos leichtsinnig erworbener Schulden. Als die Gläubiger drängten, entwendete er zwei Kameraden die Sparbücher und eilte damit zur Sparkasse.

Dort stellte sich heraus, daß eines der Bücher durch ein Stichwort gesichert war, das M. natürlich nicht kannte. „Das ist doch ärgerlich", sagte er daraufhin zu dem Kassenbeamten, „mein Kamerad, für den ich das Geld holen soll, hat vergessen, es mir zu sagen. Na, geben Sie mir also einstweilen nur das Geld von dem anderen Buch! Ich komme dann noch mal her!"

Aber, wie gesagt, Gerhard M. war Beamter. Polizeibeamter! Was tat also der Sparkassenbeamte? Er erklärte: „Ach, das ist doch nicht nötig! Da machen wir eben einmal eine Ausnahme! Sie nehmen Sie nur das andere Geld auch gleich mit!"

Und Gerhard M. erhielt 89 RM.

Aber seine Tat war nicht nur ein gemeiner Kameradendiebstahl, sondern auch eine große Torheit. Selbstverständlich forschten die Bestohlenen bei der Sparkasse nach, und so kam alles ans Licht.

Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und mit dreijähriger Bewährungsfrist, da M. bisher unbestraft war. Noch im Gerichtssaal erzählte ihn auch das Entlassungsschreiben der Polizeibehörde.

Und der Kassenbeamte? Er dürfte eine schwere „Zigarre" erhalten haben . . . -hau-

Der neue Tarif der Gemeindearbeiter.

In dem Lohnstreit der Gemeindearbeiter wurde gestern von der Schlichtungskammer ein Schiedsspruch gefällt, nach dem sämtliche am 31. Oktober 1931 abgelaufenen Tarifverträge mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt werden, daß sich die Löhne entsprechend den Vorschriften der Notverordnung vom 5. Juni und 6. Oktober 1931 um 4½ Prozent ermäßigen. Die vorgeschlagene Regelung ist erstmalig zum 31. März 1932 kündbar.

In der Begründung des Schiedsspruchs wird betont, daß die Schlichterkammer eine tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Gemeindearbeiter im Rahmen der §§ 6 und 7 der zweiten Gehaltskürzungsverordnung vom 6. Oktober 1931 für notwendig hielt. Eine darüber hinausgehende allgemeine Lohnminderung, wie sie von der Arbeitgeberseite gefordert wurde, habe die Schlichterkammer nicht für gerechtfertigt gehalten. Die erwähnte Notverordnung verlangt bekanntlich eine Lohnkürzung von 4½ Prozent, die durch den Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter wirksam geworden ist, während der Reichsverband der Kommunalverwaltungen mit Rücksicht auf die Lage der Gemeindefinanzen eine Kürzung von 9 Prozent gefordert hatte, der nicht stattgegeben ist.

Die Parteien haben sich zu diesem Schiedsspruch bis zum 7. November, mittags 12 Uhr, über Annahme oder Ablehnung zu erklären. Wie diese Stellungnahme der Parteien ausfällt, läßt sich zurzeit nicht voraussehen, da die zuständigen Instanzen erst im Laufe der Woche zusammentreten.

Am 4. November nimmt die Lohnkommission der Arbeitgeberseite auswärts von Berlin zu dem Schiedsspruch Stellung, während in der Zeit von Dienstag bis Freitag die Bezirksverbände der Gewerkschaften sagen, von deren Beschlüssen der Gesamtvorstand seine Entscheidung abhängig machen wird.

Die Aufgaben der Kunstgewerbeschule.

40 hallische Obermeister besichtigen die „Burg".

Die führenden Kreise des hallischen Handwerks, rund 40 Obermeister, besichtigten, wie wir erfahren, unter Führung des Obermeisters Mangold, des Vorsitzenden des hallischen Innungsausschusses, am Montag die hiesige Kunstgewerbeschule. Die Anregung zu dem Besuch hatte Obermeister Mangold gegeben. Vor allem interessierte es die Herren, daß in der Ausbildung der Schüler die praktische Arbeit in den Werkstätten und die theoretische Unterweisung sich gegenseitig ergänzen. Auf diese Weise stellt die Schule die Lehrlinge in die praktische Arbeit hinein und lehrt sie, ihr künstlerisches Auge und Denken, vertieft durch theoretische Anweisung, unmittelbar zu betätigen. Der Schüler muß also unmittelbar das in die Praxis umsetzen, was ihm als künstlerische Gestaltung vorschwebt.

Die Gäste vernahmen bei diesem Besuche mit großer Befriedigung, daß die Kunstgewerbeschule, die insgesamt 7 Werkstätten umfaßt, nach ihrer ganzen Einrichtung in keiner Weise geeignet ist, mit dem Handwerk in Konkurrenz zu treten. Die Gäste hat es daher um so mehr überrascht, daß die Schule trotz der beschränkten Raumverhältnisse und der geringen Hilfsmittel künstlerisch so vorbildliche Arbeit leistet, die die Schule als Stätte wahrhaft produktiver Kunstgestaltung nicht nur in Mitteldeutschland, sondern auch im Reich und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht haben. Der Besuch hat damit auch erfreulicherweise dazu beigetragen, daß diese oder jene Mißverständnisse, die in den Kreisen des hallischen Handwerks über die Arbeitsweise der Burg noch bestanden haben, beseitigt sind. Das hallische Handwerk dürfte im Gegenteil die Ueberzeugung davongetragen haben, daß hier eine Stätte ist, die für seine eigene Geltung von vorbildlicher Bedeutung ist.

Die Führung hatten Bürgermeister Belthusen und Professor Marcks übernommen. Bürgermeister Belthusen gab seiner Freude Ausdruck, auf diese Weise mit den hallischen Handwerk in Verbindung getreten zu sein. Er legte besonderes Gewicht darauf, Hand in Hand mit den Kreisen des Handwerkes für die Ausbildung der handwerklichen Jugend tätig zu sein. Professor Marcks gab wertvolle künstlerische Erläuterungen.

Der Obstmarkt vorläufig abgesagt.

Wie wir bereits mitteilten, war für die Zeit vom 4. bis 6. November die Veranstaltung eines sogenannten Obstmarktes im großen Saal des Wintergartens in Aussicht genommen worden. Der Zweck dieser Veranstaltung war, einmal die heimischen Obstzüchter zur vorbildlichen handelsmäßigen Aufarbeitung der Waren zu erziehen, zum anderen den Nachweis zu erbringen, daß der Obstzüchter in der Lage ist, den Markt mit deutschem Obst, und zwar von einer Qualität zu beschicken, die nicht hinter dem ausländischen Obst gegenüber wettbewerbsfähig ist, sondern dieses an Wohlgeschmack deshalb übertrifft, weil es sich hierbei um ausgereifte und erlesene Obstsorten handelt. Dieser Obstmarkt ist vorläufig abgesagt worden, da einige Fragen noch der Klärung bedürfen.

Anpassung des Straßenbaues an die Wirtschaftslage.

Ministerialerlaß gegen zu weitgehende kommunale Anforderungen: Die Bautätigkeit darf nicht an den Straßenbaukosten scheitern. — Vollmachten für die Regierungspräsidenten.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Bereits in seinem Runderlaß vom 28. August vorigen Jahres hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt die Baupolizeibehörden anweisen lassen, zur Förderung der Bautätigkeit bei der Behandlung der Bauanträge möglichst Entgegenkommen zu zeigen. Der Minister war dabei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die große Zahl der Erwerbslosen und die schwierige Lage der gesamten Wirtschaft dazu nötigen, jedes Unternehmen, bei dem Arbeitskräfte beschäftigt werden, in jeder Weise auch durch die Behörden zu fördern, und daß auch die Ausführung privater Bauten nicht nur privaten Interessen dient, sondern gerade in einer Zeit der Wirtschaftsnot der Allgemeinheit in verstärktem Maße zugute kommt.

Der Ausführung von Bauten in neu aufzuschließendem Gelände steht aber vielfach die Tatsache entgegen, daß die Gemeinden für die Anlegung neuer Straßen immer noch häufig zu weitgehende Anforderungen stellen, die mit der heutigen Wirtschaftslage und der dadurch bedingten Sparsamkeit nicht in Einklang stehen. Der Minister für Volkswohlfahrt hat zwar bereits früher durch mehrere Runderlasse schon darauf hingewiesen, daß sich auch der Ausbau der Straßen der Wirtschaftslage anpassen muß, und daß die bisherigen Anforderungen oft zu weit gehen. Trotzdem wird immer wieder darüber geklagt, daß die Anforderungen der Gemeinden mit dem Straßenausbau mit den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nicht in Einklang stehen und die Leistungsfähigkeit der Baulustigen stark überschreiten. Da die Straßenbaukosten nach § 15 des Baufluchtengesetzes auf die Anlieger abgewälzt werden, scheitert die Ausführung vieler Bauten an den hohen Anliegerbeiträgen.

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb in einem neuen Runderlaß sich nochmals nachdrücklich für Erleichterungen für die Ausführung von Bauvorhaben eingesetzt. Er weist darauf hin, daß schon bei der Aufstellung der Fluchtlinienpläne darauf zu achten sein wird, daß sich die Straßenbreiten auf das unbedingt nötige Maß beschränken. Wenn es auch notwendig ist, daß bei der Planung der Verkehrsstraßen die künftige Verkehrsentwicklung bei der Bemessung der Straßenbreite berücksichtigt wird, so gehen doch vielfach, namentlich bei reinen Wohn- und Siedlungsstraßen, die Straßenbreiten über das notwendige Maß hinaus. Hier genügt es, namentlich bei ländlichen Verhältnissen, wenn nur an einer Straßenseite ein Bürgersteig angelegt wird; auch die Fahrbahnbreite kann so eingeschränkt werden, daß unter Festlegung des Richtungsverkehrs und bei Schaffung genügender Ueberholungsstellen eine Dambreite nur für ein Fahrzeug vorgesehen wird. In den Fällen in denen die Notwendigkeit einer späteren Verbreiterung nicht ausgeschlossen ist, werden die berechtigten Interessen der Gemeinden durch Ausweisung von Vorgärten oder Anlegung von sogenannten Grünstreifen gewahrt werden können.

Auch die Vorschriften über die Art und Weise des Ausbaus der Straßen bedürfen einer Herabsetzung der Anforderungen namentlich bei einfachen Verhältnissen. So genügt es für Siedlungsstraßen, wenn die Befestigung der Bürgersteige, soweit sie überhaupt notwendig ist, in einfachster Form erfolgt. Auch für die Fahrdämme braucht durchaus nicht überall eine Befestigung vorgesehen zu werden, die den Verkehr selbst mit schwersten Fahrzeugen gestattet. Unbedenklich kann in gewissen Wohn- und Siedlungsstraßen das Befahren mit zu schwerem Fuhrwerk ausgeschlossen werden. Dann ist es unbedenklich, für derartige Straßen eine leichtere Befestigungsart des Fahrdammes zuzulassen. Wenn auch einer solchen Regelung wahrscheinlich das Bedenken entgegengesetzt wird, daß die Beschränkung oft genug nicht beachtet werden wird, so ist doch zu erwarten, daß durch Kontrollen und unnachsichtiges Vorgehen gegen Zuwiderhandlungen diese Beschränkungen sich durchsetzen werden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ersucht deshalb der preußische Minister für Volkswohlfahrt die nachgeordneten Behörden, allgemein auf die Gemeinden im Sinne der Ausführungen seines neuen Erlasses einzuwirken; bei der Vorprüfung von Bebauungs- und Fluchtlinienpläne mit Nachdruck dafür einzutreten, daß die Straßen nicht in größeren Breiten geplant werden, als es nach Lage des Einzelfalles sachlich notwendig ist. Ueberdies sollen die Behörden darauf hinwirken, daß die nach § 12 des Baufluchtengesetzes zu erlassenden örtlichen baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Anbau an Straßen solche Anforderungen enthalten, die nicht über das unbedingt notwendige Maß hinausgehen. Diese Bestimmungen sind so zu fassen, daß für Verkehrs-, Wohn- und Siedlungsstraßen verschiedene Anforderungen gestellt werden.

Vom Siedlungswerk des hallischen Stahlhelms.

Die Pläne für das Gelände am Nordrand der Heide. — 80 erwerbslose Jungstahlhelmer bei Planierungsarbeiten. — Stahlhelmheim, Sportanlage und Siedlungshäuser.

Von der Stahlhelm-Siedlung Heide kannte man bis vor kurzem in weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit nicht viel mehr als den Namen. Man wußte, daß am Nordrand der Heide ein größerer Geländekomplex liegt, der dem Stahlheim gehört. Ueber die Form aber, in der die dort geplante und mit zwei Häusern bereits begonnene Siedlung ausgebaut werden soll, war kaum etwas bekannt. Jetzt hat das Siedlungswerk auch äußerlich schärfere Konturen gewonnen, so daß es an der Zeit ist, die schon sichtbar gewordene Aufteilung des Geländes in Beschreibung des Vorhandenen und Geplanten nachzuziehen und plastischer zu gestalten.

Das Gelände, das vom Nordrande der Heide gegen den eigentlichen Ort Lettin vorstößt, wurde im Jahre 1928 gekauft. Es umfaßt insgesamt 32 Morgen. Man hat damals zunächst einmal, um der geplanten Siedelung ein Rückgrat zu geben, den Bau einer Straße durchgeführt, die das Gebiet in einen kleineren linken Längsstreifen (von der Heide her gesehen) und in eine größere rechts davon gelegene Fläche aufteilt. Diese Straße, die 330 Meter lang ist, enthält unter der guten Pflasterdecke Kanalisation sowie Licht-, Gas- und Wasserleitungen. Sie wird später an ihrem nördlichen Ende nach rechts abbiegen und nach der Straße Halle-Lettin hinüberführen.

Links von dieser Straße sollen die Siedlungshäuser liegen. Man rechnet damit, daß man im Laufe der Zeit etwa 45 Häuser für insgesamt 120 Familien bauen wird. Vorerst sollen allerdings nur ein größeres Einfamilienhaus und ein Doppelhaus. Das nördlich hinter diesen Häusern liegende Gelände hat man vorläufig durch Anpflanzungen nutzbar gemacht, deren Erträgnisse das Volksküchenwerk des Stahlhelms unterstützen sollen.

Die Hauptarbeit wird augenblicklich auf der großen Fläche rechts der Straße von erwerbslosen Stahlhelmern geleistet, die dort draußen, etwa 80 an der Zahl, neben Verpflegung und ein bescheidenes Taschengeld den Tag über tätig sind. Schuhwerk und Arbeitskleidung werden ihnen geliefert. Es handelt sich dabei um Jungstahlhelmer aus allen Berufsarten, die vorwiegend Erdbewegungen ausführen.

Die Aufteilung dieses Geländes ist so gedacht, daß zunächst der Heide, mit einer Front von 40 Meter Länge, der eine 6 Meter breite Terrasse vorgelegt wird, das Stahlhelmheim stehen soll. Dieses Heim soll zugleich eine öffentliche Gaststätte werden. In seinem rechten Flügel sind deshalb Gasträume vorgesehen, während der linke Flügel die eigentlichen Heimräume, und zwar Unterrichtsräume, Räume für eine Führerschule und Wohnungen für 30 bis 40 junge Stahlhelmer enthalten soll. Auch ein großer Saal wird im Stahlhelmheim vorhanden sein. Hinter dem Heim wird der terrassenförmig absteigende Konzertgarten liegen, dessen Bäume bereits gepflanzt sind.

Von diesem Konzertgarten aus wird man in den Sportplatz des Stahlhelms gelangen. Bereits jetzt ist das große Oval zu erkennen, dessen Rasenfläche von einer 400-Meter-Bahn umrandet werden soll. Die Rasenfläche selbst soll Fuß- und Handballspielen sowie der Leichtathletik dienen. Für zur Seite sollen eine Hundertmeterbahn und eine Hindernisbahn errichtet werden. Für die Zuschauertribünen werden bereits jetzt die Erdwälle aufgeworfen. Auch zur Linken dieses großen Sportplatzes werden weitere Sportanlagen eingerichtet. So ein Tennisplatz, hinter dem ein Sportplatz für Leichtathletik errichtet werden soll. Durch Anpflanzungen zur Linken dieser beiden Plätze hat man dafür gesorgt, daß der zumeist wehende Westwind abgehalten wird.

Bis zur völligen Ausführung dieser Projekte wird noch einige Zeit vergehen. Die Sportplatzanlage soll allerdings noch soweit fertiggestellt werden, daß sie im nächsten Frühjahr in Benutzung genommen werden kann. Auch will man möglichst bald an die Errichtung der nach der Heide zu gelegenen Kolonaden des Stahlhelmheims herangehen, um durch den Gaststättenbetrieb bald eine gewisse Rentabilität der Siedlung zu erzielen. Das gesamte Heim wird nach den augenblicklichen Plänen im übernächsten Jahr in Angriff genommen werden. Bis jetzt sind in die Siedlung etwa 150 000 RM. hineingeflossen, die teils erspart, teils gespendet wurden; vor allem hat der Landesführer, Oberstleutnant Duesterberg, das Unternehmen unterstützt.

*

Für die Jungstahlhelmer, die dort draußen arbeiten, ist im „Seldte-Haus" ein Mannschaftsraum und eine Küche vorhanden. In diesem Haus werden auch die Spenden für das Hilfswerk des Stahlhelms untergebracht, gesäubert, geordnet und verteilt. Es handelt sich dabei vor allem um Wäsche, Männer- und Frauenkleidung und Schuhe. Bis jetzt konnten dort etwa hundert Personen eingekleidet werden.

Lehrreiche Autofahrt quer durch den Saalegau.

Betrachtungen eines Tourenfahrers. / Von Pol.-Major Walter Borchert.

Das schöne Herbstwetter lockt zur Ausfahrt. Also schnell die Karte zur Hand. Das Reiseziel ist bald gefunden. Man braucht gar nicht so weit zu fahren, das Saaletal bietet mit seinen Bergen und Burgen manch lohnendes Ausflugsziel.

Gleich eins hat Frau Sonne in dem Dörfchen, durch das wir fahren, Enten, Gänse und Hühner hinausgelockt, die das Verlangen haben, ausgerechnet auf der Verkehrsstraße ihre Nahrung zu suchen. Dabei sind unsere Auspuffgase so gar kein Ersatz für die kulinarischen Genüsse, die ihnen der „Hafermotor" zu bieten in der Lage ist. Die Straßenverkehrsordnung hat es leider unterlassen, das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Tieren einschließlich der Hunde auf den Landstraßen unter Strafe zu stellen, stellt doch diese Unsitte im Zeitalter des Automobils eine erhebliche Gefahrenquelle für die Wegebenutzer dar.

Bei dem lebhaften Verkehr heißt es „Aufpassen!" Die gute und gerade aber nicht sehr breite Straße erlaubt an sich eine hohe Geschwindigkeit, aber lustige Wandervögel ziehen mit ihren „kleinen braunen und — blonden — Mandolinen" dahin und fordern Geschwindigkeitsherabsetzung und Signalabgabe, nach der Verkehrsregel: „Erst bremsen, dann hupen!" Nach der Straßenverkehrsordnung des Oberpräsidenten der Prov. Sachsen vom 5. 8. 27 haben die Fußgänger bei Benutzung des Fahrweges wohl die erforderliche Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen, doch darf der Kraftfahrer die Signalabgabe nicht als Mittel für die „freie Bahn dem Verkehr" ansehen. Er darf sich die freie Durchfahrt durch Hupensignale nicht erzwingen wollen, sondern muß seine Geschwindigkeit beim Vorbeifahren an einzelnen Fußgängern und Bandertrupps erheblich herabsetzen, da er stets mit Unbesonnenheiten der anderen Wegebenutzer zu rechnen hat.

Mit Befriedigung kann auf der Weiterfahrt festgestellt werden, daß in den Dörfern auf beiden Straßenseiten breite Fußgängerbankette angelegt worden sind, eine Maßnahme, die von den maßgebenden Behörden gar nicht genug gefördert werden kann, da sie nicht nur den Fußgängern den erforderlichen Schutz gewährt, sondern auch dem Kraftfahrzeugverkehr die ministeriell zugesagte und ihm auch zustehende „freie Bahn" gewährleistet.

Auch sonst kann auf Fahrt nur festgestellt werden, daß die Fürsorge der Behörden für die Erfordernisse des Kraftfahrzeugverkehrs nicht nachgelassen hat. Nach einem Ministererlaß von 1928 sollte seitens der Wegeunterhaltungspflichtigen als ein Ziel, das ohne große finanzielle Mehrbelastung erreicht werden kann" bei dem im Neubau befindlichen Straßennetz der Stadt- und Landstraßen nach Möglichkeit eine Trennung des Radfahrverkehrs von dem übrigen Verkehr durch Anlage von besonderen Radfahrwegen durchgeführt werden. Erfreulicherweise dehnt sich der Ausbau dieser besonders angelegten Radfahrwege immer mehr aus. Es müßten aber durch die Radfahrer selbst mehr Mittel aufgebracht werden, um auch auf allen Chausseen den Radfahrverkehr von dem übrigen Verkehr zu trennen und ihn auf besondere Radfahrwege zu verweisen, da das Radfahren zwischen dem sonstigen Mischverkehr von Automobilen und Pferdefuhrwerken nur für den Verkehr dieser Fahrzeuge, sondern auch für die Radfahrer selbst eine schwere Verkehrsgefährdung darstellt!

Wir verlassen jetzt die Hauptverkehrsstraße. Die Straße, die wir befahren, befand sich noch im vorigen Jahre im guten Zustande, ist aber durch den starken Fahrverkehr, besonders durch die eisenbereiften Lastfuhrwerke so ausgefahren, daß Schlaglöch neben Schlagloch sitzt. Anstatt die Straße schleunigst auszubessern und den gefährlichen Zustand zu beseitigen, hat man Schilder mit der Aufschrift: „Achtung! Schlaglöcher!" aufgestellt — ein zur Verhütung von Unfällen und Beschädigungen der Kraftfahrzeuge völlig ungeeignetes Mittel!

Die aus Schotter bestehende Decke der Fahrbahn ist sehr zermahlen, so daß bei der flotten Fahrt ein Stand entsteht, der den Anwohnern und den Fußgängern das Kraftfahrzeug als ein „Höllentier" erscheinen läßt, auf die Erde gekommen, um durch seinen Ge . . . — pardon! — Verruch und durch Staub das Leben des armen Fußvolkes zur Last zu machen. Der Staub ist nicht nur eine unangenehme Belästigung, sondern bedeutet auch eine erhebliche Verkehrsgefahr, der auch wir beinahe zum Opfer gefallen wären. In der fast undurchsichtigen Staubwolke sehn wir plötzlich zwei Kraftwagen vor uns, von denen der eine den anderen überholen wollte.

Wir haben aber eben noch Glück gehabt — wozu ist man auch ein Sonntagskind? — und setzen gedankenvoll unsere Fahrt fort. Die Freude, die das Fahren bei Sonnenschein bietet, wird durch das Gefühl getrübt, seine Mitbürger zu belästigen und zu gefährden. Dabei ist nicht der Kraftfahrer der schuldige Teil an der Stauberzeugung, denn die Straßenbauverwaltungen, die unterlassen, die Straßendecke mit einer staubbindenden Masse zu versehen. Die Erträgnisse aus der Kraftfahrzeugsteuer rechtfertigen ein derartiges Verlangen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß in den letzten Jahren Außerordentliches in der Erneuerung des Wegenetzes geschehen ist.

Eine baufällige Brücke wird Tag und Nacht von zwei Polizeibeamten bewacht, die zum Langsamfahren auffordern. Auch ein Beweis für die Armut unseres Vaterlandes, denn anscheinend ist nicht genügend Geld vorhanden, um die notwendigen Baukosten bezahlen zu können.

Die Karte brauchen wir nicht häufig zu benutzen, da die wichtigen Kreuzungspunkte durch gelbe Wegweiser mit schwarzer Aufschrift gut beschildert sind. An anderen Kreuzungen fehlen diese Wegweiser aber und häufig gerade dort, wo aus der Autokarte eine Abweigung nicht erkennbar ist. Für Preußen ist die Beschilderung mit Wegweisern durch Ministerialerlaß vom 26. März 1930 neu geregelt worden. Sie sind an den Fernverkehrsstraßen festgelegt und sollen zu ihrer schnellen Erkennbarkeit die Wegweiser und Prellsteine mit Ziffern versehen werden. Hoffentlich wird diese Kenntlichmachung überall recht bald durchgeführt und nicht nur auf dem Papier stehen bleiben!

In N. befindet sich eine Sperrtafel, die auch bei langsamer Fahrt zu spät bemerkt wird. „Einmehnderweise" steht ein Polizeibeamter in der Nähe! Auf der Rückfahrt können wir die gesperrte Straße frei durchfahren. Es herrscht also „Linksverkehr". Ein Kuriosum in deutschen Landen.

Ohne Zwischenfall und dank deutscher Präzisionsarbeit auch ohne jede Panne, erreichen wir unser Ziel und auf der Rückfahrt auch unsere „heimatlichen Penaten".

* Dienstjubiläen. Bürooberinspektor Marquardt ist heute 40 Jahre im Dienste der Stadtgemeinde Halle. Er ist seit vielen Jahren Kassierer der Stadthauptkasse. — Ihr zehnjähriges Dienstjubiläum begeht heute Fräulein Emmy Grimmer, Königstraße 67/70, als Substitutin bei der Firma Mundt-Sernau.

Das Telefongespräch

Hallo ist dort 27981 . . . .
Ja, hier Hallische Nachrichten
Bitte nehmen Sie für Sonnabend, den 17. November folgende Anzeigen auf . . . .

Welche Klein-Anzeigen in diesem Telefongespräch aufgegeben wurden, das sollen Sie nächsten Sonnabend (7. Novbr. 1931)

am HN-Klein-Anzeigentag

erraten An diesem Tag finden die kleinen Anzeigen in den HN besondere Beachtung. *Bereiten Sie daher für den HN-Klein-Anzeigentag eine „Klein-Anzeige" vor! Sie wird von Zeile zu Zeile gelesen werden.*

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 3. November 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang: 7¹⁰ Mi. · Mondaufgang: 23⁰⁸ Mi.
Sonnenuntergang: 16⁴² Mi. · Monduntergang: 14⁵⁹ Mi.
Dauer der Dämmerung: 40 Mi. · Mondphase: Letztes Viertel
Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Nov.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Erscheinungen
2.	14¹⁵	+ 11,1	63.2	62	S	1	fast bedeckt	—
2.	21¹⁵	+ 7,6	762.0	82	SSO	1	klar	—
3.	7¹⁵	+ 6,0	759.9	77	SSW	5	heiter	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0005

Unser neuer Roman:

„Das Geheimnis des Wrangeloffiziers"

von Hermann Hilgendorff

Der bekannte und erfolgreiche Schriftsteller Hilgendorff behandelt in seinem Roman ein überaus abenteuerliches und spannendes Geschehen, das um ein Riesenflugschiff vom Typ Do X und um das Geschick eines Ozeanriesen gruppiert ist. Infolge der Phantastik dieses Geschehens ist der Roman eine besonders fesselnde Lektüre.

Das hallische Siedlungsproblem.

Ein aufschlußreicher Vortragsabend des Hallischen Bürgervereins.

Das Projekt, Erwerbslose am Rande der Großstadt in Kleinsiedelungen anzusetzen oder auch durch Ausbau des Schrebergartensystems die Härten der Erwerbslosigkeit zu mildern, drängt auf eine alsbaldige Lösung. Angesichts des überragenden großen Interesses, das der Siedlungsfrage entgegengebracht wird, hat es der Hallische Bürgerverein unternommen, in einem groß angelegten Vortragsabend das Projekt der Erwerbslosen-Ansiedelung, insbesondere das der Stadtrandsiedelung auch vom Standpunkte des Juristen, des Architekten und des Landwirts aus zu klären und zu fördern. Heute abend 8 Uhr sprechen im großen Saal des Stadtschützenhauses zu diesem Thema Stadtrat Dr. Hiller, Architekt Ulrich und Diplomlandwirt Dr. Schmidt. Sämtliche drei Vorträge sind auf das Wichtigste und Wesentlichste der Siedelungsfragen konzentriert. Sie werden durch wertvolle Lichtbilder erläutert. Die Veranstaltung wendet sich an alle Bevölkerungsschichten, die an dem Siedlungsproblem interessiert sind und an alle kommunalpolitisch interessierten Kreise, die mittelbar oder unmittelbar an der Förderung der Erwerbslosensiedelung mitarbeiten. Im Hinblick auf die ausgesprochen soziale Aufgabe, die sich der Vortragsabend gestellt hat, wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Vom Starkstrom erschlagen.

Am 2. November gegen 20.30 Uhr wurde in der Starkstromanlage im Arbeitsamt der 65jährige Obermonteur Grodian von der Wehag tot aufgefunden. An der linken Hand waren starke Brandverletzungen festzustellen. Es wird vermutet, daß G. bei der Ausschaltung der Starkstromleitung ein Irrtum unterlaufen ist. Der Tod muß bereits in den Vormittagsstunden eingetreten sein. Es liegt Unglücksfall vor.

Wo wird gesammelt?

Am Mittwoch und Donnerstag im III. Revier. Das Revier umfaßt: Ackerweg, Amselweg, Apfelweg, Anenstraße, Barbarastraße, Wiesenweg, Bergmannstroft, Lungenweg, Blütenweg, Bugenhagenstraße, Dieskauer Straße, Dohlenweg, Drosselweg, Falkenweg, Finkenweg, Glockenweg, Gutenbergstraße, Hafenweg, Hüttenstraße, Hutstraße, Kirschweg, Kuckuckstein, Städtische Badeanstalt, Lauchstädter Straße, Leipziger Chaussee, Lerchenweg, Lützener Straße, Mendelssohnstraße, Merseburger Straße, Meisenweg, Nußweg, Paul-Riebeck-Str., Pflanzenweg, Am breiten Pfuhl, Raffineriestraße, Rohbachstraße, Schlosserstraße, Schmiedstraße, Eigene Scholle, Schwalbenweg, Sonnenweg, Thüringer Straße, Turmstraße, Vogelherd, Wachtelweg, Weißestraße, Zeisigweg, Würmlitzer Straße.

Voraussichtl. Wetter bis 4. Nov. abds.

Aussichten: Morgens Nebel oder tiefe Schichtwolken. Tagsüber meist heiter und bei leichtem Südwind ziemlich mild. Am Mittwoch Aufzug hoher Wolken. Etwas kühler.

ERKLÄRUNG: ○wolkenlos, ◔heiter, ◑halbbedeckt, ●wolkig, ●bedeckt, •Regen, *Schnee, ≈Dunst, ≡Nebel, Gewitter, ▲Graupeln, ▲Hagel, ⊃Stille, —○ sehr leicht, —◔ leicht, —◑ schwach, —● mäßig, —● frisch, —● stark, —● steif, —● stürmisch. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die ausgezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftthermometer an.

Wasserstände

vom 3. November 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung. + bedeutet über — unter Null.

	Wasserstand	Fall		Wasserstand	Fall
Kamaik	65	— 007	Brandeis a. E.	11	— 003
Wodrau	25	— 008	Melnik	78	— 008
Lauen	— 2	— 005	Leitmeritz	87	— 009
Tiben	34	— 018	Aussig	75	008 —
Brachitz	104	— 001	Dresden	— 78	020 —
Trotha O.-P.	254	002 —	Torgau	90	004 —
U.-P.	184	004 —	Wittenberg	215	006 —
Bernburg	108	014 —	Roslau	133	— 002
Calbe, Oberp.	160	003 —	Aken	155	— 003
Unterp.	66	014 —	Barby	143	— 001
Griesehne	72	012 —	Magdeburg	92	— —
Brandenburg	222	004 —	Tangermünd.	191	002 —
U.-P.	162	— —	Wittenberge	165	009 —
Rathenow	170	— —	Lenzen v. P.	169	— 005
U.-P.	42	002 —	Dömitz v. P.	114	005 —
Havelberg	196	001 —	Darchau v. P.	90	001 —
Ritenburg	27	— 001	Polsenburg	109	007 —
			Hohnsdorf	102	— —

Zwei „einnehmende" Damen festgenommen.

Wie gestern schon kurz mitgeteilt werden konnte, ist der Betrügerin, die hier verschiedene Inhaber von Kohlengeschäften in raffinierter Weise geschädigt hat, das Handwerk gelegt worden. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Geschäftsmannes konnte die Festnahme erfolgen. Es stellte sich heraus, daß zu der Betrügerin noch eine zweite weibliche Person gehörte, die von dem durch die Betrügereien der anderen erlangten Gelde mit profitierte. Beide haben sich in einer Strafanstalt kennengelernt, aus der sie erst vor einigen Wochen entlassen worden waren.

Sie sind am 27. Oktober hier, von Berlin kommend, eingetroffen und haben in einem Hotel Wohnung genommen. Gleich am Tage ihres Eintreffens hat die eine ihre Tätigkeit aufgenommen und ihre Betrügereien bis zur Festnahme fortgesetzt. Im ganzen sind ihr etwa 130 RM. in die Hände gefallen.

Der Kaufmann, der die Festnahme veranlaßte, war durch die Zeitungsnotiz vom Sonnabend auf die Betrügerin aufmerksam gemacht worden. Als sie bei ihm ihre angeblichen Bestellungen gemacht hatte und einen größeren Geldschein wechseln wollte, den sie durch fingiertes Telephongespräch anforderte und den sich ein Teilhaber von Eintreffen des großen Scheines geben lassen wollte, benachrichtigte er die Polizei. Diese nahm die Betrügerin und ihre Komplizen, die draußen auf der Straße warteie, sogleich fest.

Der Kreiskriegerverband zur Abrüstungsfrage.

Zum Herbst-Abgeordnetentag in Halle.

Im großen Saal des „Stadtschützenhauses" fanden sich, wie bereits kurz gemeldet, am vergangenen Sonntag zum Herbstabgeordnetentag des Kriegervereinsbandes Halle und Saalkreis etwa 500 Vertreter aller Stadt- und Landvereine ein. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen mit dem Bundesbanner Aufstellung erfolgte Vortrag des Hymnus und Begrüßung der Vertreter und Gäste, unter ihnen auch Oberstleutnant a. D. Geiseler, vom Vorstzenden Eck vom Regierungsverband sowie Stadtverordnetenvorsteher Busse.

Anschließend gab der erste Vorsitzende seinen Halbjahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verband wieder Fortschritt gelehrt hat. Der Vortragende wies dabei u. a. auf die Teilnahme am Verbandstag des Preußischen Landeskriegerverbandes in Königsberg und am 30. Vertretertag im „Reichskriegerbund Kyffhäuser" auf dem Kyffhäuser hin; auch streifte er die politische Arbeit des Kreiskriegerverbandes und unterstrich die Zusammenarbeit mit dem Stahlhelm und den anderen nationalen Verbänden. Er wies ferner auf den Kampf gegen die „Gottlosenverbände". Bezüglich der Stellung des Verbandes zur Geschäftswelt umriß er die Stellung des Verbandes dahin, daß die Verbandsmitglieder den Geschäftsleuten nicht ihre Unterstützung versagen, jedoch auch von ihnen Bekennermut verlangen sollten. Dem Volksbund für Kriegsgräberfürsorge wurde zu seiner Sammeltätigkeit Unterstützung zugesagt.

Im Rahmen der Versammlung gedachte man ehrend des verdienstvollen Schaffens der 87 verstorbenen Verbandsmitglieder. Im übrigen wurden folgende Ehrungen bekannt gegeben: Kriegervereinsehrenkreuz 2. Klasse für Frau Wiede von der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Gruppe (erstmalig an eine Frau verliehen); Kriegervereinsehrenkreuz 1. Klasse für Mitglied Möhring, Dölau; Kriegervereinsehrenskreuz 2. Klasse für die Mitglieder Block, Georgi, Brachwitz, Rittmeister a. D. Weber und K. Kreuzmann.

Besonders Interesse verdient die Winterhilfe des Verbandes, die nach dem vorgetragenen Bericht als mustergültig anzusprechen ist. Insbesondere wies der zweite Vorsitzende, Bischoff, auch auf die Kriegswaisenfürsorge hin und erbat weitere Mithilfe. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen liegt in den Händen des Mitgliedes Lüer und Weber, die beide gleichfalls von einer befriedigenden Arbeitsleistung zeugte. Im übrigen wurde angeregt, durch Eingaben besseres Verständnis und Entgegenkommen durch die Wohlfahrtsämter anzustreben.

Die anschließend an diese Berichte durchgeführte Wahl brachte einstimmige Ergebnisse. Auf drei Jahre wiedergewählt wurde der fleißige zweite Vorsitzende Bischoff, neugewählt wurde der Vorsitzende der „Eisern. 36er", Freytag, als erster Schriftführer, wiedergewählt wurden als Beisitzer Scheid und Tenner, neu hinzu gewählt wurde als Beisitzer Krause vom hallischen „Marineverein". Schließlich wurde noch ein Preseamt für den Verband neu geschaffen, dessen Leitung W. Hjuckhoff anvertraut ist.

Kreisjugendpfleger Graf berichtete über den Stand der Jugendbewegung, der 200 Jungen und Mädchen angehören. Dieser Bewegung wird vom Vorstand größte Bedeutung zugemessen. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Jugendwerkstätten des Verbandes aufmerksam gemacht.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Vorsitzenden Hoffmann über das Thema: „Wir fordern Abrüstung". In packender Form wies der Vortragende in Behandlung dieses Problems die Ziele und Zukunftswege des Verbandes. Er zeigte, in welchem Ausmaße durch die verschiedenen Friedensverträge Deutschland und seine Verbündeten entwaffnet und um ihre militärpolitische Freiheit gebracht worden sind, während die ehemaligen Gegner entgegen ihren Versprechungen unentwegt weiter rüsten. Der Redner forderte dann namens der Kriegervereine Abbau der Rüstungen auch bei den ehemaligen Feinden Deutschlands, oder falls diese nicht abrüsten wollten, Gleichberechtigung für Deutschland. Denn, so führte er weiter aus, wer sich nicht wehren könne, ist und bleibe vergewaltigtem Unrecht ausgeliefert und wehren wolle, wenn man von außen her die sichtbaren Grenzen ihres Landes bedrohe und jene Grenzen überschreite, die Deutschland im Ertragen von Lasten naturgemäß gezogen seien. Dem Zustand der Ungleichheit gegenüber anderen Völkern müsse ein Ende gemacht werden. Dies würde der Kriegerverband einmütig verlangen.

Der Vorsitzende des Regierungsverbandes, Eck, dankte dem Redner für seine Ausführungen und für seine Arbeit in führender Stellung. Er formulierte dessen Ausführungen zu einer Entschließung, die einmütig angenommen und nach Berlin abgesandt wurde. In ihr wird von der Vertretertagung die vom Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser eingeleitete Aufklärungsarbeit für die im Februar 1932 in Genf stattfindende Abrüstungskonferenz begrüßt und Gleichberechtigung Deutschlands in der Sicherheits- und Wehrfrage gefordert sowie energische Fortführung des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge, mit der das Versailler Diktat fallen müsse, dessen Grundlage sie sei.

Aus dem sonstigen Verlauf der Versammlung ist noch mitzuteilen, daß bekannt gegeben wurde, daß die Reichsgründungsfeier am 17. Januar abgehalten wird und zu ihr als Festredner der Präsident des Reichsfürsorgeamtes, Schlage, als Festredner gewonnen ist. Für den Frühjahrsverbandstag 1932 einigte man sich auf Osmünde bei Gröbers als Tagungsort.

Netzanschlußamt in Dölau.

Wie das Postamt Dölau mitteilt, ist das dortige Netzanschlußamt jetzt fertiggestellt. Es wird am 4. November, 12 Uhr mittags, in Betrieb genommen werden.

Die „Rakete" bleibt erhalten.

Entgegen der seinerzeit uns von Emil Reimers zugegangenen Meldung, daß der Betrieb der „Rakete" im November und Dezember stark eingeschränkt werden solle und daß ihr weiteres Schicksal unbekannt sei, wird uns nun mitgeteilt, daß der in Halle sehr beliebte Komiker Günther Adler, „der Gute", in die Rakete eingezogen ist und dort, wie aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen ist, mit seinem Ensemble täglich spielt. Es wird versuchen, das Volksvarieté „Rakete" durchzuhalten.

Sinnlose Zerstörung durch Einbrecher.

In der Nacht zum Montag drangen unbekannte Täter in das Maschinenhaus der Sennewitzer Sand- und Kiesgrube ein. Sie verursachten dem Eigentümer einen beträchtlichen Schaden, indem sie den Verbrennungsmotor (Ölhölle) aus den Behältern laufen ließen, so daß die Einrichtungsgegenstände der Parterreräume durch die Rohöle vollständig unbrauchbar wurden.

Jungdeutsche Versammlung.

Dieser Tage sprach auf einem jungdeutschen Abend im gardefestzen Saale des „Mars la Tour" der jungdeutsche Reichstagsabgeordnete Studienrat A. Helfe (Erfurt) über das Thema „Wege aus Deutschlands Not. Worte oder Taten". Er kam zu Beginn seines Vortrages auf die kurze Reichstagstagung im Oktober zurück und erläuterte die Situation vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning. Keineswegs hätten die Jungdeutschen und Nationalsozialisten hinter der Regierung gestanden, sondern sie hätten genau und gründlich geprüft, was der Kanzler getan habe und was er erreichen wolle. Die Jungdeutschen hätten für Brüning gestimmt, weil er in den Wirren des Sommers viel erreicht habe, so u. a. die Bankenaufsicht, die Reform des Aktienrechts, die Schuldstundung usw. Auch die Einkuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei in zwei Jahren von etwa 3,9 auf 1,1 Milliarden zurückgegangen. Das sei ein Verdienst der Schieleschen Handelspolitik, unter der Brüning Aufbauarbeit. Allerdings müßten, gegen die Not im Lande stelge immer mehr, man müsse aber doch zu Brüning Vertrauen haben, der die sozialen Gegensätze durch die gemeinsame Arbeit des Wirtschaftsbeirates auszugleichen versuche, der ferner versprochen habe, die Zinsspanne zu senken und bei der Vergebung der Bankkredite den Mittelstand mehr als bisher zu berücksichtigen. Er werde sich auch um Arbeitsdienst einsetzen. Der Redner beschäftigte sich dann ausführlich mit der nationalen Opposition, wobei er die gemäßigtere und ruhigere Haltung der NSDAP. hervorhob im Gegensatz zu der Stellungnahme der anderen Oppositionsparteien brachte Adgeordneter Helfe darauf Fragen der künftigen Politik. Sie werde außerordentlich schwer sein. Es gelte der Hegemonie Frankreichs offen anzukämpfen zu wollen. Die Revision könne nur stufenweise kommen; allerdings könnten wir nach dem Feierjahr politische Verhandlungen nicht mehr lassen. Die Hauptgrundlage der Währung sei nicht so sehr die Golddeck wie das Vertrauen in die schaffende Arbeit des Volkes. Der Zusammenbruch sei entstehenden für die Wirtschaft, an die Gesetze der Trusts und Kartelle müßten die Mittel- und Kleinbetriebe treten in Industrie sowohl wie in der Landwirtschaft, denn sie seien besser fundiert als die Großbetriebe. Die Arbeitslosigkeit müsse man dadurch bekämpfen, daß man eine große Zahl Erwerbsloser durch Siedlung wieder selbständig mache. Nicht nationale Opposition, sondern nationale Konzentration sei die Losung der Zukunft. An den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich noch eine rege Aussprache an.

* **Hohes Alter.** Frau Clara Broer, Julius-Kühn-Straße, begeht am 3. November in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. — Frau Ernestine verw. Meyer, geb. Günther, Diemitz, Berliner Straße 226, begeht am 4. November in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

* **Silberne Hochzeit.** Am 3. November feiert Kapellmeister Kurt Fraude, Krukenbergstraße 23, mit seiner Ehefrau Minna, geb. Reich, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Goldene Hochzeit.** Am 6. November feiert der Invalid Louis Trinkaus mit seiner Ehefrau Christiane Trinkaus, geb. Eckert, Stadigutweg 2, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Am Mittwoch, 4. November, 20 Uhr, beginnt im Hörsaal 17 (Melanchthonianum der Universität) eine interessante Vortragsreihe. Stadtmedizinalrat Prinzing, Dr. Schnell und Bildhauer Paul Horn werden gemeinsam das Thema „Der menschliche Körper", physiologisch und künstlerisch gesehen, behandeln. Sie werden zu ihren Ausführungen Lichtbilder zeigen und Demonstrationen an lebenden Modellen geben. — Am gleichen Abend fangen im Unterrichtsraum im Thalia, Geiststraße Nr. 42a, die Vorträge der Gewerbeoberlehrerin E. Hagen über „Zeitgemäße Ernährung" an. Die Vortragende wird zuerst auf die Bedeutung der Nahrungsmittel für die menschliche Ernährung eingehen, danach wird sie über die Forderungen einzelner Ernährungsreformer sprechen und ihren Kursus mit einem Kochvorführungsabend in der Thaliaküche schließen, an dem sie Kostproben und Rezepte geben wird. Ferner beginnt am Mittwoch die Naiebobmschule mit ihrer Gymnastik für Damen (20—21 Uhr) und dem Körpertraining für Herren (21—22 Uhr), außerdem setzt die Chorgemeinschaft von Reinhold Heyden ihre Arbeit fort. Für Donnerstag, 5. November, ist der Beginn folgender Kurse vorgesehen: eine Arbeitsgemeinschaft über Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" von Univ.-Prof. Dr. Menzer, Vorträge mit Aussprache über die „Waldorfschul-Pädagogik Rudolf Steiners" von Wolf, Elisabeth Hartmann, Arbeitsgemeinschaften von Lehrer Erich Laue „Das Wunder der Farbe im Pflanzen- und Tierreich" (mit Lichtbildern und mikroskopischen Präparaten), und Architekt Marholz „Wie richte ich meine Wohnung zeitgemäß ein", ferner ein englischer Sprachkursus von Studienrat Dr. Fleischer, und Rhythmische und tänzerische Gymnastik, Methode Hellerau-Lazenburg" der Rhythmiklehrerinnen Thieme und Wolff.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Unterhaltungsmusik. Leitung Herm. Behr. Eintritt frei.

* **Im Kaffeehaus Zorn,** Leipziger Straße, findet am Mittwoch, 4. Nov., und Donnerstag, 5. Nov., nachmittags und abends eine Modenschau unter dem Titel „Die Dame — 880 Jahr Mode —" statt. Eintritt frei. (Siehe heutige Anzeige.)

* **Bergschenke.** Jeden Mittwoch und Donnerstag nachmittag ab 3½ Uhr Konzert. Donnerstags mit Tanzeinlagen. Eintritt frei!

* **Der Frauenmissionsverein der Georgengemeinde** hält seinen Vortrag zum Besten der schwer bedrängten Berliner Mission am Mittwoch, 4. November, von 10 Uhr an im Saale des Gemeindehauses von St. Georgen (Glaucharerstraße 70) ab. An den Vortrag schließt sich abends 8 Uhr ein Missionsabend an, auf dem Missionar Pastor Heil, Schkopau, aus seiner Missionsarbeit erzählen wird.

* **Der Kartenverkauf für die 3. Freundenvorstellung des Stadttheaters „Schwarzwaldmädel oder Wild" am 8. November** beginnt am 2. November, 13 Uhr, bei den bekannten Fahrkartenausgaben. Der Kartenverkauf wird bei allen Fahrkartenausgaben am 5. November um 13 Uhr geschlossen. Die Frendenvorstellung beginnt um 15 Uhr und endet gegen 18 Uhr. Vorbestellungen werden nicht angenommen. Ein Vorverkauf ist nicht gestattet. Es empfiehlt sich erfahrungsgemäß rechtzeitige Beschaffung der Karten.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Mitteldeutschland

3. November.

Hilfe für den Osten der Provinz.

* **Herzberg** (Elster). Das Ostsiedlerproblem, das von Zeit zu Zeit besonders die „große Politik" beschäftigt, ist jetzt wenigstens in einem Abschnitt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Von den 65 Anträgen, die aus dem Kreise Schweinitz nach Berlin weitergeleitet worden waren, sind nur 33 als dringlich anerkannt worden. Unter sie müßten auch die jetzt ausgesetzten 200 000 RM. für das Jahr 1931 verteilt werden, wenn das Geld zur Auszahlung kommen sollte. Der Kreis Schweinitz ist damit als rein landwirtschaftlicher Kreis bei der Berücksichtigung des besten davongekommen, da für die Kreise Liebenwerda und Torgau nur je 150 000 RM. und für Wittenberg sogar nur 100 000 RM. ausgesetzt worden sind. Als dringlich anerkannt wurden im Kreise Schweinitz die Anträge von 7 Großbetrieben und 26 Kleinbetrieben. Abgedeckt sollen nur schwebende Betriebsschulden werden, die in landwirtschaftlichen Betrieben entstanden sind.

Landwirtschaftsschule in Torgau eingeweiht

* **Torgau.** Der Landrat des Kreises Torgau übergab Montagvormittag in einer Feier die Landwirtschaftsschule, die im umgebauten Postgebäude in der Fischerstraße ihr Heim aufgeschlagen hat, ihrem Zweck. Bei dieser Gelegenheit ging er auch auf die Kostenfrage ein. Vor einem Jahr bewilligte der Kreistag den Ankauf des alten Postgebäudes und dessen Umbau einschließlich der Inneneinrichtung mit einem Kostenaufwand von 98 000 RM. Von dieser Summe konnten 13 000 RM. eingespart werden. Der Kreis ist nun mit einer in Wege der Anleihe beschafften Summe von 70 000 RM. belastet worden, da der preußische Landwirtschaftsminister seinerseits auch 15 000 RM. für den Umbau zur Verfügung gestellt hatte.

Kurze Nachrichten aus Sangerhausen.

* **Sangerhausen.** Am Sonntag wurde für die städtische Winterhilfe eine Haussammlung veranstaltet. Sie brachte knapp 1000 RM. in bar ein, außerdem zahlreiche Spenden an Lebensmitteln, sonstigen Naturalien und Kleidungsstücken. Mit der Eröffnung der Notstandsküche ist in Kürze zu rechnen.

* Die Einwohnerzahl Sangerhausens betrug am 1. November 12 010 Personen. Das sind 52 Köpfe weniger als im Vormonat. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich daraus, daß eine Reihe Familien nach Rußland ausgewandert sind, wo ihre ärmere Beschäftigung gefunden haben.

900 Zentner Getreide verbrannt.

* **Nordhausen.** In einer großen Scheune in Hainrode entstand in den Abendstunden ein Brand. Die Scheune war mit Getreide gefüllt und bildete bald ein riesiges Flammenmeer. Sie ist mit sämtlichen Erntevorräten sowie landwirtschaftlichen Maschinen den Flammen zum Opfer gefallen. In der Scheune lagerten 600 Zentner Weizen und 300 Zentner Hafer. Der entstandene Schaden beträgt rund 30 000 RM. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

Aus dem Stadtparlament Quedlinburg.

* **Quedlinburg.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. festgestellt, daß die städtischen Werke im Geschäftsjahr 1930/31 einen bedeutenden Einnahmeausfall zu verzeichnen haben. Einem Rückgang der Gesamtausgaben der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke von 68 000 RM. steht ein solcher der Gesamteinnahmen von etwa 70 000 RM. gegenüber. — Ein Antrag des Magistrats auf Aufhebung der Bestimmung, nach welcher Mitglieder des Bauausschusses städtische Bauarbeiten nicht übernehmen dürfen, wurde abgelehnt. — Die Unterstützungsrichtsätze hat der Magistrat auf Grund der preußischen Notverordnung ab 1. September von 86 auf 80 RM. herabsetzen müssen.

Eine Eisenbahnbrücke wird abgefahren.

* **Laucha** (Unstrut). Der Brücken-Erneuerungsbau bei Kirchscheidungen an der Bahnstrecke Naumburg—Artern ist seit einigen Tagen in Angriff genommen. Zunächst sind schwere Schienenträger an beiden Widerlagern eingebaut, um die alten Widerlager, welche in Eisenbeton erneuert werden sollen, abbrechen zu können. Gleichzeitig mit den Eisenbetonarbeiten sollen in aller Kürze Montagearbeiten für den neuen eisernen Ueberbau ausgeführt werden. Die neue Brücke von 31 Meter Stützweite wird aus genieteten Blechträgern hergestellt. Die alte Konstruktion wird zunächst mit Schneidbrennern an den Widerlagern abgeschnitten, dann wird die Brücke mittelst zwei Portalkränen, welche auch schon für die Montage der neuen Brücke aufgestellt werden, etwa 4 Meter angehoben. Die seitlich auf dem Gerüst lagernde neue Brücke wird nun eingerollt. Nachdem dies geschehen ist, werden Eisenbahnwagen auf die Brücke geschoben, auf welche die ausgebaute ganze Brückenkonstruktion abgelegt und nach dem Bahnhof Laucha (Unstrut) zur Verschrottung abgefahren wird. Die ganze Arbeit soll in der Zeit von 10 bis 18 Uhr ausgeführt werden. Während dieser Zeit ruht der Zugverkehr auf der Baustelle völlig. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Baustelle aufrecht erhalten.

* **Beiderse.** (Den Wochenlohn gestohlen.) Dem 21jährigen Arbeiter N. aus Beiderse wurde aus seiner Rocktasche der Wochenlohn von 23 RM. gestohlen. N. ist mit noch vier Arbeitern in einer Sandgrube beschäftigt. Während die Arbeiter ihre Röcke in der Frühstückstube hängen lassen und in der Grube arbeiten, stiehlt der Diebstahl ausgeführt worden zu sein. Bis jetzt konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

* **Lemberg.** Kürzlich konnte der Betriebsdirektor Rud. Stieding mit seiner Ehefrau Marie das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

2. Offener Brief an Heinrich!

Bei Furunkulose, Hautunreinigkeiten, Flechten, z. B. auch Hämorrhoiden, werden Hefekuren seit Jahren mit Erfolg angewendet, wenn diese Krankheiten auf innere Ursachen zurückzuführen sind. Ich sagte Ihnen schon, daß Hefe durch ihre Gärwirkung eine übermäßige Bildung von Darmbakterien verhindert. Somit trägt die Hefe zur Entgiftung des Blutes bei. Vitamin-Hefekuren mit Vierka-Most-Block stellen eine günstige Verbindung der lebenswichtigen Vitamine B und O dar und führen dem Körper, gärkräftige Edelhefezellen in angenehm mundender Form zu. Neuere Literatur ist in Apotheken und Drogerien zu haben. Ihr Walter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0006

Eine Glocke erzählt ...

* **Haus-Zeitz (Könnern Land).** Dieser Tage ertönten zum letzten Male die Klänge der alten Glocke, welche 307 Jahre lang ihren Dienst in Haus-Zeitz versah. Unter Leitung von Baukommissar Schulze, Dessau, wurde die Glocke aus dem vermorschten Turmgebälk abgenommen. Die Glocke wird der ev. Gemeinde in Pülzig (Krs. Zerbst) überlassen. Die Inschrift der Glocke besagt, daß das Haus Michaelis in Magdeburg die Glocke im Auftrage des wohledlen Herrn Ludwig von Lochau sowie seiner Gemahlin Anna Sophia v. Alvensleben im Jahre des Heils 1624 gegossen hat. Die Glocke ist mit dem Heiland am Kreuz verziert, der untere Fries enthält die Worte „Gottes Segen machet ohne Mühe reich". Haus v. Trotha erbaute das Schloß 1536. Sein Enkel Osmald, der 1561 verstarb, verkaufte Haus-Zeitz an Adolf v. Krosigk aus Alsleben. Von dessen Neffen Heinrich wurde es 1612 an Ludwig v. Lochau veräußert. Mit Werner v. Lochau starb die Familie 1684 hier aus. 1685 erwarb Haus-Zeitz der Fürst Viktor Amadeus zu Anhalt-Bernburg und erneuerte 1692 das im 30jährigen Kriege verfallene Schloß. 1787 wurde sein Enkel Viktor Leberecht v. Hoym-Schaumburg, hessischer Oberst im Alter von 26 Jahren in der hiesigen Schloßkapelle beigesetzt, ebenso im Jahre 1780 Fürst Adolf Franz zu Bernburg-Schaumburg, General Friedrichs des Großen sowie 1784 seine Gemahlin. Im Frühjahr 1813 wurde Haus-Zeitz vom Bruder Napoleons, Eugen Beauharnais, Vizekönig von Italien, als Hauptquartier benutzt. Seit Austerben der Schaumburger Fürstenlinie fand hier kein Gottesdienst mehr statt.

400 Proz. Bürgersteuer genehmigt.

* **Hettstedt.** Wie von uns kürzlich berichtet, zwingt der Notetat die Regierung zur Festsetzung der Bürgersteuer. Wie verlautet, ist die Erhebung eines 400proz. Zuschlags zum Landessatze der Bürgersteuer von der Regierung genehmigt worden.

* **Klostermansfeld.** (Diebesarbeit.) Kürzlich drangen Diebe in das Gehöft des Gastwirts Johann M., Bahnhof Mansfeld, ein und stahlen mehrere Kaninchen und von einer aufgespannten Wäscheleine sechs Hemden.

* **Oberwiederstedt.** (Motorrad in Flammen.) Vor Oberwiederstedt geriet das Motorrad eines Aschersklebeners infolge Vergaserbrandes in Brand. Es glückte dem Besitzer nicht, den Brand zu löschen, so daß das Rad bis auf das Gestell abgebrannt ist.

* **Nemsdorf.** (Beim Fußballspiel verletzt.) Bei einem in Oberröblingen ausgetragenen Fußballspiel kam der Schlosser Gerhard Sy. so unglücklich zu Fall, daß er mit einer erheblichen Beinverletzung in ein hallisches Krankenhaus transportiert werden mußte.

* **Bischofrode.** (Niederschlagsmessungen.) Die Regenstation hat im Oktober an 10 Regen- und drei Schneetagen Niederschläge mit mindestens 0,1 Millimeter Höhe gemessen. Die Gesamtniederschlagsmenge betrug 33,1 Millimeter (79,0 Millimeter im Vorjahre). Die größte Höhe innerhalb 24 Stunden, 7,3 Millimeter, wurde am 31. Dezember festgesetzt.

Segelflugzeugtaufe in Weißenfels.

* **Weißenfels.** Am Sonntag fand auf dem Marktplatze die Taufe des neuen Segelflugzeuges des Weißenfelser Vereins für Luftschiffahrt statt. Der Vorsitzende des Bundes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Glaß, taufte das Flugzeug auf den Namen „Weißenfels". Während der Feier umkreisten zwei auswärtige Motorflugzeuge in geringer Höhe den Marktplatz, auf dem auch das zweite Segelflugzeug des Vereins, der „Busfard", aufgestellt war. Anschließend fand vom Tschirnhügel aus ein Uebungsflug des neuen Flugzeuges statt.

Das Urteil im Alsleben Arbeitsamtsprozeß.

Straßenmeister Fritsch und Bauunternehmer Straube freigesprochen.

Montag mittag verkündete der Vorsitzende der Strafkammer IIa des Landgerichts Halle, Landgerichtsrat Brockmann, das Urteil der Berufungsverhandlung im sogenannten Alsleben Arbeitsamtsprozeß. Man hatte damit gerechnet, daß dieser Prozeß, der am 15. Oktober begann, schon am letzten Donnerstag beendet sein würde. Er hat jedoch länger als erwartet gedauert.

Wir haben über den Prozeß, in dem es sich im wesentlichen um falsche Bescheinigungen über Notstandsarbeiten der Stadt Alsleben handelte, seinerzeit ausführlich berichtet. Das gestern verkündete Urteil lautete folgendermaßen:

Der angeklagte Straßenmeister Otto Fritsch (erste Instanz: 2000 RM. Geldstrafe) wurde freigesprochen.

Der angeklagte Tiefbauunternehmer Friedrich Otto (erste Instanz: 9 Monate Gefängnis und zwei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) erhielt 2000 RM. Geldstrafe.

Der angeklagte Bauunternehmer Ernst Straube erhielt die gleiche Strafe wie in der ersten Instanz, nämlich 1000 RM. Geldstrafe.

Der angeklagte Geschäftsführer Johannes Bauermeister (erste Instanz: 1500 RM. Geldstrafe) wurde freigesprochen.

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

Mit diesem Urteil hat, falls nicht wider Erwarten noch Revision eingelegt wird, eine Angelegenheit ihr Ende gefunden, die seinerzeit nicht nur in Alsleben, sondern weit darüber hinaus beträchtliches Aufsehen erregte, zumal da der Alsleebener Brückenbau hineinspielte und der Hauptangeklagte, Bürgermeister Fiebig, sich durch Selbstmord seinen Richtern entzogen hatte.

Wie der Mädchenmord in Neundorf geschah.

Handlung im Affekt. — Kein Sittlichkeitsverbrechen?

* **Bernburg.** Der verhaftete Arbeiter Stegmann aus Neundorf hat, wie gestern bereits berichtet, bei einem Verhör am Sonnabend durch Kriminalbeamte die ihm zur Last gelegte Tat in allen Einzelheiten zugegeben und wiederholte sein Geständnis auch vor dem Richter.

Nach seiner Darstellung ist Gertrud Bölke im Affekt erschlagen worden, weil sie an seine Aborttür eine Hacke verkehrt hingestellt habe, die ihm an die Brust schlug, worüber er in große Erregung geriet. Das Mädchen habe ihm patzig geantwortet. Eine Ohrfeige, die er ihr daraufhin geben wollte, sei fehlgegangen. Bei dem wiederholten Versuch, ihr eine herunterzuschlagen, müsse er in der Dunkelheit statt wie beabsichtigt, die Bluse, den Hals des Kindes gefaßt und anscheinend zu stark gedrückt haben, denn er merkte plötzlich, wie das Kind taumelte und zurücksank. Er habe die Bewußtlose auf einen anderen Abort getragen, und als er hier ein Stück Bindfaden liegen sah, sei ihm der Gedanke gekommen, diesem dem Kinde um den Hals zu legen. Er habe das in der Absicht getan, das Kind, das noch lebte, zum Schweigen zu bringen, da er fürchtete, daß sie sich wieder herausrappeln und gegen ihn zeugen könnte. Er habe sich in einer furchtbaren Erregung befunden und in dieser die unüberlegte Tat begangen.

Die Schilderung deckt sich, wie die kriminalpolizeilichen Feststellungen ergeben haben, im wesentlichen mit dem wirklichen Sachverhalt. Soweit die wissenschaftlichen Untersuchungen ergeben haben, ist an dem Kinde kein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Die Parteien im Kreis Bernburg.

* **Bernburg.** Nach dem Ergebnis der Gemeinde-Neuwahlen vom 25. Oktober stehen im Kreise Bernburg 196 Vertretern der Linken 188 Vertreter der Rechten gegenüber. Früher war das Verhältnis 180 : 201. Eine Rechtsmehrheit ist gebildet worden u. a. in Bernburg, Giesten und Neundorf. In Leopoldshall ist das Verhältnis 1 : 1, ebenso in Gierslleben und Ilberstedt. In Sandersleben haben die Kommunisten zwei Mandate hinzugewonnen, so daß jetzt 7 Kommunisten im Gemeinderat sitzen. Die Sozialdemokraten haben von ihren bisherigen vier Sitzen zwei abgeben müssen. Auch in Unterwiederstedt besteht eine kommunistische Mehrheit von 4 gegen 2 Sozialdemokraten. Hier war keine bürgerliche Liste aufgestellt worden.

Todessturz aus dem Zuge.

* **Oschersleben (Bode).** Auf dem Bahnhof Oschersleben öffnete ein junges Mädchen in einem einfahrenden Zug die Abteiltür zu früh und stürzte dabei heraus. Es fiel dabei unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet.

* **Großörner.** (Vom Stier schwer verletzt.) Auf dem Rittergute wurde die Ehefrau des Kuhfütterers Sch. von einem Stier erfaßt und schwer verletzt. Die Frau mußte ins Krankenhaus nach Eisleben gebracht werden.

* **Zeitz.** (Gasvergiftet aufgefunden.) In den Abendstunden wurde ein junger Mann in seiner elterlichen Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. Der junge Mann ist im Krankenhaus verstorben.

* **Ilberstedt.** (400 Prozent Bürgersteuer.) Zur Balancierung des Haushaltsetats war eine nochmalige Erhöhung der Bürgersteuer notwendig. Die Kreisdirektion hat nunmehr endgültig die Bürgersteuer von 300 auf 400 Prozent zwangsweise erhöht.

Kurze Nachrichten.

* **Klostermansfeld.** Am 1. November konnte der Gärtner Gottlieb Kirchner auf eine 25jährige Tätigkeit als Domänengärtner zurückblicken. — Am 1. November ist der Gasthof „Deutscher Kaiser" vom bisherigen Besitzer Adolf Schnitzer pachtweise auf den Gastwirt A. Herse übergegangen. Herse hatte bisher die Bewirtschaftung des „Pfarrholz" in Heidra inne.

* **Siersch b. Landsberg.** Lehrer Müller kann in diesem Monat auf eine 10jährige Tätigkeit im Lehramt zurückblicken. — Dieser Tage starb der letzte Veteran von 1870/71 des Dorfes Siedersdorf, der Maurer Karl Hintsch im Alter von 84 Jahren.

* **Spören.** Ortspfarrer, Geheimer Konsistorialrat Hermann Bock, ist in den Ruhestand getreten. Bis zur Neubesetzung dieser Pfarrstelle wurde die Vertretung Pastor Beckmann (Rieda) übertragen. Gleichzeitig soll die mit der Pfarrstelle verbundene Superintendentur des Kirchenkreises Bredna von ihr abgelöst werden.

* **Bitterfeld.** Bei dem Bitterfelder Elektrizitätswerk konnte der Profurist Walter Wiemeg sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Wolfen.** Am 3. November kann der Einwohner Gottfried Wünsche in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Der alte Herr ist der älteste Einwohner des Ortes.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Propagandafahrt des Jungdo.

* **Merseburg.** Am Sonntag führte die Wanderabteilung Bezirk Leuna des Jungdeutschen Ordens eine Propagandafahrt zu Rad durch die Dörfer nach Schafstädt aus. Dort hatten sich die Ordensangehörigen aus der Umgebung getroffen und veranstalteten unter starker Beteiligung der Bevölkerung und unter Vorantritt der Musikkapelle einen Werbeumzug durch die Stadt. Am Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Führer von Mitteldeutschland, Br. Müller-Eisleben, einen Vortrag hielt über das Thema: „Raus aus der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsdienst und Siedlung!" Der Redner entwickelte die Ursachen der Arbeitslosigkeit und wies den Weg, wie sie überwunden werden kann. Im freiwilligen Arbeitsdienst marschiere der Jungdeutsche Orden an der Spitze. In 20 Orten seien jungdeutsche Freiwillige eingesetzt. Bald werde die Zahl auf 50 erhöht werden.

Zwei Brüder als Brandstifter.

* **Schkeuditz.** Den Bemühungen der Polizeiverwaltung ist es gelungen, zwei Brandstifter zu verhaften, die wahrscheinlich sämtliche Brände aus den Jahren 1928, 1929 und 1930 auf den Kerbholz haben. Es handelt sich um die Brüder Kraftwagenführer Röber und Güterbodenarbeiter Röber. Der Kraftwagenführer Röber ist wegen fahrlässiger Tötung vorbestraft. Bei seiner Vernehmung hat der Güterbodenarbeiter Röber bereits gestanden, zwei Brände mit seinem Bruder fahrlässig verursacht zu haben. Sein Bruder hat dagegen noch jede Schuld bestritten. Es ist zu hoffen, daß bei der kommenden Verhandlung sämtliche Brände, die lange Zeit die Einwohner der Stadt Schkeuditz in Aufregung versetzten, ihre Aufklärung finden werden. Die Verhafteten sind bereits nach Halle gebracht worden.

Gestörte Einbrecher

* **Kötzschen.** Am Sonntagabend drangen Diebe in die Wohnung des Arztes Dr. K. ein, der sich gerade auf seiner Hochzeitsreise befindet. Die Diebe wurden durch Nachbarn in ihrem Vorhaben gestört und verscheucht. Ob irgend etwas gestohlen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein weiterer Einbruch wurde in Mücheln in dem Grundstück des Bäck. K. unternommen. Die Täter stahlen 20 RM. und ein Pfund Wurst.

* **Merseburg.** (Noch glimpflich abgelaufene Panne.) Beim Einbiegen eines hallischen Kraftwagens in die Hallische Straße—Bahnhofstraße flog plötzlich das rechte Hinterrad vom Wagen. Dem Führer gelang es, den Wagen, der etwa 20 m geschleift wurde, kurz vor einem Baum zum Stehen zu bringen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unerheblich.

* **Merseburg.** (Festgenommen.) Die Arbeiter Sch. und K. wurden wegen verschiedener Wilddieberei festgenommen. Außerdem gelang es der Kriminalpolizei, bei Spergau den Kraftwagenführer Sch. auf frischer Tat bei einer von ihm in Szene gesetzten Erpressung festzunehmen.

* **Pissen.** (Freigabe der Pfarrstelle zur Wiederbesetzung.) Nachdem Pfarrer Meißner, der fast 8 Jahre in Pissen amtiert hatte, am 15. April nach Spergau gegangen ist, herrscht Pfarrvakanz. Die Verwaltung wurde von Pfarrer v. Dieskau in Schladebach ausgeübt, während sich in die Predigttätigkeit mehrere Pfarrer der Umgebung teilten. Zunächst schien es nun, als ob die Pfarrstelle, die 770 Seelen umfaßt, nicht wieder besetzt werden sollte. Nachdem aber die kirchlichen Körperschaften auf Grund des reichlichen Landbesitzes der Pfarre sich verpflichtet hatten, die Mittel zur Pfarrbesoldung aufzubringen, hat der Evangelische Oberkirchenrat beschlossen, die Pfarrstelle zur Wiederbesetzung freizugeben.

Ein ernstes Wort des Leunaer Gemeindevorstehers.

Darlehen oder neue Steuern? — Landschulheim Benshausen im Winter geschlossen.

* **Leuna.** Die Gemeindeverwaltung benötigt ein Darlehen in Höhe von 150 000 RM., um den letzten Haushaltsplan zum Ausgleich zu bringen, obgleich nach den Mitteilungen des Gemeindevorstehers im diesjährigen Etat mit einem Ueberschuß von rund 100 000 RM. zu rechnen sei. Die Anleiheverhandlungen mit der Pensionskasse der Angestellten der J. G. Werke hätten, wie Gemeindevorsteher Cornely in der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung bekanntgab, sich erfolgversprechend angelassen. In letzter Zeit wären aber Unterströmungen bemerkbar geworden, die die Verhandlungen erschwert hätten, und zwar Strömungen, die von Bürgern der Gemeinde Leuna ausgingen. In eindringlichen Worten wandte sich Gemeindevorsteher Cornely gegen diese Machenschaften, die nur dazu angetan wären, die Einwohnerschaft mit neuen finanziellen Lasten zu „beglücken".

Er erklärte mit aller Deutlichkeit, daß er — auch ohne Parlament — verschiedene Steuersätze erhöhen würde und müßte, sofern die Anleiheverhandlungen scheiterten. Er dürfte nicht davor zurückschrecken, die Bürgersteuer auf 300 Proz. zu erhöhen, die Getränkesteuer einzuführen und die Vergnügungssteuer schärfer anzufassen.

Maßnahmen, die nötig wären, um den Etat zu balancieren. In der Hauptsache würden diese Lasten von den Mitgliedern der Pensionskasse dann getragen werden. Obwohl es den Leitern der Pensionskasse bedenklich erscheine, erneut Gelder im Leunaer Bezirk anzulegen (bedeutende Kredite hat bekanntlich die Pensionskasse in den Siedlungen in Merseburg und Bad Dürrenberg angelegt), so sprach Gem.-Vorsteher Cornely die Hoffnung aus, doch zu einem guten Abschluß der Verhandlungen zu gelangen — wenn die Gegenspieler hinter den Kulissen von ihrem steuerverschwenderischen Treiben Abstand nehmen würden.

Im übrigen verlief die Sitzung programmäßig. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage, die die Erklärung der Gemeinde zu einem selbständigen Amtsbezirk (ohne Spergau und Kirchfährendorf) vorsah, zurückgestellt, ferner beschlossen, dem Rechnungsführer für die Rechnung des 1. Vierteljahres 1930 Entlastung zu erteilen. Die Winterhilfe der Gemeinde hätte, soweit die Sammlung von Kleidung und Wäsche in Betracht kämen, ein günstiges Ergebnis gehabt. Falls einige Haushaltungen noch nicht besucht worden wären, erbitte die Gemeindeverwaltung um Nachricht, damit die bereitgestellten Bekleidungsstücke abgeholt werden könnten. Weniger günstig wäre das Ergebnis der Geldsammlung, das allerdings durch eine Parallelsammlung im Leunawerk beeinträchtigt worden sei.

Der Antrag der NSDAP. auf Schließung des Landschulheims Benshausen rief eine lebhafte Debatte hervor. Gem.-Vertreter Tenhagen (Soz.) wandte sich nachdrücklichst gegen diesen Antrag, Schöffe Mödersheim stellte das Zahlenmaterial des Gem.-Vertreters Klosch (NSDAP.) insofern richtig, als die Gemeindeverwaltung für den einzelnen Volksschüler 226 RM. jährlich verursache. Schließlich wurde der Antrag der NSDAP. abgelehnt und der Antrag Tenhagen angenommen, der dem Beschlusse der Wohlfahrtskommission zustimmte. Die Wohlfahrtskommission hatte beschlossen, nur in den Wintermonaten November bis Januar das Landschulheim nicht zu belegen.

Postbezieher

wenden sich beim Ausbleiben der Zeitung stets an den zuständigen Briefträger oder das Postamt. Erst wenn keine zufriedenstellende Aenderung erfolgt, an die Vertriebsabteilung der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0007

BERUFS- UND STANDESFRAGEN

NUMMER 258 ✓ SOZIALPOLITISCHE BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN ✓ SEITE 8

Wir brauchen die „Aelteren"!

Von

Prof. Dr. E. Atzler, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie, Dortmund.

Wohl jeder aktive Sportsmann ist sich darüber im klaren, daß er vom Nachwuchs überflügelt wird, sobald er sich etwa dem vierzigsten Lebensjahre nähert. Er fühlt sich zwar noch nicht alt, aber der Körper ist doch etwas steifer geworden. Diese Minderung der körperlichen Leistungsfähigkeit tritt dann mit zunehmendem Alter immer deutlicher in die Erscheinung. Gehfraft und Hörfähigkeit lassen nach, komplizierte Manipulationen werden nicht mehr mit der gleichen Präzision erledigt, wie das in jüngeren Jahren der Fall war; man wird leicht kurzatmig und Herzklopfen stellt sich schon ein, wenn man die Treppe einmal etwas schneller emporsteigt. Diese Symptome zeigen sich bei dem einen stärker, bei dem andern weniger ausgeprochen bis zur Hilflosigkeit des Greises.

Parallel dieser körperlichen Leistungskurve sinkt auch die Kurve der geistigen Leistungsfähigkeit. Man wende nicht ein, daß manche bedeutende Menschen ihre besten geistigen Leistungen im hohen Greisenalter vollbracht haben: sie bringen in die Schanze, was sie früher gelernt haben. Wenn auch die rasche Auffassungsgabe der Jugendjahre zurückgeht, und wenn auch das Gedächtnis nachläßt, so kommen dem Alter doch eine Reihe von Momenten zugute, welche die Konzeption früherer Jahre zur Reife bringen. Der alte Mann betrachtet leidenschaftslos diese Welt und ihr Treiben, er ist nicht mehr jenen Stürmen des Lebens preisgegeben, welche die Jugend zu überwinden muß, um ihr Werk durchzuführen; ruhig und kritisch wägt er mit seiner Lebenserfahrung Gründe und Gegengründe ab.

So vollzieht sich unbarmherzig jedes Leben nach ehernen Gesetzen: zuerst Aufstieg — dann Abstieg. Und doch war es von jeher ein Wunsch der Menschheit, gegen dieses Gesetz anzukämpfen, um das Alter zu überwinden. Die ganze Welt horchte auf, als Steinach und Voronoff mit ihren Verjüngungsexperimenten hervortraten. Heute ist's still darum geworden, und man zweifelt in der gelehrten Welt daran, ob je jemals gelingen wird, dem physiologischen Alterssprozeß mit der Hormonspritze Einhalt zu gebieten. Doch über dem Durchträumen dieser Utopien sollen wir jene Möglichkeiten nicht vergessen, die sich uns darbieten, um uns mit dem Alter auszusöhnen. Ebenso wie man durch körperliche Uebungen und gesunde Lebensweise den physiologischen Alterungsprozeß erträglich gestalten kann, ebenso wird es wohl auch möglich sein, sich durch geistige Gymnastik seine Leistungsfähigkeit etwas länger zu erhalten.

Wer dagegen unhygienisch lebt, bei dem vollzieht sich der Alterungsprozeß rascher, als es ursprünglich in der Absicht der Natur gelegen hatte. Sehr viel wird oft schon in der frühesten Jugend gesündigt: schlechte Ernährung, ungenügender Schlaf, übermäßige Anspannung geistiger und körperlicher Kräfte, dumpfige Wohnungen — all das läßt den Alterungsprozeß schon zu einer Zeit beginnen, die wir der Jugend zurechnen. Und dies Absinken der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit wird noch beschleunigt durch sexuelle Ausschweifungen, Alkohol- und Nikotinmißbrauch, übertriebenen Genuß coffeinhaltiger Getränke usw.

Wenn sich auch die ersten Alterserscheinungen dem Physiologen bereits vom 30. Lebensjahre an bemerkbar machen, so ist doch praktisch damit zu rechnen, daß ein gesunder Mensch bis etwa zum 60. Lebensjahre erwerbsfähig ist. Nun gibt es allerdings Berufe, die solch hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit stellen, daß schon 35- bis 40jährige Männer versagen sollen. Besonders in durchrationalisierten Betrieben Amerikas glaubte man gelegentlich nur ganz junge Leute gebrauchen zu können. Hier bahnt sich zweifellos eine falsche Entwicklung an:

wir können es uns nicht leisten, Leute über 35 bis 40 Jahre aus dem industriellen Erwerbsleben auszuschalten.

Wenn die moderne Technik Arbeitsbewegungen und Arbeitsintensitäten fordert, denen tatsächlich nur ein jugendlicher Organismus gewachsen ist, so handelt es sich um Vorgänge, die arbeitsphysiologisch nicht einwandfrei sind. Denn so groß ist die Leistungsdifferenz zwischen einem Zwanzig- und Vierzigjährigen nicht, daß innerhalb der für eine berufliche Arbeit zulässigen Arbeitsintensität der Vierzigjährige es mit dem Jüngeren nicht aufnehmen könnte. Verlagt der Aeltere, so ist die Arbeitsintensität auch für den Jüngeren zu groß. Dann erwächst aber der Arbeitsphysiologie die Aufgabe, den Arbeitsprozeß so zu gestalten, wie es die Natur des Menschen erfordert. Bei einer solchen Regelung wird auch der ältere Mensch wieder zu seinem Recht kommen.

Ist es berechtigt, —

. . . einem Angestellten mit 600 RM. Monatsgehalt, der vor Gericht als Zeuge vernommen wird, wegen einer vierstündigen Abwesenheit vom Geschäft einen Gehaltsabzug zu machen?

Nein!

*

. . . einem gewesenen Angestellten, der einen Monat vor Weihnachten freiwillig ausschied, die üblich gewesene Weihnachtsgratifikation vorzuenthalten? — Hat er in diesem Falle Anspruch auf den entsprechenden Bruchteil, also elf Zwölftel?

Wenn er vor dem Tage der Fälligkeit der Weihnachtsgratifikation freiwillig ausscheidet, so steht ihm ein Anspruch auf die Gratifikation weder ganz noch teilweise zu. Der Anspruch auf die Gratifikation ist erst als erworben zu betrachten mit dem Zeitpunkt, an dem sie regelmäßig verteilt wird, also zu Weihnachten oder zu Neujahr.

*

. . . einen Angestellten wegen Schuldenmachens fristlos zu entlassen?

Diese Frage wird im allgemeinen dann zu bejahen sein, wenn der Angestellte durch sein Verhalten der Firma in ihrem Ansehen geschadet hat oder zum mindesten ein Vertrauen von seiten der Firma nicht mehr verdient. Wie das Landesarbeitsgericht Königsberg in einer Entscheidung erklärte (das Reichsarbeitsgericht bestätigte dieses Urteil), muß ein Geschäftsinhaber befürchten, daß ein Angestellter in gehobener Stellung, der einem Geschäftskunden gegenüber Vertrauenspflichten eingegangen ist, diesem Kunden ein größeres Entgegenkommen zeigt, als die Geschäftsinteressen erlauben.

Kann der Deutsche noch auswandern?

Warnung vor Enttäuschungen. — Die Anstellungsverhältnisse in Kanada, Frankreich und Rußland.

Die schwere Wirtschaftslage legt unwillkürlich deutschen Arbeitern, Werkführern und Angestellten den Gedanken nahe, eine Stellung im Auslande anzunehmen. Das amtliche Organ des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat die Anstellungs- und Lebensverhältnisse der Länder untersucht, die für die Auswanderung deutscher Arbeitnehmer und Angestellten hauptsächlich in Frage kommen. Als Warnung vor Enttäuschungen für die, die aufs „Geratewohl" Stellungen im Auslande suchen, geben wir nachstehend einige Erfahrungen und wichtige Ratschläge wieder.

Keine Farm auf Abzahlung!

Ein nach Kanada ausgewanderter Deutscher faßt seine Erfahrungen folgendermaßen zusammen: „Wenn es auch richtig ist, daß heute in Kanada gut eingerichtete Farmen billig zu verkaufen sind, so möchte ich doch jeden davor warnen, eine Farm auf Abzahlung zu erwerben. Wenn auch die Zahlungsbedingungen im ersten Augenblick sehr günstig erscheinen, so ist es trotzdem eine äußerst unsichere Sache. Ich selber kenne viele Farmer, die zehn bis fünfzehn Jahre schwer gearbeitet haben und nun durch die letzten beiden trockenen Jahre, mit ihren Zahlungen in Rückstand gekommen, nur noch als Pächter auf ihrem Lande sitzen."

Die Chancen in Frankreich.

Bevor Ausländer in Frankreich eine Arbeit aufnehmen können, sind sie an die Innehaltung der nachstehend aufgeführten Formalitäten gebunden: Abschluß eines Arbeitsvertrages mit dem Arbeitgeber nach vorgeschriebenem Formular; Einholung der Genehmigung des Arbeitsvertrages beim französischen Arbeitsministerium, service de la main d'oeuvre étrangere, Paris, 2. Avenue Rapp; ärztliche Untersuchung durch den Vertrauensarzt des zuständigen französischen Konsulats; Erteilung des französischen Sichtvermerks zur Einreise nach Frankreich zwecks Arbeitsaufnahme. Deutsche, die in Frankreich arbeiten wollen, müssen demnach zuerst von Deutschland aus einen Arbeitgeber ausfindig machen. Mit der Erteilung der Arbeitsgenehmigung nach den von dem französischen Arbeitsministerium beobachteten Grundsätzen kann nur dann gerechnet werden, wenn sich kein französischer Staatsangehöriger für die zu besetzende Stelle findet. Infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit in Frankreich haben die französischen Behörden den Zugang von ausländischen Arbeitern stark unterbunden. Die schwierigste Frage in Paris wird immer die der Wohnung sein, denn diese ist in Paris verhältnismäßig teuer. Die Einkommensverhältnisse sind ungefähr folgende: junge Angestellte etwa 1000 Franken (100 Fr. = 16½ Mark) je nach Alter und Fähigkeit; für einen perfekten Buchhalter, mehrsprachigen Korrespondenten 1000 bis 1800 Franken. Für Stenotypistinnen werden 700 bis 1200 Franken bezahlt. Dabei hat der Angestellte nur vierwöchentliche Kündigung. In Krankheitsfällen wird das Gehalt meistens nicht bezahlt, und der zahlter Urlaub wird nur in größeren Betrieben gewährt.

Ueberangebot im Reiche der Sowjets.

Durch die Erweiterung der russischen Industrie entstehen immer mehr neue Industriezentren, in denen ausländische Spezialisten, hauptsächlich Deutsche und Amerikaner, beschäftigt werden. Eine freie Einreise nach der Sowjet-Union ist aber für Arbeitsuchende ohne vorherige feste Anstellung unmöglich. Die wirtschaftliche Depression in Deutschland hat auch in Rußland dazu beigetragen, daß ein Ueberangebot deutscher Kräfte besteht. In den Jahren 1927/28 konnten noch einigermaßen gute Verträge abgeschlossen werden, aber das Ueberangebot wirkte sich dahin aus, daß ein Unterbieten durch die Angestellten selbst erfolgte, so daß heute Deutsche nach Rußland kommen, deren Verträge jeder Beschreibung spotten. Für ungelernte Angestellte werden höchstens noch 10 bis 15 v. H. des Gehalts nach Deutschland überwiesen. Jetzt werden auch Verträge nicht mehr auf RM.-Dollars abgeschlossen, sondern nur in russischer Währung. Da der russische Rubel im Auslande an keiner Börse notiert wird, so hat er außerhalb der Grenzen überhaupt keine Gültigkeit. Die Lebensverhältnisse in Rußland sind heute denkbar schlechteste. Seit 1929 ist eine solche Lebensmittelknappheit eingetreten, daß der Bevölkerung fast sämtliche Artikel auf Marken abgegeben werden. Dazu sind die Mengen so gering bemessen, daß wir Deutsche auf keinen Fall davon leben können. Die Preise in den staatlichen Verkaufsstellen sind verhältnismäßig niedrig. Aber die Leute erhalten so wenig, daß sie gezwungen sind, auch im freien Handel zu kaufen. Dort sind aber die Preise nicht zu bezahlen, kostet doch 1 Pfund Fleisch bis 20 RM., 1 Pfund Butter bis 40 RM., 1 Liter Milch 1 RM., 1 Ei 1 RM. Einfache getragene Schuhe kosten im freien Handel 180 RM. Es besteht ferner keine Möglichkeit, erspartes Geld nach Deutschland ausführen zu können, auch nach endgültiger Rückkehr nach Deutschland nicht. Die Arbeitszeit beträgt durchweg 8 Stunden. Da die ununterbrochene Arbeitswoche eingeführt ist, so fällt der freie Arbeitstag jeder fünfte oder sechste Tag, abwechselnd auf jeden Wochentag. Der Urlaub ist für alle gleich und beträgt vier Wochen.

Das Berufsschicksal unserer weiblichen Jugend.

Ueber 4 Millionen junger Mädchen unter 21 Jahren stehen im Arbeitsprozeß. — Der Doppelberuf von Arbeit und Ehe. — Gleichgültigkeit gegen alles Geschehen?

Wie völlig verändert die Stellung der Frauen im Volksleben ist, hat die Berufszählung von 1925 gezeigt. Die Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine, die in Leipzig vom 8. bis 11. Oktober stattfand, befaßte sich eindringend mit dem Berufsschicksal besonders der jungen Frauen. Die Bedeutung dieses Problems zeigt schon die Tatsache, daß von den 14- bis 21jährigen 4½ Millionen im Arbeitsprozeß stehen. Trotzdem ist auffallend, daß die Dauer der Berufsarbeit heute eine viel längere ist als früher, so daß der Beruf aus einer Jungmädchensache zur Frauensache wird, er wird mehr und mehr Lebensberuf. Das hat sein Gutes, denn gerade im ungeheuren Konkurrenzkampf unserer Zeit hat auch Frauenarbeit nur Aussicht auf Erfolg, wenn sie ganz ernst genommen wird. Die Lage ist schwer für unsere Jugend, aber es wäre verhängnisvoll, sie als hoffnungslos anzusehen. Frauenarbeit muß hochwertig sein, gründlichste Berufsausbildung und Erreichung des höchstmöglichen Grades von Tüchtigkeit sind Erfordernisse; wo diese aber erfüllt sind, zeigt es sich immer wieder, daß auch heute noch Möglichkeiten zu Arbeit und Fortkommen zu finden sind.

Von den großen Gebieten der Frauenberufsarbeit fällt zunächst die Landwirtschaft ins Auge. Zwar arbeitet hier die Frau fast allgemein als mithelfende Familienangehörige, selten nur selbständig; jedoch ist in steigendem Maße ihre hochqualifizierte Arbeit ausschlaggebend für den Erfolg der Wirtschaft. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß der Erfolg des deutschen Siedlungswerkes zum ganz großen Teil von der Leistung der Frau abhängen wird; so wird die Aufgabe der Schulung gerade an der weiblichen Landjugend zur dringendsten Aufgabe.

Auch im kaufmännischen Beruf wie in den erzieherischen und wissenschaftlichen Frauenberufen werden trotz der Krisenzeit die hervorragend tüchtigen Kräfte ihr Arbeitsfeld finden.

Ein überragend großer Teil der berufstätigen Frauen steht heute im Doppelberuf von Arbeit und Ehe. Wer wollte überlehen, daß eine sehr große Zahl von Familien nicht leben könnten, wenn die Frau und Mutter nicht Mitverdienerin wäre? Ja, wieviele Ehen könnten gar nicht geschlossen werden, wenn nicht der Verdienst der Frau mit in Anschlag gebracht würde! Unsere weibliche Jugend ist sich dieser Dinge klar, sie sieht, wie sie sich weiß das gut und stellt sich innerlich darauf ein. Dieses Schicksal verlangt freilich Opfer, fordert auch das Aufgeben mancher Gewohnheit, die den Aelteren selbstverständlich erschien. Aber es zeigen sich auch Auswege — die Rationalisierung im Haushalt läßt eine starke Entlastung der Hausfrau zu, und wenn auch Beruf und Ehe stets eine schwere, oftmals drückende Doppelbelastung bleiben werden, so gibt es doch heute Möglichkeiten, beiden gerecht zu werden, wo die richtige innere Einstellung zu beiden vorhanden ist. Diese Einstellung freilich ist von größter Bedeutung! Sie erfordert das volle Ernehmen des Berufes, aber auch der besonderen weiblichen Aufgaben; fordert, daß die junge Frau bei aller ihr vom modernen Leben aufgenötigten Sachlichkeit doch ganz Frau bleibt, daß sie die Kraft des Herzens behält, die die Mutteraufgabe von ihr verlangt.

Deshalb ist es so wichtig, daß die weibliche Jugend in dieser Zeit die Hoffnung behält und vor allem nicht müde wird. Diese Gefahr der seelischen Depression ist groß, aber ebenso groß die der Gleichgültigkeit gegen alles Geschehen, die schließlich in ödem Vergnügungstrieb endet. Stärkung der geistigen und gemütlichen Kräfte hat die kämpfende weibliche Jugend nötig. Wer sieht, wie viele von ihnen trotz ihrer den Aeltern oft ungewohnten Art, tapfer, klar und zielbewußt ihren Weg gehen, wird das Vertrauen haben, daß unsere Jugend auch die Schwere dieser Zeit überwinden wird.

Eva-Maria Cranz.

Halten die Arbeitspapiere in Ordnung!

Die Nachlässigkeit eines ländlichen Arbeitgebers, die Invalidenkarte eines seiner Arbeitnehmer nicht in Ordnung zu halten, hatte zur Folge, daß dieser bei einem beabsichtigten Stellungswechsel nicht zum Zuge kam und längere Zeit hindurch arbeitslos blieb. Dennoch aber wurde der auf diese Weise Geschädigte mit seiner Schadenersatzklage abgewiesen, wie der nachstehende Rechtsfall zeigt, den jetzt das Reichsarbeitsgericht zu entscheiden hatte.

Nach ordnungsmäßiger Kündigung erschien am späten Vorabend seines neuen Dienstantritts der Kläger bei seinem Dienstherrn, erklärte diesem, er habe sofort eine Stelle bekommen und werde am nächsten Tage ausmärts die Arbeit beginnen, und verlangte deshalb seine Papiere, insbesondere seine Invalidenkarte. Der Beklagte konnte die Invalidenkarte nicht herausgeben da für die letzten acht Wochen weder Marken geklebt noch Karte vorhanden waren. Der Kläger verlangte darauf die Karte ohne die voll eingeklebten Marken und das für die fehlenden Marken erforderliche Geld in bar, was ihm der Beklagte jedoch verweigerte. Nach einigem Hin- und Herreden gab der Beklagte dem Kläger dann eine Bescheinigung des Inhalts, daß die Quittungskarte noch bei ihm sei und am nächsten Tage in Empfang genommen werden könne. Der Kläger erhielt dann die Karte am nächsten Vormittag ausgehändigt, er wurde aber bei der neuen Firma nicht eingestellt, weil er frühmorgens die Karte noch nicht übergeben konnte.

Das Reichsarbeitsgericht folgerte aus der Tatsache, daß zwischen den Parteien, nachdem eine ordnungsmäßige Lösung des Arbeitsvertrags erfolgte, eine Einigung zustande gekommen sei, die dahin ging, daß sich der Kläger mit einer handschriftlichen Bescheinigung über das Vorhandensein der Invalidenkarte begnügte. Es könne daher von einer Vertragsverletzung nicht die Rede sein. (RMG. 257/30.)

Dürfen Verbandsvertreter die „Angestelltenschaft" vertreten?

Sind Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen (Gewerkschaftsangestellte) befugt, Mitglieder solcher Vereinigungen vor den Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten zu vertreten? Das Landesarbeitsgericht Berlin hat diese Befugnis erneut bejaht. Die Frage, inwieweit der Angestellte einer wirtschaftlichen Vereinigung legitimiert ist, im Einspruchsverfahren die Angestelltenschaft zu vertreten, ist bisher selten. Es sagt u. a.: Es wäre nicht verständlich, weshalb das Gesetz für die Einspruchsklagen die Vertretung durch die wirtschaftlichen Vereinigungen hätte ausschließen sollen, obwohl gerade hier die Sachkunde der wirtschaftlichen Vereinigungen besonders wertvoll ist. In dem § 11 Arbeitsgerichtsgesetz, der die Vertretung durch Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen an die Voraussetzung knüpft, daß die Vertreter „für die Mitglieder der Vereinigung" auftreten, hat man offenbar nicht daran gedacht, daß die „Arbeitnehmerschaft" im Sinne des § 10 Arbeitsgerichtsgesetz als solche nicht Mitglied einer Vereinigung sein kann. Es ist ohne Frage notwendig, das Gesetz sinngemäß auszulegen. Wenn man aber, über den Wortlaut des § 11 hinausgehend, eine sinngemäße Lösung finden will, so wird allein diejenige Ansicht den Bedürfnissen der Praxis gerecht, die es für ausreichend hält, daß ein Teil der Belegschaft dem betreffenden Verband angehört, dessen Angestellter die Vertretung übernommen hat. (107 S. 1985/31.)

Die Herkunft der Handwerkslehrlinge.

Aus einer Abhandlung, in der auf Grund einer Untersuchung von 2600 Lehrlingen aus verschiedenen Gebieten Deutschlands, und zwar ländlichen wie industriellen, zur Kenntnis gebracht wurde, aus welchen Schichten der Bevölkerung sich die handwerklichen Lehrlinge rekrutieren und wie diese Lehrlinge sich im Vergleich zu dem Beruf ihrer Eltern in die soziale Stufenfolge der Berufsgemeinschaft einordnen, ist zu entnehmen, daß über 50 v. H. Söhne von Handwerkern dem Handwerk treu bleiben, darunter 12 v. H. Meistersöhne, nahezu 40 v. H. Söhne von unselbständigen Handwerkern. Als reine Traditionsberufe, d. h. diejenigen, in denen sich besonders viel Söhne wie der dem Beruf des Vaters zuwenden, ergeben sich die der Zimmerer, Maurer, Fleischer, Tischler, Bäcker und Maler. Landwirtschaft, Kleinhandel und Gastwirtsgewerbe sind verhältnismäßig gering als Väter des handwerklichen Nachwuchses beteiligt, was sich daraus erklärt, daß sich den Söhnen meistens im väterlichen Betrieb genug Arbeits- und Verdienstmöglichkeit bietet. Bei den vorkommenden 7 v. H. handelt es sich um 2. und 3. Söhne, die nicht mehr genug Erwerbsmöglichkeiten im väterlichen Beruf haben. Viel stärker ist die Beteiligung der kaufmännischen Angestellten sowie der unteren Beamten mit insgesamt 21. v. H. und der ungelernten Arbeiter mit 16,6 v. H.

Hier wird deutlich, daß in der Bevölkerung ein dauernder Austausch zwischen den einzelnen Berufen und Schichten stattfindet, und zwar nicht nur wie bei den 21 v. H. eine Umgruppierung in sozial gleich oder doch ähnlich gestellte Schichten, sondern wie bei den 16,6 v. H. auch in erheblichem Maße ein unbedingtes Aufwärtsstreben.

Endlich sind noch 1,8 v. H. Lehrlinge, deren Väter den am höchsten auf der sozialen Stufenleiter stehenden Kreisen angehören. Der Verfasser dieser Abhandlung knüpft hieran folgende treffliche Bemerkung: Beruht die Wahl handwerklicher Berufe bei den Söhnen dieser Kreise auf der Erkenntnis, daß das Handwerk stets seine Bedeutung in der Wirtschaftsordnung behält und auf wirklicher Neigung und Eignung, so erhält das Handwerk neue und gesunde Kräfte, die es nur begrüßen kann. Sind es jedoch Elemente, die andere, diesen Kreisen näherliegende Berufe wegen mangelnder Begabung oder irgendwelcher Charaktereigenschaften nicht ergreifen können, werden sie sich bestimmt nicht im Handwerk halten, für dessen Nachwuchs heute die besten notwendig sind, sollen sie dem so außerordentlich gestiegenen Aufgabenkreis gewachsen sein.

Wer haftet für entstehenden Lohnausfall?

Nach den Rechtsgrundsätzen des Reichsarbeitsgerichts hat zwar einerseits der Arbeitgeber, andererseits die Gesamtheit der Arbeitnehmer für alles das einzustehen, was in den Kreis der von der einen oder der anderen Seite zu vertretenden Gefahr fällt, und es ist in letzter Linie unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des einzelnen Falles zu entscheiden, ob nach Treu und Glauben eine bestimmte Gefahr von dem einen oder dem andern und welchem, oder ob sie von beiden Teilen gemeinsam zu tragen ist. Aus der Verbundenheit der Arbeitnehmer untereinander ergibt sich, daß die Gefahr solcher Ereignisse, die auf dem Verhalten der Arbeitnehmerschaft beruhen, von den Arbeitnehmern getragen werden muß, auch soweit diese an ihnen nicht beteiligt sind.

Aber nicht jedes Verschulden eines einzelnen Arbeitnehmers reicht aus, um den Schaden des dadurch verursachten Arbeitsausfalls der gesamten Arbeiterschaft aufzubürden. Das ist nur zulässig bei einem irgendwie organisierten Verhalten der Arbeitnehmerschaft oder eines Teiles von ihr, d. h. wenn ein Zusammenwirken der Belegschaft oder einem Teil vorliegt, so daß in dem Verhalten des schuldigen Arbeiters ein gemeinsamer Wille in die Erscheinung tritt. Wird jedoch z. B. ein Schaden an der Antriebsmaschine eines Werks durch eine rein persönliche Nachlässigkeit des Maschinisten verursacht, an dessen Einstellung und Ueberwachung die Arbeitnehmerschaft in keiner Weise beteiligt gewesen ist, und kommt infolgedessen der entstandene Schaden dem Betrieb, Stand des Betriebes, so trifft das Risiko für den Verdienstausfall der Belegschaft den Arbeitgeber. Denn wie es Vertragspflicht des Unternehmers ist, die für die Tätigkeit der Belegschaft erforderlichen Maschinen in brauchbarem Zustand und sachgemäßem Gang zur Verfügung zu stellen und dazu namentlich auch für ordnungsmäßige Bedienung der Antriebsmaschine zu sorgen, so trifft auch die Gefahr sowohl für den Lohnausfall derjenigen Arbeiter, die Maschine als auch ihrer richtigen Bedienung in erster Linie den Arbeitgeber, mindestens für Fälle, wo, wie hier, das Verlagen von Maschine oder Bedienung nur eine kurze Betriebsstörung zur Folge hat, wie sie in jedem Betrieb einmal vorkommt und, wenn auch nicht vom Arbeitgeber vermieden oder durch Bereitstellung von Hilfsmaschinen unschädlich gemacht, so doch bis zu einem gewissen Grade in Rechnung gestellt werden kann. (RMG. 100/30.)

Wer haftet für Lohnsteuer?

Das Oberlandesgericht in Hamm hat kürzlich eine grundsätzlich bedeutsame steuerrechtliche Entscheidung gefällt (10 U. 247), wonach der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer dem Staat für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer als Gesamtschuldner haften. Im Innenverhältnis habe jedoch der Arbeitnehmer die Steuer allein zu tragen. Lediglich der Arbeitnehmer sei nur Steuerschuldner im Sinne des Gesetzes. Werde der Arbeitgeber nach Veranlagung im Nachzugsverfahren auf Grund eines Vergleichs mit dem Arbeitnehmer von Finanzamt wegen der lohnsteuerpflichtigen Zahlungen in Anspruch genommen, so habe er einen Regreßanspruch, der erst mit der Zahlung der Steuer an das Finanzamt und nicht schon bei Fälligkeit der Lohnsteuer entsteht.

Zur Frage der Arbeitszeit.

Wenn sich nach Ablauf des Tarifvertrages, der die Arbeitszeit über den Achtstundentag hinaus verlängert hatte, der Arbeitgeber auf den Standpunkt steht, daß die in seinem Betrieb geltende Arbeitsordnung den Inhalt des abgelaufenen Tarifvertrages weiterhin rechtserhalte und eine Mehrarbeitszeit erlaubt sei, so befindet er sich nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 19. September 1931 (12/31) im Irrtum, da eine derartige Lehnung des Normalarbeitstages auf Grund einer Arbeitsordnung nicht erfolgen darf.

Wann darf gekündigt werden?

Das Reichsgericht hat die Frage, ob am Montag gekündigt werden darf, wer der letzte Kündigungstag auf einen Sonntag fällt, bejaht. In der Urteilsbegründung heißt es: Um diese bisher strittige Frage zu beantworten, darf man nicht am Wortlaut des § 193 BGB. haften, sondern muß, wie bei jeder Gesetzesauslegung, auf Sinn und Zweck der strittigen Bestimmung zurückgreifen. § 193 BGB. bringt den Rechtsgedanken zum Ausdruck, daß abgelegen und entgegengelegten Parteiabreden, an einem Sonn- oder Feiertag niemand eine Leistung fordern und wider seinen Willen zur Vornahme von Rechtshandlungen gezwungen werden dürfe, vielmehr ist dafür der nächstfolgende Werktag gültig. Der Gesetzgeber bezweckte, daß alle an einem Sonntag abzugebenden Willenserklärungen ohne Rücksicht darauf, daß dies zu einer Verkürzung der sonst nach den Paragraphen 187, 188 BGB. zu berechnenden Fristen führen muß, rechtsgültig auf den nächstfolgenden Werktag verlegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 3. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 258 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 2. November.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,988	0,992	Italien	21,68	21,72
Kanada	3,743	3,754	Jugoslavien	7,473	7,487
Japan	1,893	2,057	Kaunas	42,26	42,34
Kairo	16,43	16,47	Kopenhagen	91,65	91,84
Konstantinopel	—	—	Lissabon	14,69	14,71
London	15,03	15,07	Oslo	90,16	90,34
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,58	16,62
Rio de Janeiro	0,202	0,261	Prag	12,47	12,49
Uruguay	1,696	1,702	Reykjavik	72,96	77,82
Amsterdam	170,23	170,57	Riga	81,37	81,53
Athen	5,146	5,205	Schweiz	82,01	82,18
Brüssel	58,64	58,76	Sofia	3,073	3,078
Bukarest	2,552	2,558	Spanien	37,26	37,34
Budapest	73,28	73,42	Stockholm	93,41	93,60
Danzig	87,42	87,58	Tallinn (Estl.)	112,99	113,21
Helsingfors	8,39	8,41	Wien	58,24	58,36

Man verhält sich reserviert.

Berlin, 3. November.

Im heutigen Freiverkehr herrschte ziemlich starke Zurückhaltung. Es fehlte vor allem an neuen anregenden Momenten, und auch von dem unregelmäßigen Schluß der gestrigen Newyorker Börse konnte ein nennenswerter Einfluß nicht ausgehen.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich weiterhin auf die Entwicklung der französischen Besprechungen, die Aeußerungen Lavals nach seiner Ankunft, die Unterredung mit Herrn von Hoesch usw. In französischen politischen Kreisen scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß es jetzt die Sache Deutschlands wäre, die Reparationsfragen neu anzuschneiden, und in der Tat wird wohl auch die Entwicklung der Dinge so vorwärtsschreiten.

Der Gedanke einer Amortisationskasse für die etwa 7 Milliarden betragenden kurzfristigen Schulden,

die man über 10 Jahre zur Tilgung verteilen will, wurde günstig kommentiert, ebenso machte die Verlängerung des Anteils des 25-Millionen-Dollar-Kredites seitens der Newyorker Federal Reserve Bank einen guten Eindruck.

Der Ultimoausweis der Reichsbank zeigte natürlich die übliche Anspannung, die Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 448,7 Millionen wurde aber als durchaus normal angesehen, auch die Vergrößerung des Notenumlaufes um 883,8 Millionen, die Abnahme der Gold- und Devisenbestände um 19,2 Millionen und die Verringerung der Deckung auf 26,9 nach 29,4 Prozent wurden in Ruhe zur Kenntnis genommen.

Nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden gegen die Höchstkurse leichte Abbröckelungen eingetreten waren, konnten sich heute die Notierungen für die meisten Papiere etwa auf dieser Basis behaupten. Schultheiß und Dessauer Gas lagen sogar weiter fest, auch die Montanpapiere unter Führung von Rhein. Braunkohlen und Stahlverein nannte man zu höchsten Kursen.

Von Devisen waren Holland gegen das den bekannten Gründen (Gerüchte um Zwangskonvertierung usw.) festverzinsliche Werte, die 8proz. Goldpfandbriefe gaben um ca. 1 Proz. nach. Auch die süddeutschen Emissionen konnten ihren Kursstand nicht voll behaupten. Die Ausnahme dieses Marktes bildeten Liquidationspfandbriefe, die teilweise den Kursstand der 8proz. Goldpfandbriefe erreichten.

Geringe Ultimo-Anspannung der Reichsbank.

Der Oktoberschlußausweis der Reichsbank zeigt mit rund 450 Millionen eine verhältnismäßig geringe Anspannung der Bank. Im Vormonat betrug die Erhöhung der Kapitalanlage 825 Millionen RM. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen ging weiter um 12 Millionen zurück. Das Deckungsverhältnis beträgt 26,9 Prozent gegen 29,4 Prozent in der Vorwoche.

Befriedigende Geschäftslage beim Bankverein.

In der Aufsichtsratssitzung des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf & Co. wurden die Abschlußziffern für das erste Semester sowie für das dritte Quartal 1931 vorgelegt.

Die Entwicklung ist unter Berücksichtigung der schwierigen allgemeinen Wirtschaftslage befriedigend gewesen. Der Aufsichtsrat konnte ernent feststellen, daß die Grundlagen des Geschäfts durchaus gesund sind.

Umsatzsteuer-Vorauszahlungen und -Umrechnungssätze.

Die Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 RM. haben nach der Verordnung vom 25. Juni 1931 für die Umsatzsteuer nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich Voranmeldungen abzugeben und entsprechende Vorauszahlungen zu leisten. Erstmalig ist von ihnen eine Monats-voranmeldung über die Umsätze im Oktober 1931 bis zum 10. November 1931 abzugeben und gleichzeitig die sich danach ergebende Monatsvorauszahlung zu leisten. Der Steuersatz beträgt wie bisher für die allgemeine Umsatzsteuer 8,5 vom Tausend und für die erhöhte Umsatzsteuer 13,5 vom Tausend.

Ferner werden mit Rücksicht auf die Schwankungen einiger ausländischer Devisenkurse im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft die Durchschnittssätze für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel für Umsatzsteuerzwecke vom 1. November 1931 ab nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich bekanntgegeben. Erstmalig werden für Oktober 1931 im „Reichsanzeiger" am 2. November 1931 die Umsatzsteuerumrechnungssätze für die in Berlin notierten und etwa am 10. November 1931 für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel veröffentlicht.

Mit Rücksicht darauf, daß die Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten Auslandsdevisen auch in den späteren Monaten nicht vor dem 10. veröffentlicht werden können, und im Hinblick darauf, daß verschiedenen Pflichtigen die monatliche Ermittelung der Umsätze auch aus anderen Gründen nicht sofort am Anfang des Monats möglich ist, werden allgemein für die Steuer auf die Umsätze vom Oktober 1931 ab Zuschläge nach § 168 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszuschläge nicht festgesetzt, wenn die Umsatzsteuervoranmeldung und -vorauszahlung jeweilig bis einschließlich zum 17. (bisher 15.) des Fälligkeitsmonats oder — wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist — zum nächstfolgenden Werktag beim Finanzamt eingehen.

Schon wieder Gehaltsabbau in Halle?

Von Erich Ahrend, Halle a. S., Kreisgeschäftsführer im DHV.

Vor sieben Monaten sind im Rahmen der großen Gehaltsabbauaktion der deutschen Arbeitgeberverbände, die uns eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringen sollte, auch in Halle die tarifvertraglichen Mindestgehälter für die kaufmännischen und technischen Angestellten abgebaut worden. Wenn man die Auswirkungen des allgemein durchgeführten tariflichen Abbaues und die vorher und auch nachher erfolgten Gehaltskürzungen bei den übertariflichen Leistungs- und sonstigen Zulagen prüft, kann leider nicht das von den Arbeitgeberverbänden erstrebte Ziel als verwirklicht bezeichnet werden, sondern eine genau entgegengesetzte Auswirkung. Die Wirtschaftslage ist auch in Halle nicht besser, sondern schlechter geworden. Von dem allgemeinen Gehaltsabbau bei den mehr als 10 000 beteiligten Angestellten haben nicht nur die Angestellten wirtschaftliche Nachteile gehabt, sondern auch die selbständigen Kreise der hallischen Wirtschaft, angefangen vom Einzelhandel und den Gewerbetreibenden bis zum Großhandel und der Industrie. Wer vermag überhaupt Vorteile für die hallische Wirtschaft, für die man diese Opfer doch von den Angestellten forderte, herauszurechnen?

In Erkenntnis der großen wirtschaftlichen Nachteile haben sich selbst maßgebende Kreise der selbständigen Wirtschaft gegen einen weiteren schematischen Abbau der Löhne und Gehälter ausgesprochen. Der Gedanke einer individuellen Anpassung der Löhne und Gehälter an die wirtschaftlich doch auch gegenwärtig noch sehr unterschiedlich gelagerten Verhältnisse der einzelnen Betriebe ist angetauscht. Soweit damit nicht ein Deckmantel für solche Bestrebungen, die unter Ausschaltung der Gewerkschaften einen allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbau in die Betriebe verlegen wollen, geschaffen werden soll, verdienen solche Vorschläge durchaus eine ernsthafte Prüfung. In Mitteldeutschland haben die Verhältnisse bei der Mansfeld A.G. uns doch gezeigt, daß die Arbeiter und Angestellten zu großen Opfern bereit sind, wenn es sich darum handelt, die Arbeitsstätte zu erhalten. Auch in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands erklärten sich bereits Ende 1930 die Angestelltenverbände bereit, für leistungsschwache Betriebe einer Unterschreitung der tariflichen Mindestgehälter zuzustimmen, wenn die Verhältnisse es gerechtfertigt erscheinen lassen. Soweit Firmen der chemischen Industrie von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, ist auch eine Verständigung zwischen den beteiligten Verbänden erzielt worden.

Es sind also praktische Beispiele dafür vorhanden, daß an den tariflichen Mindestgehältern nicht starr und ohne jede Rücksichtnahme auf betriebliche Verhältnisse festgehalten wird. In einer ähnlichen Richtung dürften sich auch die Vorschläge des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung bewegen, wobei man Vorsorge treffen dürfte, daß erforderlichenfalls der zuständige Schlichter nach Anhörung der beiden Parteien einen verbindlichen Schiedsspruch fällen kann. Bei dieser Sachlage und insbesondere nach den ungünstigen Auswirkungen des am 1. April d. J. durchgeführten allgemeinen, schematischen Gehaltsabbaues muß es verständlich erscheinen, daß die beteiligten Angestelltengewerkschaften sich gegen einen erneuten Abbau der tariflichen Mindestgehälter ganz entschieden zur Wehr setzen. Auch die durch die Allgemeine Arbeitgebervereinigung für Halle und Bezirke vertretenen Gruppen der verschiedenen Arbeitgeberverbände in Halle haben die Kündigung des Gehaltsabkommens zum 30. September dieses Jahres ausgesprochen, um für die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete des Tarifvertragswesens freie Hand zu haben. Aus diesem Grunde erklärte sich die Arbeitgebervereinigung auch mit einer Verlängerung des gekündigten Gehaltsabkommens zunächst bis Ende Oktober einverstanden. Inzwischen scheint nun leider eine andere Einstellung Platz gegriffen zu haben, denn die Arbeitgebervereinigung hat den Vorschlag der Angestelltengewerkschaften auf weitere Verlängerung des Gehaltsabkommens abgelehnt und einen allgemeinen Gehaltsabbau von 10 Prozent gefordert. Für die jüngeren Angestellten, deren Tarifgehälter im April d. J. aus sozialen und allgemein wirtschaftlichen Gründen unverändert geblieben sind, soll der Abbau noch mehr betragen, während die älteren Angestellten ein besonderes Opfer dadurch bringen sollen, daß das höchste Tarifgehalt jeder Gruppe fortfällt. Es soll ab 1. November von allen Angestellten, die darauf noch keinen Anspruch haben, sondern erst erhalten, nicht mehr erreicht werden können. In der Praxis würde das für die davon betroffenen älteren Angestellten einen zusätzlichen Abbau bis zu 20 Prozent, insgesamt also mit dem Abbau am 1. April und dem jetzt vorgesehenen allgemeinen Abbau eine Kürzung der tariflichen Einkommen bis zu 35 Prozent bedeuten. In Betrieben mit Kurzarbeit könnte dazu noch eine weitere Kürzung bis zu 10 Prozent treten, so daß gegenüber dem 1. April ein Abbau bis zu 45 Prozent herauskommen würde. Dabei ist der Abbau bei übertariflichen Gehältern und sonstigen Zulagen noch nicht eingerechnet.

Man kann nur bedauern, daß solche völlig untragbaren Abbauvorschläge nach den bisherigen ungünstigen Erfahrungen überhaupt noch gemacht werden. Ihre Verwirklichung bedeutet doch keine Ablehr von dem bisherigen Schematismus, weil ohne Rücksicht auf die Lage des einzelnen Betriebes für bestimmte Gruppen von Angestellten schematisch ein Abbau vorgesehen wird, für den in vielen Betrieben eine zwingende Notwendigkeit keineswegs vorliegt. Die Erfahrungen haben aber eindeutig erkennen lassen, daß ganz besonders ein Abbau bei den tariflichen Mindestgehältern sich schematisch überall auswirkt und den Schrumpfungsprozeß in der gesamten Wirtschaft beschleunigt. Nicht nur aus handelspolitischen Gründen, sondern insbesondere auch im Interesse der selbständigen Wirtschaft, deren Schrumpfungsprozeß zu fördern nun wirklich nicht Aufgabe der Verbände sein kann, deren Mitglieder von der Wirtschaft leben müssen, wird man deshalb solche Forderungen ablehnen müssen. Nach wie vor vertreten die Angestellten die Auffassung, daß die ungeklärte tarifpolitische Lage Verhandlungen über einen schematischen Abbau für verantwortungsbewußte Unterhändler auf beiden Seiten unmöglich machen, solange der maßgebliche Entscheidungen, die doch auch den Anlaß zur Kündigung des hallischen Gehaltsabkommens gegeben haben, nicht vorliegen. Die bisherigen Berichte über die Arbeit im Wirtschaftsbeirat lassen doch erfreulicherweise erkennen, daß mit dem Willen zur Verständigung und, worauf es bei der tariflichen Lage in Halle im Augenblick besonders ankommt, auch schnell gearbeitet wird. Umsoweniger besteht deshalb eine Notwendigkeit, den Vorschlag auf Vertagung der Verhandlungen um einige Wochen und Verlängerung des bisherigen Gehaltsabkommens um diesen kurzen Zeitraum gerade jetzt abzulehnen, wo neue Belastungen durch die Getränkesteuer entstehen und weitere Erhöhung der Bürgersteuer bereits beschlossen worden ist.

Besonders gute Hackfruchternte in Mitteldeutschland.

Die Ernte an Hackfrüchten verspricht in Deutschland auch in diesem Jahre nach den zu Anfang Oktober vorgenommenen Schätzungen der amtlichen Saatenstands- und Ernteberichterstatter im allgemeinen durchaus zufriedenstellende Ergebnisse. Die diesjährige Kartoffelernte (Früh- und Spätkartoffeln) wird auf ungefähr 43,3 Millionen Prozent beziffert. Abgesehen von der Rekordernte des Vorjahres ergibt die Ernte dieses Jahres ein höheres Ergebnis als alle Ernten der Nachkriegszeit. Besonders reichlich sind die Erträge in Mitteldeutschland sowie in den ost- und westdeutschen Kartoffelbau-Gebieten.

Die Beschaffenheit der neueren Kartoffelernte ist im allgemeinen zufriedenstellend; nur auf schweren undurchlässigen Böden hat die nasse Witterung der letzten Monate verschiedentlich Fäulnis der Knollen verursacht, so daß in diesem Jahre auf diesen Böden voraussichtlich mit einem höheren Prozentsatz an erkrankten Kartoffeln als im Vorjahr zu rechnen sein dürfte. An Zuckerrüben wird die diesjährige Ernte nach den Vorschätzungsangaben auf 10,6 Millionen Tonnen veranschlagt, gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um 4,3 Millionen Tonnen oder 29 Prozent, sie ist aber noch immer eine der größten Ernten der Nachkriegszeit. Die Schätzungen für Runkelrüben ergeben einen voraussichtlichen Betrag von 28,7 Millionen Tonnen gegen 30,4 Millionen Tonnen im Vorjahr.

Nur leichter Umsatzrückgang bei den Warenhäusern.

Wie die „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser" berichtet, lagen die Umsätze im August um 15,6 Prozent, im September um 16 Prozent unter Vorjahrshöhe. Die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln blieben wertmäßig im August um 12 Prozent, im September um 13,3 Prozent, der Index der Lebenshaltungskosten in der Gruppe „Ernährung" um 13,2 bzw. 11,9 Prozent unter dem Stande des Vorjahres. Man darf daher annehmen, daß sich die mengenmäßigen Veränderungen der Lebensmittelumsätze in den Warenhäusern im Vergleich zum Vorjahr in engen Grenzen hielten. Die Bekleidungsumsätze der Warenhäuser waren im August um 18,6, im September um 17,6 Prozent niedriger als im Vorjahr. An Hand des „Bekleidungsindex" läßt sich für die gleiche Leistpanne ein Rückgang der Preise um 15,7 bzw. 15,5 Prozent berechnen. Unter denselben Vorbehalten wie oben darf hier gegenüber dem Vorjahre ein leichter Mengenausfall als wahrscheinlich angesehen werden. Die Gesamtumsätze in den Monaten Januar bzw. Februar bis September d. J. bewegen sich auf rund 87 Prozent des Vorjahrsumfanges.

* **Kein Binnenschiffahrtstag 1931.** Der Verwaltungsrat des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt hat beschlossen, die Jahres-Hauptversammlung 1931 mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage der Binnenschiffahrt nicht stattfinden zu lassen. Der nächste Binnenschiffahrtstag wird voraussichtlich im Jahre 1932 in Mannheim stattfinden.

„Auflockerung?"

In Nummer 251 der „Hallischen Nachrichten" vom 26. Oktober hat der Gauvorsteher des DHV. Paul Feger-Halle in einem Artikel, der „Auflockerung?" überschrieben ist, zu den Kundgebungen und Forderungen der Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft und zu der Frage der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Stellung genommen. Zu diesem Artikel wird uns aus Industriekreisen folgendes geschrieben:

Der Artikel „Auflockerung?" des Herrn Paul Feger, Gauvorsteher im DHV., darf bei seiner leider völlig einseitigen und nur negierenden Stellungnahme nicht unwidersprochen bleiben.

Richtig an dem Artikel ist unseres Erachtens nur: „... daß dem politischen Auseinanderstreben nach links und rechts die soziale Not zugrunde liege." Im übrigen verfällt der Verfasser in den gleichen Fehler, den er an den Kundgebungen der Unternehmerverbände tadelt, in den Fehler mangelnden Verständnisses und Verständniswillens für die Gegenseite. Glaubt er denn, mit dem unsachlichen Vorwurf: „Die Arbeitgeber wollten die Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmer noch tiefer senken, damit Kapitalien für neue Produktionsexperimente frei würden" der von ihr versicherten Bereitschaft zur Unterstützung des Kanzlerappells nach Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu dienen?

Es mögen manche Arbeitgeberkundgebungen der letzten Zeit zu wenig Appell an die Mitarbeit und an das Verständnis der Arbeitnehmer gerichtet und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu sehr in die Form kategorischer Vorschläge gekleidet haben — zweifellos ging aber aus allen uns bekannten Aufrufen mehr Verständnis für die Schwere der heutigen Wirtschaftslage hervor als aus dem Artikel des Herrn Feger.

Es hat unseres Erachtens keinen Zweck, heute darüber zu streiten, ob nicht manche in der Wirtschaft angelegte Kapitalien zu erfolglosen Wirtschaftsexperimenten verwandt wurden. Sicher hat hier wie überall durch Unfähigkeit einiger Unternehmer und urch die Ungewißheit künftiger Wirtschaftsentwicklung, aber auch durch den Lohnzwang zur Rationalisierung manche Fehlinvestition stattgefunden. Aber ist dies nicht bei Unternehmungen auf Gemeinschaftsbasis, Staats- und Gemeindebetrieben und im kommunistischen Rußland in mindestens gleichem Prozentsatz der Fall?

Die kleinen, mittleren und großen Betriebe, die heute in der Lage wären, aus einem Lohnabbau Kapitalien für neue Produktionsexperimente freizumachen, dürften leider einen verschwindend geringen Prozentsatz ausmachen — die weitaus meisten Betriebe werden heute durch den leider eben nicht in freier Wirtschaft rechtzeitig, sondern durch zu späten und schon deshalb unzulänglichen Lohnabbau höchstens vor weiteren Verlusten oder Stillegung bewahrt.

Zweifellos unrichtig ist die Unterstellung, daß die Unternehmer ja selbst keine freie Wirtschaft wollten. Was bleibt ihnen denn heute im Zeitalter der Kartellierung der Hauptware, nämlich der Arbeitskraft, anderes übrig als der Versuch, sich gegen die Verluste aus dieser Kartellierung durch Preisvereinbarung in eigenen Kartellen zu schützen? Es steht für uns fest, daß unter 1000 Arbeitgebern kaum einer ist, der nicht gern bei Aufgabe des Kollektivrechtes der Arbeitnehmer sofort das Kollektivrecht der Unternehmer aufgeben würde.

Herr Feger ist über die Kundgebungen der Spitzenorganisationen der Wirtschaft hauptsächlich enttäuscht, „weil sie nichts erklären, nichts begründen, weil sie keinen Ausgleich suchen, sondern einfach anklagen und fordern". Ja ist denn in dem Artikel des Herrn Feger auch nur eine Stelle positiver Vorschläge, positiver Begründung und der Richtanklage?

„Der Streit um Worte verliert seinen Sinn, wenn es um die nackte Existenz des Werkes geht", laut Herr Feger sehr richtig. Weshalb versucht er dann nicht, die andere Seite zu verstehen, statt neue Verbitterung in die eigenen Reihen zu tragen; weshalb versucht er nicht, als Gauvorsteher im DHV. zusammenzuarbeiten, statt den bedauerlichen Zwiespalt zu verschärfen? Es ist doch traurig, wenn nur um des Prinzipes willen in Duisburg Tausende von Arbeitern nicht weiterarbeiten durften, oder wenn es kürzlich bei der Maschinenfabrik A.G. beinahe dazu gekommen wäre, trotz des Arbeitswillens der Belegschaft.

Letzten Endes müssen doch bei der heutigen Notzeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern größte Opfer gebracht werden, um das gemeinsame Unternehmen lebensfähig zu halten. Haben nicht die meisten Unternehmer heute viel größere Sorgen als die um die Verringerung ihres Einkommens? Glaubt Herr Feger, in Deutschland oder im Ausland Kredite für die Weiterführung eines Unternehmens zu bekommen, dessen Belastungen durch Lohn-, Material- und öffentliche Abgaben höher sind als der Erlös für das Fabrikat? Nur eine Ermäßigung aller drei Posten auf der Ausgabenseite kann unseres Erachtens zu einer Wiedergesundung der Unternehmen und damit letzten Endes zu einer Wiederbesserung der Lebensverhältnisse der gesamten Arbeitnehmerschaft einschließlich der zur Zeit Arbeitslosen, führen.

* **Schiedsspruch im Lohnstreit bei der Reichswasserstraßenverwaltung.** In dem Lohnstreit bei der Reichswasserstraßenverwaltung ist mit den Stimmen der Arbeitgeberbeisitzer ein Schiedsspruch gefällt worden, wonach die Stundenlöhne der staatlichen Wasserbauarbeiter vom 4. November d. J. wie folgt geregelt werden: Bis zu 62 Pfennig um 1 Pfennig, von 63 bis 72 Pfennig um 2 Pfennige, von 73 bis 92 Pfennig um 3 Pfennig, von 93 bis 99 Pfennig um 4 Pfennig, über 100 und mehr Pfennige um 5 Pfennig. Außerdem ist der Bevölkerungszuschlag für Schiffsbesatzungen von 1,15 RM. auf 1 RM. und die Streckenzulage für Unterhaltungsarbeiter von 50 auf 45 Pfennig herabgesetzt worden.

Der für die Tage vom 4.—6. November ds. Js. angesetzte

Obst-Markt

fällt besonderer Umstände halber **aus!**

in Halle-Saale im „Wintergarten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0009

Die Zinsverbilligung für Getreidefinanzierungskredite.

Gegenüber den panikartigen Erscheinungen auf dem Getreidemarkt zu Beginn der Getreideernte hat die reichsseitig gewährte Zinsverbilligung für Kredite zur Bewegung der Getreideernte erfolgreich zu einer normalen Preisbildung auf dem Getreidemarkt beigetragen. Nachdem die Verhältnisse bei dem inländischen Roggen- und Weizenadsatz sich hinlänglich normal gestaltet haben, besteht keine Veranlassung mehr, die Zinsverbilligung für Roggen- und Weizenfinanzierungskredite noch auf längere Zeit fortzusetzen. Soweit für Roggen- und Weizenankäufe von getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben Wechselkredite in Anspruch genommen werden, wird hiernach eine Zinsverbilligung nur noch für solche Geschäfte gewährt, die bis zum 7. November 1931 einschließlich abgeschlossen und erfüllt sind.

Die Verhältnisse auf dem Gersten- und Hafermarkt sind noch nicht hinreichend gefestigt. Die Zinsverbilligung für die zu Gerste- und Haferankäufen in Anspruch genommenen Wechselkredite ist deshalb, soweit Gerste- und Hafereinkäufe von getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben in Frage kommen, über den bisherigen Schlußtermin hinaus verlängert worden, und zwar für Geschäfte, die bis zum 20. November 1931 abgeschlossen und erfüllt sind. Eine Zinsverbilligung für futterverarbeitende Betriebe findet dabei wie bisher nicht statt.

Für Bevorschussungen auf abgeschlossene Lieferungsverträge, die im Rahmen der hierfür eröffneten Reichskontingentmöglichkeiten gewährt werden, wird eine Zinsverbilligung in der bisherigen Weise für solche Wechsel gewährt, die bis zum 7. November 1931 diskontiert werden. Darüber hinaus erfolgt eine Zinsverbilligung von Bevorschussungen nur noch auf solche Lieferungsgeschäfte, die allein auf die Lieferung von Gerste und Hafer abgestellt sind, und zwar für Wechsel, die bis zum 20. November 1931 diskontiert werden.

Die Richtlinien für die Zinsverbilligung der Getreidefinanzierungskredite bleiben im übrigen unverändert. Die Zinsverbilligung für die Finanzierung von Getreidelagerscheinen wird unverändert weitergewährt.

Steuertermine im November

Die Reichssteuern.

5. November: Abführung der in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober einbehaltenen Lohn- und Gehaltssteuer (einschl. der Ledigen- und Krisensteuern) an die Finanzämter.

10. November: Umsatzsteuervoranszahlung der Monatszahler auf Grund der Oktoberumsätze und Voranmeldung hierzu (Schonfrist bis 15. November).

10. November: Börsenumsatzsteuer auf Grund der Oktoberumsätze.

16. November: Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte für zwei Vierteljahre (einschl. der Ledigensteuer). (Von der Vorauszahlung befreit sind Landwirte, deren Einkommensteuer durch die landwirtschaftliche Einheitssteuer abgegolten ist.)

16. November: Vermögensteuervorauszahlung für das zweite Vierteljahr 1931 (Landwirte für das erste und zweite Vierteljahr).

20. November: Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. November einbehaltenen Lohn- und Gehaltssteuern (einschl. der Ledigen- und Krisensteuer) an die Finanzämter.

* **Verstärkte Verfütterung von zuckerhaltigen Futtermitteln.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Interesse einer wirtschaftlichen Verwendung unserer Zuckerrübenernte Vorschläge für Maßnahmen zu einer verstärkten Verfütterung von zuckerhaltigen Futtermitteln unterbreitet. Für die Verfütterung soll ein besonderer Anreiz durch die Verbindung des Absatzes dieser Futtermittel mit der Abgabe von verbilligtem Mais erreicht werden. Auf diese Weise soll zugleich für die zuckerrübenbauende Landwirtschaft ein ausreichender Preis für zuckerhaltige Futtermittel erzielt werden.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 3. November

Freiverkehr.

Geschäft ruhig. Auslandsofferten weiter erhöht. Auch für das knappe Inlandsangebot von Brotgetreide lauten die Forderungen 1 bis 2 Mark höher, werden aber nur zögernd bewilligt. In Gerste kommt auf erhöhten Preisniveau vereinzelt etwas mehr Angebot heraus, findet aber ziemlich schlank Unterkunft. Hafer wenig angeboten und fest. Am Lieferungsmarkt nennt man für Brotgetreide ½ bis 1 Mark über gestrigen Börsenschluß liegende Briefpreise.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Dezember 241, März 252, Mai Roggen: Dezember 209, März 214½. Hafer: Dezember 168, März 180.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 2. November 1931.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk. . .	224—227	Weizenmehl	28,25—32,75
Oktober . . .	—	Roggenm. 0-70%	—
Dezember . . .	239,00	0-60%	27,75—29,75
März	251,00	Weizenkleie . .	10,00—10,50
Roggenmärk. . .	206—209	Roggenkleie . .	10,00—10,50
Sommerweizen .	223—229	Raps 1000 kg . .	—
		Leinsaat 1000 kg	—
Roggen märk. .	196—198	Viktoria-Erbsen .	22,00—29,00
Oktober . . .	—	Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Dezember . . .	207,00	Futtererbsen . .	—
März	212,50	Peluschken . . .	17,00—19,00
		Ackerbohnen . . .	18,50—18,00
Braugerste . . .	172—175	Wicken	17,00—20,00
Futtergerste . . .	166—171	Blaue Lupinen .	11,00—13,00
		Gelbe Lupinen .	13,75—16,00
Neue Wintergerste	—	Serradella (neue)	28,00—32,32
		Kapskuchen . .	—
Hafer, märk. . .	—	Leinkuchen . . .	19,80—14,00
neue Ernte . .	148,50—154,50	Erdnußkuchen .	12,80—12,90
Oktober . . .	—	Trockenschnitzel .	6,20—6,30
Dezember . . .	165,00	Soja-Schrot . . .	11,80—12,20
März	173,00	Speisefett, weißes	—
		Kartoffelflocken .	—
Mais loko Berlin	—		

Amtliche hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 3. November 1931.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gesund u. trock.	219—222	227—230	fest
gut gesund u. trock. tr. Mühlenweizen	222—225	233—233	"
Roggen, Durchschnittsqual., gesund u. trocken	212—215	215—218	"
gut gesund. u. trock. tr. Mühlenweizen	—	—	—
Industriegerste . .	160—166	170—175	"
Braugerste, B.-Qual., gute Braugerste f. d. N.	180—190	185—195	fester
Wintergerste	—	—	—
Futterhafer, Durchsch.-Qual	160—165	—	"
Futtererbse, Absatzerbse	—	—	—
Hafer Durchsch.-Qual	132—135	138—142	"
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, neu	22—24	22—24	ruhig
Viktoriaerbsen, alt	14½—15	14½—15	"
Futtererbsen	—	—	—
Weizenkleie, mittelrauh	10—10½	10¼—10⅝	fester
Roggenkleie	10—10½	10—10½	ruhig
Malzkeime	—	—	—
Trockenschnitzel . .	4—4½	4—4½	"
Heu, 10%	5—5½	5—5½	"
Weizenstroh drahtgepr.	1,80	1,80	"
Roggenstroh drahtgepr.	1,80	1,80	"

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen

Allgemeine Tendenz: Infolge knapper Angebote ist die Marktlage für alle Getreidearten fest.

* Magdeburg, 3. November. Zucker. Gemahl. Melis per November 31,50, per November/Dezember 31,50. Tendenz: ruhig. Weiter heiter. — Rohzucker: Tendenz: ruhig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 2. November 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3 proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.)	170
Orig.-Hüttenaluminium in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca- Straits- Australzinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	48—50
Rein-Silber in Barren	43½—46½

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 2. November 1931.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis	II. niedrig. Preis	III. dürftig. Qual.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch
	in R.-M.	in R.-M.	in R.-M.	in Reichs-Mark
Ochsen	65	40	60	—
Bullen	65	58	61	—
Kühe	60	38	57	—
Färse	66	59	61	—
Jungrinder	59	52	52	—
Mastkälber	78	70	75	—
Saugkälber	70	65	65	—
Lämmer und Hammelmast	70	60	60	—
Schafe	70	65	65	—
Schweine m. Mittelv. Gewicht	70	61	66	—

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz. Für Saugkälber, Lämmer, Hammelmast u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

* Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. November. Auftrieb: 919 Rinder, davon 163 Ochsen, 355 Bullen, 294 Kühe, 107 Färsen, 397 Kälber, 1137 Schafe, 2921 Schweine, zusammen 5374 Tiere. Außerdem von auswärts eingeführt: 14 Rinder, 31 Kälber, 53 Schafe, 383 Schweine. Preise: Ochsen 1: 36—38, 2: 32—35; Bullen 1: 32—34, 2: 28—31, 3: 22—27; Kühe 1: 30—33, 2: 27—29, 3: 23—26, 4: 16—21; Färsen 1: 30—38, 2: 30—35; Kälber 1: —, 2: 52—54, 3: 46 bis 51, 4: 40—45, 5: 36—39; Schafe 1: 32—35, 2: —, 3: 27—30, 4: 23—26; Schweine 1: 49—50, 2: 47—48, 3: 45 bis 46, 4: 42—44, 5: 40—41, 6: 37—38, 7: 35—45. Geschäftsgang: alles schlecht. Ueberstand: 250 Rinder, davon 30 Ochsen, 100 Bullen, 100 Kühe, 20 Kalben, keine Kälber, 190 Schafe, 250 Schweine.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bitterfeld. Bei der Firma Kaufhaus Wolfen Kalmann und Co.: Die Firma ist erloschen.

Blankenburg (Harz). Bei der Firma Industrielle Handelsgesellschaft von Thrata & Co., Gmbh.: Major a. D. Werner von Seydlitz-Kurzbach ist als Geschäftsführer und aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Köthen (Anhalt). Bei der Firma Bollmann, Rahmlow und Kretzmann, Gmbh. in Liquidation: Die Firma ist erloschen.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Bernburg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Willi Ihenthal sen., Hohe Straße 12, als Inhaber der gleichnamigen Firma.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Halle. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolph Quentin, alleinigen Inhabers der im Handelsregister eingetragenen Firma Adolph Quentin, Magdeburger Straße 1 (Gummiwaren-Großhandlung).

Kurszettel der Hausfrau.

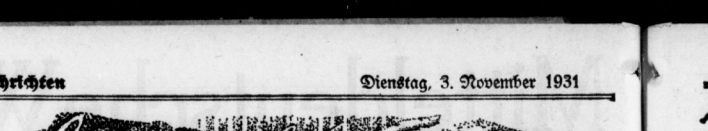
Marktkleinhandelspreise in Halle am 3. Nov. 1931

Obst und Gemüse:		**Gemüse:**	
Tafeläpfel . .	1 Pfd. 0,10—0,25	Kopfkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
Kochäpfel . .	1 Pfd. 0,05—0,10	Rotkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
Fall- u. Mus	1 Pfd. 0,03—0,10	Wirsingkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
Kochäpfel . .	1 Pfd. 0,08—0,10	Rosenkohl . .	1 Pfd. 0,15—0,20
Tafelbirnen . .	1 Pfd. 0,10—0,20	Spinat . . .	1 Pfd. 0,05
Birnen, Eß-	1 Pfd. 0,06—0,15	Meerrettich . .	1 Pfd. 0,05
Kochbirnen . .	1 Pfd. 0,08—0,10	Schnittlauch . .	1 Bd. 0,05
Pflaumen . .	1 Pfd. 0,08—0,10	Petersilie . .	1 Bd. 0,05
Aepfelsinen . .	1 Stck. 0,15	Sellerie . . .	1 Stck. 0,05—0,20
Quitten . . .	1 Pfd. 0,15	Porree . . .	1 Bd. 0,10—0,20
Haselnüsse . .	1 Pfd. 0,30	Rhabarber . .	1 Pfd. 0,05—0,10
Walnüsse . .	1 Pfd. 0,30—0,35	Tomaten . . .	1 Pfd. 0,15—0,20
Weintrauben .	1 Pfd. 0,20—0,35	Kartoffeln . .	1 Ztr. 2,50—3,00
Tomaten . . .	1 Pfd. 0,05—0,10	Salatgurken .	1 Stck. 0,10—0,50
Preiselbeeren .	1 Pfd. 0,40—0,60	Meerrettich . .	1 Stck. 0,10—0,30
Stachelbeeren .	1 Pfd. 0,40	Radieschen . .	1 Bd. 0,05
Johannisbeeren, rote	1 Pfd. 0,20—0,25	Weißkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
Gurk., Senf-	1 Pfd. 0,50	Rotkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
Salat, Kopf-	1 Stck. 0,20—0,50	Wirsingkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,06
" Pfeff-	1 Pfd. 0,50	Blumenkohl .	1 Kopf 0,10—0,40
Radieschen . .	1 Bd. 0,05	Grünkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,08
Weißkohl . .	1 Pfd. 0,05	Rosenkohl . .	1 Pfd. 0,15—0,20
Rotkohl . . .	1 Pfd. 0,05—0,06	Salat . . .	1 Kopf 0,10
Blumenkohl .	1 Kopf 0,10—0,40	Spinat . . .	1 Pfd. 0,05
Grünkohl . .	1 Pfd. 0,05—0,08	Meerrettich . .	1 Pfd. 0,05
Rosenkohl . .	1 Pfd. 0,15—0,20	Rotrüben . .	1 Pfd. 0,05
Salat . . .	1 Kopf 0,10	Wirsingkohl . .	1 Pfd. 0,05
Spinat . . .	1 Pfd. 0,05	Meerrettich . .	1 Pfd. 0,05
Meerrettich . .	1 Pfd. 0,05	Kopfsalat . .	1 Kopf 0,10
Preiselbeeren .	1 Pfd. 0,05—0,06	Rote Rüben . .	1 Pfd. 0,05—0,08
Kohlrabi . . .	1 Stck. 0,05	Kohlrabi . . .	1 Stck. 0,05
Zwiebeln . .	1 Pfd. 0,05—0,06	Zwiebeln . .	1 Pfd. 0,05
Kapuzinchen .	1 Pfd. 0,40—0,50	Kapuzinchen .	1 Pfd. 0,40—0,50
Schwarzwurz .	1 Pfd. 0,25	Schwarzwurz .	1 Pfd. 0,25
Kürbis	1 Pfd. 0,05	Kürbis	1 Pfd. 0,05
Sellerie . . .	1 Stck. 0,05—0,15	Sellerie . . .	1 Stck. 0,05—0,15
Porree . . .	1 Bd. 0,10—0,20	Porree . . .	1 Bd. 0,10—0,20
Fische:		**Wild und Geflügel:**	
Kabliau . . .	1 Pfd. 0,40	Enten	1 Pfd. 1,00—1,10
Schellfisch . .	1 Pfd. 0,40	Gänse	1 Pfd. 0,85—0,90
Schleie . . .	1 Pfd. 1,50	Hühner . . .	1 Pfd. 0,70—0,90
		Rehblatt . . .	1 Ztr. 1,20—1,50
		Rehkeule . .	1 Ztr. 1,20—1,50
		Tauben . . .	1 Stck. 0,40—0,70
		Hasen i. Fell	1 Pfd. 0,70
		Hal.-ausgefchl.	1 Pfd. 1,20—1,30
		Rehfleisch . .	1 Pfd. 0,50—1,70
		Hirschfleisch .	1 Pfd. 0,50—1,50
		Kaninch., Stall-	1 Pfd. 0,80
		Kaninch., wild	1 Pfd. 0,70—0,80
		Enten, wild .	1 Ztr. 1,00—2,00
		Fasanen . . .	1 Ztr. 1,50—2,50
		Sonstiges:	
		Butt., Molk.-	1 Ztr. 0,80—0,85
		Butt., Bauer-	1 Ztr. 0,70—0,75
		Quark . . .	1 Ztr. 0,20—0,30
		Käse	1 Ztr. 0,05—0,20
		Pflaumenmus	1 Pfd. 0,20
		Honig, rein .	1 Pfd. 0,30—0,35
		Kart., Nier. 10	1 Pfd. 1,00
		Eier	1 Ztr. 0,12—0,13
		Zitronen . .	1 Ztr. 0,04—0,05
		Meerrettich .	1 Ztr. 0,10—0,30
		Rettich . . .	1 Bund 0,05—0,15
		Petersilie . .	1 Pfd. 0,25
		Schnittlauch .	1 Bd. 0,05
		Champignons	1 Pfd. 1,80
Fleisch- und Wurstwaren:			
		Ziegenfleisch .	1 Pfd. 0,70—0,90
		Rindfleisch . .	1 Pfd. 0,80—0,70
Rindfleisch:		**Wurstwaren:**	
Kochfleisch . .	1 Pfd. 0,70—0,90	Schlackenwurst	1 Pfd. 1,10—2,00
Bratenfleisch .	1 Pfd. 1,00—1,20	Knackwurst .	1 Pfd. 1,00—1,40
		Schwartenwurst	0,80—1,10
Kalbfleisch:		Mettwurst, .	0,80—1,10
Kochfleisch . .	1 Pfd. 0,90—1,00	Rotwurst, frisch	0,80—1,10
Bratenfleisch .	1 Pfd. 1,10—1,30	Leberwurst, frisch	0,80—1,10
		Rotwurst, geräuch.	0,80—1,10
Hammelfleisch		Leberwurst, geräuch.	0,80—1,10
Kochfleisch . .	1 Pfd. 0,60—0,90	Zervelatwurst .	1 Pfd. 2,00—2,20
Bratenfleisch .	1 Pfd. 1,00—1,10	Schinken, roh	1,80—1,90
		Schinken, gekoch.	1,80—2,20
Schweinefleisch		Spez.fett.ger.	1 Pfd. 0,80—1,00
Kamm u. Kotelett.	0,90—1,10	Spez.mag.ger.	1 Pfd. 1,10—1,30
Bauch u. fett. Fleisch	0,75—1,00		

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Saalemündung.

Es verkehrten vom 25. bis 31. Oktober: Zu Berg: eingetroffen: am 25. Dampfer Saaleck (Kapt. Laue) mit Kahn Nr. 1954 (Schiffseigner Müller), am 26. Kahn 604 (Schiffseigner Kokoh) mit Stückgut, mit Kahn 562 (Schiffseigner Hoffmann) mit Stückgut, mit Kahn 408 (Schiffseigner Nabert) mit Massengut und mit Kahn 56 (Schiffseigner Göcke) mit Massengut, am 28. Dampfer Leipzig (Kapt. Kunze) mit Stückgut mit Schleppzug (Schiffseigner Treu) mit Stückgut, am 29. Dampfer Anhalt (Kapt. Rusdorf) mit Kahn 67 (Schiffseigner Schulz) mit Stückgut und mit Kahn 212 (Schiffseigner Amelang) mit Stückgut, am 28. Dampfer Nienburg (Kapt. Hauschke) mit Stückgut mit Kahn 546 (Schiffseigner Mänicke) mit Massengut und mit Kahn 162 (Schiffseigner Eites) mit Stückgut, am 30. Dampfer Giebichenstein (Kapt. Labdert) mit Kahn 55 (Schiffseigner Bösch) mit Stückgut und mit Kahn 5990 (Schiffseigner Bödert) mit Stückgut, am 31. Dampfer Wettin (Kapt. Peppold) mit Stückgut, am 31. Dampfer Anhalt (Kapt. Russdorf) mit Kahn 65 (Schiffseigner Voigt) mit Stückgut. Zu Tal: ausgegangen: am 26. Kahn 160 (Schiffseigner Osswald), Kahn 8678 (Schiffseigner Ackermann), am 24. Kahn Nr. 24 (Schiffseigner Schmidt), am 28. Kahn 698 (Schiffseigner Hutans), am 26. Kahn 30 (Schiffseigner Hesse), am 28. Kahn 8980 (Schiffseigner Bohmeyer), am 29. Schute 48 (Schiffseigner Treu), am 28. Kahn 29 (Schiffseigner Strauberg), am 30. Kahn 152 (Schiffseigner Eites), am 31. Kahn 8915 (Schiffseigner Sorge), alle mit Massengut, am 27. Dampfer Wettin (Kapt. Preibise), am 29. Dampfer Leipzig (Kapt. Kunze), am 31. Dampfer Nienburg (Kapt. Hauschke), alle mit Stückgut.



Die Abenteuer eines Weltspions

Aus den Papieren eines hohen Aristokraten, ausgewählt von Roggers Snowden. — Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Es wurden sofort alle Befehle an die Brigade gegeben, die sich auf dem „Leviathan" befand, und man verhaftete den Leutnant Billy gerade, als er den Landungssteg überschritten hatte. Aber er war schneller als die Polizisten, er warf die Reisetasche in weitem Bogen über Bord . . .

Der Leutnant Billy ließ sich kaltblütig abführen. Als man ihn verhörte, gab er zu:

„Jawohl, ich bin ein Deutscher. Ich wollte den „Leviathan" in die Luft sprengen, wie es meine patriotische Pflicht ist."

Am nächsten Tage kamen der Leutnant Billy und Jefferson, den man ebenfalls verhaftet hatte, vor das Kriegsgericht.

Der Leutnant Billy war ebenso wie Jefferson wegen Mordversuches angeklagt.

„Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung anzuführen?" fragte ihn der Vorsitzende.

„Gar nichts. Ich tat nur meine Pflicht!"

Haben Sie keine Mitschuldigen getroffen, um sich nach dem Attentat selber in Sicherheit zu bringen?"

„Nein . . ., ich wollte mit den übrigen Passagieren untergehen."

Dann rief man Jefferson auf:

„Geben Sie zu, daß Sie das Attentat gegen den „Leviathan" vorbereitet haben?"

„Ja, dies tat ich, und ich rühme mich dessen!" sagte der alte Quäker mit großem Stolz.

Warum haben Sie die Sache nicht selbst besorgt?" warf ihm der Vorsitzende vor. „Warum haben Sie sich dazu den Leutnant Billy ausgesucht?"

„Weil er mein Sohn ist!" entgegnete Jefferson einfach.

Diese Antwort machte auf die Richter einen sehr tiefen Eindruck.

Ich hatte die Freude, zu vernehmen, daß man Vater und Sohn nur zu einer Kerkerstrafe verurteilte, und ich bin gewiß, daß man sie nach dem Kriege begnadigt hat.

Im Gegensatz zu der schmählichen Haltung so vieler Deutschamerikaner konnte man nicht umhin, dieses Paar zu bewundern, das sein Leben mit solcher Ruhe und Selbstverständlichkeit in die Schanze schlug für Deutschland!

Eine gefährliche Sippschaft.

Als meine Mission in Amerika beendigt war, wurde ich nach Frankreich zurückberufen. Es wurde mir ein Hotel in Cherbourg genannt, in dem ich zu warten hätte, bis man mir einen Wink geben würde.

Dieser Wink erfolgte am dritten Tage, als ich gerade einen Stoß französischer Zeitungen des abgelaufenen Monats studierte, um mich über die Ereignisse während meiner Mission in Amerika zu informieren. In Paris übte Clémenceau eine unbeschränkte Diktatur aus, er hatte mit eherner Strenge eine Menge von Prozessen gegen die „Defaitisten" angeordnet, die Redakteure des „Bonnet Rouge" waren eingekerkert, der Herausgeber Duval erschossen, man hatte Almerenda im Gefängnis stranguliert, Bolo und Lenoir harrten der Stunde, da man sie nach Vincennes auf die Wälle führen würde, die hemaligen Minister Malvy und Caillaux saßen im Gefängnis, an der Front häuften sich die Emeuten und Desertionen, die Kriegsgerichte hatten vollauf zu tun. Das Blut floß in Strömen, nicht nur an der Front . . .

Es klopfte an der Tür, der Kellner ließ einen englischen Marineoffizier eintreten, der mit mittelite, daß er den Auftrag habe, mich an Bord eines englischen Kreuzers zu bringen, der im Hafen ankerte. Wir brachen sofort auf.

Am Kai angekommen, bestiegen wir ein Motorboot, das uns an Bord des Kreuzers brachte. Man führte mich in eine Kabine, wo mich ein Herr erwartete. Ich erkannte mit Betroffenheit Lord Northcliffe, den Zeitungsmagnaten und Leiter der englischen Propaganda.

Er begrüßte mich mit großer Höflichkeit und erklärte mir:

„Sie haben sich in Amerika trefflich bewährt, wie wir es nicht anders erwartet haben. Ich habe heute eine andere Aufgabe für Sie."

Ich verbeugte mich: „Ganz zu Ihren Diensten, Mylord!"

Bevor ich auf das Wesentliche eingehe, will ich betonen, daß auf politischem Gebiet jetzt ein Stillstand eingetreten ist. Die von Deutschland vor einigen Monaten gemachten Friedensvorschläge wurden von der Entente abgelehnt. Ein Versuch, mit Oesterreich einen Separatfrieden zu schließen, ist ebenfalls gescheitert.

Dieser Versuch wurde mit Kenntnis der englischen Regierung in Freiburg in der Schweiz angebahnt zwischen österreichischen und französischen Unterhändlern, nachdem der Prinz Sixtus von Parma, der Bruder der österreichischen Kaiserin, das Terrain vorbereitet hatte. Ueber diese Verhandlungen wurde seitens des österreichischen Hofes absichtlich der Außenminister Graf Czernin im unklaren gelassen, und es war deshalb für Deutschland nicht schwer, dieses Projekt zu Fall zu bringen. Nun besitzt aber Clemenceau angebliche Briefe von Czernin, die ihm durch einen Grafen Erbon namens Xavier geliefert wurden. Vielleicht kann man mit diesen Briefen Czernin zu Fall bringen, wenn sie auch gefälscht sind. Aber was uns betrifft, so müssen wir in allen diesen Intrigen klar sehen, wir müssen unterscheiden, was echt und falsch ist. Dies war stets die Devise des „Intelligence Service": zuverlässigste Berichterstattung. Aber in Genf arbeiten so viele berufene und unberufene Spione, daß unsere Vertrauensmänner die Kontrolle nicht mehr bewältigen. Ich habe deshalb an Sie gedacht, Sie sollen die Oberaufsicht übernehmen."

Ich verbeugte mich abermals zustimmend.

„Von größter Wichtigkeit für uns", fuhr Lord Northcliffe fort, „sind die Schuldbeweise eines Hochverrates gegen den Minister Caillaux. Clemenceau schenkt seinen Genfer Agenten blindes Vertrauen und ist überzeugt, daß er mit dem herbeigeschafften Material Caillaux von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilen lassen kann. Ich bin in dieser Hinsicht allerdings sehr skeptisch, und ich will wissen, wie man sich diese Dokumente beschafft und ob sie echt sind. Denn wir können auch von den Irrtümern der französischen Regierung profitieren!"

„Mann soll ich mich auf den Weg machen, Mylord?"

„Sobald als möglich . . ., das englische Generalkonsulat in Genf ist benachrichtigt. Ihnen in jeder Weise behilflich zu sein. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg!"

Am dritnächsten Tage trat ich in Genf ein.

Diese verbrachte schöne Stadt, in der ich vor dem Kriege manche angenehme Urlaubswochen verbracht hatte, war jetzt nicht mehr zu erkennen. Die Bewohner waren von einem Chauvinismus, der jenen in Frankreich, wo er immerhin durch die Kriegsnöte erklärlich war, weit übertraf und abstoßend wirkte, da er sich mit strupelloser Selbstsucht verbündete. Die Industrie hatte sich völlig auf die Lieferung von Kriegsmaterial für Frankreich umgestellt und verdiente Riesensummen, der Schmuggel wurde dank den ganz nahen Grenzen im größten Umfang betrieben. Was die Preise betrifft, so gebärdete sie sich geradezu größenwahnsinnig, denn sie hatte als neutrales Sprachorgan eine Weltbedeutung erlangt, die sie nicht im geringsten verdiente, weder durch ihre Informationen noch durch ihre Talente. Aber gerade weil sie einen ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzug gegen die Mittelmächte führte, fand sie in Paris und London die kräftigste Förderung. Wenn eine Lügennachricht den Pariser Blättern gar zu plump dünkte, so erschien sie auf Befehl in der Genfer Presse und wurde dann als neutrale Stimme gläubig hingenommen.

Die Genfer Intelligenzkreise waren ganz für die Entente gewonnen. Es gab Advokaten, die ihre früheren guten Beziehungen zu Deutschland benützten, um Reisen nach Deutschland und Oesterreich zu machen und dann die verschobensten Berichte an die Pariser Blätter zu liefern. Die Genfer Advokatenkammer mußte sogar den Advokaten Bernard aus ihrer Liste streichen, weil er eine Kommanditgesellschaft für erfundene Nachrichten gründete, die man mit fettem Profit den Mittelmächten verkaufen wollte! Die Journalisten, vor dem Kriege gänzlich unbekannte Leute, prunkten jetzt mit den roten Bändchen der Ehrenlegion, trotzdem in der Schweiz Ordensauszeichnungen verboten sind; außerdem hatte jeder dieser Edlen besondere Schützlinge: der eine brach für Albanien eine Lanze, der andere für Serbien, ein dritter für die österreichischen Slawen, und dies alles trug sehr viel Geld ein!

Ich wurde in Genf von dem englischen Journalisten Gr. empfangen, der die britische Kriegspropaganda in der Schweiz leitete, und er hatte mich in einigen Stunden in alle diese Verhältnisse eingeweiht. Dieser Gr. war ein komischer Kauz. Er hatte ein sonderbares Mißgeschick, um Bundesgenossen in Genf zu werben, und er behauptete, daß es unfehlbar sei. Wenn er bei gewissen Genfern etwas erzielen wollte, so sagte er kurz und bündig seine Wünsche, warf dann eine ungeheuer dicke Brieftasche auf den Tisch und fragte: „Wieviel?" Und stets war die Sache in einigen Minuten abgemacht . . .

Am Abend meiner Ankunft bereits führte mich Gr. in den Genfer Kursaal, eine prächtige Spielbank von dem Franzosen Roy gepachtet war. Gr. hatte mir gesagt, daß ich im Kursaal die Aussicht hätte, in Genf anwesenden Spione sehen zu können. Es dauerte denn auch nicht eine Stunde, als ich bereits Bescheid wußte. Es war unglaublich, was sich in Genf während des Krieges an dem ärgsten Gelichter angesammelt hatte. In den weiten Räumen des Kursaales, in den Spielsälen, auf der riesigen Terrasse mit den Speisesälen und in der Bar, wo es von Lebedamen, die vor dem Kriege in den europäischen Hauptstädten geglänzt hatten, es gab da Adelige die schwere Menge, Diplomaten, angebliche Publizisten, in Wirklichkeit waren es durchwegs Spione, die sich hier an der günstigsten Stelle zusammengefunden hatten.

Aus einer Ecke der Bar knallten zeitweilig Champagnerkorken. Eine größere Gesellschaft vergnügte sich dort unter dem Präsidium eines eleganten, brünetten Herrn.

„Es ist Casella", flüsterte mir Gr. zu. „Er gibt sich als Chef der französischen Spione aus, ist gleichzeitig von Clemenceau zum Gesandtschaftsattaché und zum Mitglied des Zweiten Bureaus ernannt worden. Er behielt die Ehrenlegion, weil er bewiese gegen Bolo sammelte, die seine Hinrichtung ermöglichten. Ich glaube, daß diese Dokumente hier gefälscht wurden. Bolo war kein Verräter, aber ein Betrüger an den Feinden. Er hätte also die Ehrenlegion verdient!"

Ich sah Gr. fragend an.

„Nun ja", fuhr er fort, „Bolo machte den Deutschen weis, daß er ihnen für sechs Millionen Franken ein Pariser Blatt kaufen könnte. Er bekam das Geld und verbrauchte es für sich. Bezüglich des Blattes hatten die Deutschen das Nachsehen!"

Ich hörte etwas unaufmerksam zu, denn in unserer Nähe hatte sich ein Paar niedergelassen, das mir aufgefallen war. Ein hübscher, eleganter Herr in den Dreißigern und eine gut um zehn Jahre ältere Dame, die mit auffallender Eleganz gekleidet war. Sie mußte einst sehr schön gewesen sein, und als mich ihre sehr großen schwarzen Augen streiften, fragte ich mich unwillkürlich, ob ich die Dame schon einmal gesehen hatte. Auch ihr mußte ich aufgefallen sein, denn sie musterte mich einigemal verstohlen.

Gr. hatte inzwischen seine Erläuterungen fortgesetzt:

„Neben Casella sehen Sie seinen Privatsekretär Aachon, ein übler Kunde, der sich gar zu oft in Zürich und Bern aufhält! Der andere Herr mit dem Raubvogelprofil ist der Grieche Kohrab, ein berüchtigter Fälscher und deshalb die rechte Hand Casellas. Eine der geschicktesten Spioninnen ist die kleine Tänzerin, neben jetzt ihren Partner im Stich läßt und auf Casella losgeht. Er ist ihr Geliebter, kennt aber zum Glück keine Eifersucht", schloß Gr. lachend.

In diesem Augenblick sah ich, daß die Dame am Nebentisch mir zulächelte und dabei das linke Auge etwas zukniff. Und mit einemmal erkannte ich sie, trotzdem schon lange Jahre seit unserer letzten Begegnung verstrichen waren. Es war die ungarische Gräfin Cheyany, die mir in Nizza und in Spanien große Dienste geleistet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur: Konrad Pohl Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtch

Ein Sperling vom Himmel

Roman von Werner Scheff

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie werden sofort verhaftet und nicht nur durch den Betrugsprozeß geschleift, sondern auch durch einen Mordprozeß. Denn die Untersuchung kann nichts anderes ergeben als Ihre Schuld. Wer hatte denn Grund, diese Frau da zu hassen? Wer wollte sie loswerden? Wen hat sie vorhin bis zum Aeußersten gereizt? Und wer war mit ihr zuletzt allein hier auf dem einsamen Marschenwege zusammen? Nur Sie, Rhienow!"

Weder der Beschuldigte noch Angela vermochten zu antworten. Zu schwer, zu stark begründet war die Anklage Freymanns. Nur ein Mensch mit seiner Rücksichtslosigkeit war imstande, so offen auszusprechen, was andere nur fühlten.

„Da schweigen Sie", sagte er wieder, da er sich nun seines Triumphes bewußt war, „natürlich, es ist unmöglich, diese Punkte zu widerlegen. Und es wird unmöglich bleiben. Hoffen Sie nicht, daß Sie einem Untersuchungsrichter das Gegenteil einreden können. Ich meine es wirklich gut mit Ihnen, wenn ich Ihnen den dringenden Rat gebe, sich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen."

„Und was sagst du dazu, Jürgen?" wandte sich Angela an den Dritten, der regungslos dabeistand.

„Seine Logik ist entsetzlich", kam es leise zurück.

„Es ist die Logik des Zweckes", fuhr die junge Frau mit aller Schärfe fort, „es ist die Logik des Menschen, der nur ein Ziel vor Augen sieht. Ich aber beschwöre dich, Jürgen, ihm nicht zu folgen. Denn du die Wahrheit gesagt hast, und ich zweifle nicht daran, wäre es Wahnwitz zu fliehen. Diese Flucht würde dir als der schwerste Schuldbeweis angerechnet werden."

„Hören Sie nicht auf Angela", stieß Freymann hastig hervor, „sie ist unerfahren, sie weiß nicht, wie sich solche Dinge abspielen. Denken Sie an die Untersuchungshaft, denken Sie an das Zuchthaus. Dann entscheiden Sie sich."

Zwei Mächte rangen hier angesichts der toten Frau um die Seele dieses gepeinigten Mannes. Im wahrsten Sinne des Wortes waren das Böse und das Gute verkörpert in zwei Gestalten, die für diesen Kampf wie geschaffen schienen. Aber plötzlich fühlte er sich umschlungen, fühlte er dicht an seinem Gesicht die Wärme eines Atems, den er liebte und der ihn zu beruhigen schien.

Da hatte er sich schon entschieden. Fäh überkam ihn die Gewißheit, wohin er gehöre. Er durchschaute Freymanns Angebot, sah den teuflischen Egoismus, der diesen Verbrecher auch jetzt leitete.

„Ich gehe mit Angela", erklärte er mit einem tiefen Atemzug.

„Also ... ins Gefängnis", spottete Freymann, obwohl er am liebsten vor Wut aufgebrüllt hätte.

„Ja, auch ins Gefängnis."

Seine Stimme klang so fest, daß Freymann den Eindruck gewann, er habe sein Spiel verloren.

„Ich kann Ihnen nicht helfen, Freymann, aber ich gehe den Weg, den ich für den richtigen halte. Tun Sie, was Ihnen recht erscheint."

„Recht? Sie gebrauchen da ein großes Wort, mein Lieber. Ja, ich gehe, aber meine Begriffe von Recht sind andere als die Ihren."

Und zu Angela gewendet: „Jetzt habe ich gerade noch Zeit, an mich selbst zu denken. Morgen früh muß ich in Hamburg sein. Vielleicht erzählst du auch das drüben im Dorf deinem Oberlandjäger. Ein Telegramm an die Hamburger Kriminalpolizei könnte mich noch an meiner Ausreise hindern."

„Daran liegt mir nicht, dein Name wird nicht genannt werden", gab sie ruhig zurück.

„Na, dann ...", er fiel aus der Rolle des Gentleman, die er äußerlich wenigstens bisher aufrechterhalten hatte. Ein ordinärer Fluch folgte. So wandte er sich zum Gehen und verschwand in der Dunkelheit.

•

Nachdem die Schritte Freymanns längst verklungen waren, standen sich Angela und Rhienow noch wortlos an der Leiche gegenüber, die wie ein symbolisches Zeichen zwischen ihnen hingestreckt lag. Seit die Bindungen gelöst waren, die beide bisher gehindert hatten, sich frei und ohne Scheu zueinander zu bekennen, war der Tod dieser Unglücklichen das gewaltige Hindernis, die unübersteigbare Mauer, die sie trennte.

„Und nun?" erklang endlich wie von weit her die Stimme des Mannes.

Angela zuckte zusammen, als habe sie sich allein geglaubt.

„Jetzt gibt es für dich nur das eine, das du selbst soeben ausgesprochen hast", sagte sie mit dem Versuch, ihrer Stimme den Klang von Festigkeit zu geben.

Und doch zitterte auch sie vor dem Kommenden. Sie konnte es nicht anders voraussehen als düster, kaum tragbar, als eine Prüfung von langer, qualender Dauer. Was würde es sein? Ein Skandal? Den fürchtete sie nicht. Aber eine lange Trennung von dem da jenseits der Mauer, eine körperliche und geistige Tortur für ihn und damit auch für sie.

Ueber den starren Körper Gerties hinweg fanden sich die Hände der beiden Menschen, dann beugten sie sich über die Tote, als wollten sie prüfen, ob sie noch irgend etwas für sie tun könnten.

Als aber Rhienow sich anschickte, ein Stück des Mantels, den Gertie vorhin in aller Eile umgeworfen hatte, über ihr lebensleeres Gesicht zu breiten, hielt ihn Angela zurück.

„Nein, am besten ist, du berührst sie nicht mehr. Du kennst doch die Bedeutung jeder Kleinigkeit für die spätere Untersuchung."

Er sah das ein und richtete sich wieder empor.

Sie gingen dann neben einander den Weg weiter in die Richtung nach Mingen. Sie sprachen wenig.

14. Kapitel.

Angela änderte schnell ihren ursprünglichen Plan, den Oberlandjäger Künert zu wecken, weil die Möglichkeit, sich sofort an den Gemeindevorsteher zu wenden, ihr wünschenswerter erschien.

Als sie aber auf das schöne Haus Smidts zuging, das unweit der Kirche und der Schule an der breiten Dorfstraße lag, kam jemand aus der Dunkelheit herbeigeführt und wäre beinahe mit ihr an der Tür des Gemeindeamts zusammengeprallt.

„Bitte um Entschuldigung, das ist nicht gern geschehen", rief der Uebereifrige ärgerlich.

Es war der Oberlandjäger, der den kleinen Auftrag dazu benutzte, sich den Uniformrock vollends zuzuknöpfen.

„Künert, kennen Sie mich denn nicht?"

„Na, aber so was! Das ist doch Frau Freymann!" kam es aus der Finsternis zurück.

Angela hob die Laterne. „Wie Sie sehen, ich bin es. Und denken Sie nur, ich wollte Sie eigentlich zu Hause aufsuchen. Ich muß Sie dringend sprechen."

„Aber der Herr Amtsvorsteher muß mich noch dringender sprechen, gnädige Frau. Er hat mir den Helmer geschickt und sagen lassen, ich sollte sofort zu

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Nur 10 Pfennig!

Größter Crème- und Hautnahrungs-Gelegenheitskauf, der je angeboten wurde

Morgen Sonderangebot

in 12000 Läden

Nur einmal gültig
Für nur eine Person pro Haushalt

Die Erzeuger dieser großzügig propagierten Crème und dieser besonderen Hautnahrung beabsichtigen, eine Tubengröße zu ändern. Gegenwärtiger Bestand 300 000 Stück Tuben, daher Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Jugendliches Gesicht und keine Falten mehr

Mädchenhafter Teint, wiederhergestellt durch ein erstaunliches Produkt, gewonnen aus jungen Tieren

Prof. Dr. Stejskal von der Universität Wien hat die Welt durch die Mitteilung über eine überraschende Entdeckung, die der Haut die Jugend wiedergibt, in Erstaunen versetzt. Dieses „Biocel" genannte wunderbare Produkt stellt einen hochkonzentrierten Extrakt dar, der aus jungen Tieren gewonnen wird. Bei Hauternährungsversuchen, die von Prof. Dr. Stejskal an Frauen von 55 bis 72 Jahren vorgenommen wurden, verschwanden die Falten vollständig innerhalb von 6 Wochen (siehe ausführlichen Bericht in der medizinischen Zeitschrift). Das Recht der Alleinverwertung dieser Entdeckung wurde von Tokalon erworben, und der „Biocel"-Extrakt ist nunmehr, mit anderen hochwertigen Nährstoffen vermengt, in der rosafarbigen Crème Tokalon Hautnahrung enthalten. Frauen von 50 Jahren können nun wie Dreißigjährige aussehen und erlangen einen Teint, um den sie wohl so manches junge Mädchen beneiden könnte. Die rosafarbige Crème Tokalon Hautnahrung ist vor dem Schlafengehen anzuwenden. Sie nährt die Haut während Sie schlafen. Die weiße, fettfreie Crème Tokalon sollte jeden Morgen gebraucht werden, wie dies nebenstehend erklärt wird.

Ihre neue Haut weiß, frisch, glatt

Wischen Sie diese Mitesser weg und diese häßlichen dunklen Hautschuppen

Tausende haben erweiterte Poren und wissen es nicht. Jede erweiterte Pore entsteht durch Reizung. Wenn Sie sich nicht von der Hautporen-Reizung befreien, sammeln sich Fremdkörper an und die Folgen davon sind unschöne Mitesser, Pickel, Flecken, fahle, dunkle Gesichtsfarbe und eine derbe, rauhe Haut. Die weiße fettfreie Crème Tokalon Hautnahrung enthält nunmehr prädigerierte Sahne und Olivenöl in Verbindung mit aufhellenden, härtenden und zusammenziehenden Bestandteilen. Sie dringt sofort ein, lindert die gereizten Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen, löst Mitesser auf, so daß sie abfallen und macht die dunkelste, rauheste Haut zart und weiß. Sie erhält die trockenste Haut frisch und leicht feucht, jedoch nicht fettig. Sie ist gleichfalls geeignet, den Schimmer einer übigen Haut und einer fettig glänzenden Nase zu beheben. Sie macht den Puder auf der Haut unsichtbar und anhaftend. Wird diese weiße Crème jeden Morgen und die rosafarbige Hautnahrung zur Nacht gebraucht wie angegeben, so werden erfolgreiche Resultate in jedem Falle garantiert oder Ihr Geld wird Ihnen zurückerstattet.

Eine ausgiebige Tube rosa Hautnahrung für nur 10 Pfennig!

Sie erhalten für nur 10 Pfg. eine ausgiebige Tube von Prof. Dr. Stejskal's wunderbarer neuer Entdeckung beim Ankauf einer Tube à Mk. 1,— von Crème Tokalon, weiß, fettfrei, wie aus dem Kupon ersichtlich.

Schneiden Sie den Kupon aus und bringen Sie ihn noch heute zu Ihrem Händler.

Wert-Kupon

Nur 5 Tage gültig!

Gegen sofortige Ablieferung dieses Kupons bei Ihrem Händler erhalten Sie eine ausgiebige Spezial-Tube der neuen Tokalon Hautnahrung rosafarbig für nur 10 Pf. bei Ankauf einer Tube à Mk. 1.— von Crème Tokalon, fettfrei. Sollte der Vorrat an Tuben bei Ihrem Händler getömmi sein, dann senden Sie diese Mk. 1.10 unter Namens- und Adressenangabe an C. F. Asche & Co., Hamburg, Pinnebergerweg 50 N, und beide Tuben von Crème und Hautnahrung werden Ihnen sofort franko zugeschickt.

MORGEN VERABFOLGEN 12000 LÄDEN EINE AUSGIEBIGE TUBE CRÈME FÜR NUR 10 PFG.

Ich beabsichtige meine an Verkehrsstraße gelegene (a
Fleischerei, Gastwirtschaft
landwirtsch. Räume u einige Mrg Land
öffentlich zu verpachten.
Reflekt. wollen sich bitte am Sonnabd., d. 7. Nov., nachm. um 4 Uhr in mein Lokal einfinden. Bedingungen am Tage bekanntgegeben. **Maria Muth,** Mansfelder Hof, Krieru. Kr. Sangerh.

Verkaufe gutverzinsl. größeres Wohn- und Geschäftsgrundstück, gr. Gart., m. Laden, direkt b. Halle a. S., Hauptstr. gelegen. Zu erfragen Halle a. S., Dreiherrstr. 11, p. beim Hausmeister.

Einfamil.-Haus
im Nordviertel mit Vor- u. Hintergart., m. Einfahrt, Garage, 5-Zimmerwohn., für 40 000 RM. b. 15 000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch (b
Bothe, Schillerstr. 56.

Grundstücke
Kaufgesuche

1- od. 2-Fam.-Haus mit Garten, nur in Cröllwitz gelegen, z. kf. gesucht. Angeb. m. Preis unter O. 3034 a. d. Exp. d. Bl. *

Gutgehendes **Lebsm.-Gesch.** m. Wohn. u. Schlachthaus zu kaufen ges. Off. u. D. 3284 Exp.

2—3-Famil.-Haus in Halle zu kaufen ges. Gr. Anzahlg. 22. 1. *

Fahrzeuge
Verkäufe

4/20 Opel-Lim., g. erhalt., sof. zu verk. Off. u. S. 3276 Exp.

Motorrad,
500 ccm, Arbie, u. 1 Radiolapp. (Zündlapp 3 R.) m. Lautspr. umständ. b. zu Erkr. Fleischerei, 41. 1. r.

4/20 Opel, off., Komb.-Wagen, vollständig generalüberholt, zu verk. (b Weidner & Eckhardt Dessauerstr. 5.

Unterstellung
abgemeldeter Autos 3—5 m. b. Monat, je nach Größe (b Barbarastr. 2, Hüttenwerke, Tel. 292 74.

Autoscheiben,
Karosseriereparatur, erhält. Sie präw. b. Radmann & Co. Gleimann, Königstr. 58.

Essex-Limous,
10/50 PS., 4-Z., gut erh., t. Auktr. z. kf. b. Fritz Krause, Halle, Marienstr. 24, Tel. 243 29. * T. 2997 a. d. Exp.

4/20 PS Opel-Rähn-Cabriolet
Lkrag., mit 3 Gangsitzen, sehr gut erhalten, 3jer Baujahr, Anschaffungspreis RM. 2610.—, für RM. 1290.— an Barzahlung zu verkaufen durch **DKW.-Fabrikiag. F. Saale-S.** Marktstr. 11. Telefon 2026. (b

Opel-Spezial-Reparaturwerkstatt
4 PS Opel Zylinder-Ausschleifen, neue Kolben, Lager, Kurbelwellenschleifen, neue Dichtungen usw. einschl. Montage b
65 Mark
Weidner & Eckhardt, Dessauerstr. 5.

Standard, 350 ccm, billig zu verkaufen. Klemm, Schlettau bei Halle.

Fahrzeuge
Kaufgesuche

Gebr. (el
Klein-Auto
(Limousine)
billig zu kauf. ges. Off. u. B. 3262 Exp.

Verkäufe
Verschiedenes

Eine Anzahl
Linol.-Teppiche
(durchgemessert) mit kl. Schönheitsfehlern werd. billig abgegeben, solange Vorrat. (0b
G. Frauendorf, Schillstr. 3—4.

Küchen
Speisezimmer
Schlafzimmer
Polstermöbel
in geschmackvoller, gediegener Ausführung und großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.
Fr. Schlroth
Kl. Ulrichstr. 34.

Schlafzimmer
stets preiswert bei
Möbel-Mätschke
Gr. Klausstr. 32/33.

Möbel-Teicher
offeriert billigst
Schlafzimm. v. 290.—
Herrenzimmer eiche v. 295.—
Küchen kompl. v. 130.—
Speisezimmer 390.— eiche
u. alle Einzelmöbel
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr. Kein Laden.

Moderne, hochwert.
Radioapparate,
fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpr., auch Teilzahl. lief. sauf. Off. unt.

Wertheim-Kassenschrank
Nr. 2, 1,50 m hoch, 1,20 m breit, 0,60 m tief, mit Stahlpanzer, Kombinationsschloß, Einbruchsicherung, Feuersicherung, Stahlfachböden, Geldkassette, Schubfächer, Schlüssel, Gewicht 1000 kg, sehr preiswert zu verkaufen. Besichtigung Montag, Dienstag, Mittwoch, 9—12 Uhr, Halle, Gr. Steinstr. 82, 1 Tr. Kein Laden.

Fensterschreiben
Möbius, Dessauerstr. 5.

Günstige Preise
und Bedingungen in
gebr. Pianos
von 460.— ℳ an
Tadellose Pianos vermietet
Hoffmann
Am Riebeckplatz.

Staunend billig
neue **Möbel**
in gr. Auswahl.
Zimmann,
nur Mauerstraße 3/4
am Steinweg. (b

G. erh. Küchenbüfett, Abwaschtr., 2 Stühle, Grammophonlampe, 2tl. Zuns. Gasbadeofen z. verk. Heiter, Niemeyerstraße 3.*

Pelzmantel, Gasuelle, Gr. 42, fast neu, für 60 Mk. zu verkaufen. Franke, * Leipzigerstraße 21.

Polstrwaute, neu, preisw. z. vk. Off. u. A. 3301 a. d. Exp.

Gebr. Klavier mit Mandol. u. Xylophon (g. erh.) preisw. z. vk. Off. u. L. 3179 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Sonder-Angebot!
Speisezimmer
nußb. poliert, schwere solide Arbeit, best. aus: Modell, bestehend aus: 1 Büfett, 180 br., Vitrine, Auszugtisch und 6 Polsterstühlen (b1
Mk. 495.—
Möbelhaus Hallensia
Merseburgerstr. 1, direkt a. Riebeckpl.

Pa. neu. bl. Plattenschl. f. 1 halb. Pr. Dienst., Mittw. z. verk. Bußgstr. 7, II.

G. erh. w. Küche
zu kauf. Beschrlg. Mittwoch an Schlosser, Krukenbergstr. 13, I. r.

Neu u. gebr.
Küchen, Kledrschr., Sofas, Chaiselong., Waschtisch, Büffets, Kredenzen, Schrbtr., Bett., Tische, Stühle, Schlafz., Speiser., viele Kleinmöbel spottbillig
Leipzigerstr. 94
Hofl. b. Café Zorn

Billig und doch gut!
Schlafzim. 580 450 350 275
Speisezimmer 650 550 390
Küchen 240 225 160 120 90
Sofa 90 65 55
Chaiselongue 55 45 38
Flurgarderobe 55 45 34 24
Diverse andere Möbel billigst
Möbel-Becker, Leipzigerstr. 18
Lieferung frei Haus — Zahlungserleichterung

Wringmaschinen
mit Hollwasserwalzen
3 Jahre Garantie
RM. **9.75**
Ersatzwalzen in Holz 3.50 an
wasser- u. qualitätsfest . . von 9.50 an
K. Möller
Halle, Schmeerstraße 1
Eigene Reparaturwerkstatt.

Verkaufe umständehalber einige sehr wertvolle
Kunstgegenstände
zu Spottpreisen wie z. B. einige
Gemälde und Bronzen
erster Meister, sowie einige
Perser Teppiche und Brücken
eventuell Zahlungserleichterung. Offerten unt. L. U. 984 an die Expedition ds. Blattes erbet.

Weiß. Kinderw. z. b. Wähm., gebr., b. z. b. Wesenerstr. 2, 1. Tr. Wolfring, Körnerstr. 5

Vorn klatschnaß — hinten halbtrocken
und schön glatt, das ist die Wandlung Ihrer Wäsche durch einen guten Wringer von mir. Ein größeres Kind kann ihn drehen, die Wäsche wird geschont u. Sie haben nur halbe Arbeit
Hollwasser-Wringer von 9.50 an
H. Prophete
Rannische Str. 15
Ersatzwalzen von 3.50 an

Hypotheken- u. Geldmarkt

Geld für jed. Zweck, hyp., Darl. b. Buch, kr. reell geg. Sicherh. Tel. 22512, Theatrus, b. 10, Eing. Hallmarkt

2×6000.- RM. 1×10000.- RM.
zur erst. Stelle auszuleihen durch (b
Bothe, Schillerstr. 56.

400 M. als Darl. auf kurze Zeit ges. hohe Verzinsung u. absol. Sicherh. nur von Selbstgeb. per sofort gesucht. Off. unt. H. U. 186 bel. A. L. St. auf Landgrundst. v. Selbstgeber sofort gesucht. Off. u. P. 3186 Exp.

5000 Mk.
Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. (g

2—5000 Mk.
als II. Hyp. sof. ges. Exposéreten erb. unt. K. 3270 a. d. Exp. *

3000 Mk. sofort ges. gegen Abtrittsg. im Lebensversich. Off. u. U. 3038 a. d. Exp.

1500 Mark f. sof. auf 6 Morg. Acker aber nur aus Privathand ges. Off. unter L. 3188 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. *

Junger Mann.
Führerschein 3b erwünscht, als Teilh. mit 1000 M. gesucht. Off. u. A. 3191 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. *

4000 Mk. als I. Hyp. a. Haus aus Privathd. ges. Off. u. O. 3334 Exp.

2-Famil.-Haus
Nähe Wettinerpl. zu verk. Anz. 15—20 000 Mark. Zahl. Hermannstr. 7. *

Wohnhaus
mit Torein fahrt u. Werkst. (Niederlag) sofort zu verkaufen. Beste Kapitalanlage Off. unter S. 3036 a. d. Exp. d. Bl. *

Lebsm.-Geschäft m. 3-Z.-W. an schneller. reflekt. Käuf. z. k. b. Off. u. M. 3292 Exp.

Siedlungshaus
Eig. Schöne z. verk. Off. u. E. 3305 Exp.

Lebensmittelgeschäft
mit Grdst. in Schkeuditz bei nur RM. 6000.— Anzahlg. zu verkaufen. Gute Mietseinnahmen! Beste Existenz! Nur Anfragen von ernstl. Selbstkäufern Spinst. Hocher anmeldg.! Offert. unt. F. 6087 an die Exped. d. Bl. (a

Gute Land-Hypotheken.
Geldgeber, w. über größ. Geld. verfügen, werden sich. reelle Objekte i. Preisen von 5—10 000 RM. b. Inst. kostenlos nachgew. Verm. verb. Ch. T. 5997 Exp.

□ m zur 1.— RM. Parzell. N. Boelckestraße schon z. 200 M. Anzahl. z. kf. Off. u. S. 3376 a. d. Exp.

ihm kommen. Na, so wie ich im Bett gelegen habe, konnte ich natürlich nicht kommen, aber es scheint sehr zu pressieren."

Für einen Augenblick dachte Angela darüber nach, ob man denn schon von dem Vorfall drüben bei Wiedrun hier im Dorf etwas gehört haben könnte. Aber sie verwarf diese Vermutung sofort.

„Seien Sie mir nicht böse, Frau Freymann, ich rufe Ihnen nachher gern zur Verfügung", beendete der als gutmütig und zugänglich bekannte Oberlandjäger den kurzen Disput. „Ich muß nun mal zuerst dem Herrn Amtsvorsteher folgen."

„Dann werden Sie mir erlauben, mitzukommen."

„Aber selbstverständlich, Frau Freymann."

Mit Künert stand Angela sehr gut, weil er häufig auf dem Hof vorgesprochen hatte, um sich mit ihr eine Weile zu unterhalten. Er war gebürtiger Trebbiner und rechnete sich damit halb und halb zu den Berlinern. Das stellte zwischen ihm und Angela eine gewisse Kameradschaftlichkeit her, die von seiten der jungen Frau hin und wieder durch ein Frühstück oder eine Flasche Bier aufgefrischt wurde.

„Kommen Sie man gleich zum Herrn Amtsvorsteher rein", sagte der Oberlandjäger, der nichts anderes annahm, als daß irgendeine telephonische Nachricht eingelaufen sei, die seine Anwesenheit im Gemeindeamt nötig machte, „da können Sie sofort mit ihm sprechen. Ist etwa bei Ihnen eingebrochen worden?"

„Nein, aber dieser Herr hier will dem Herrn Gemeindevorsteher eine Mitteilung machen", wich Angela einer genaueren Angabe aus.

Sie deutete auf Rhienow, den darauf der Beamte mit einem kurzen Blick musterte.

„Also nur rein in die gute Stube", scherzte er und klinkte die Tür zum Heiligtum von Hinrich Smidt auf.

Angela sah zuerst den eckigen Schädel Hinrich Smidts hinter dem alten klobigen Schreibtisch, an dem der Ortsgewaltige in den Amtsstunden zu sitzen pflegte. Dann entdeckte sie auf einem Stuhl neben dem Schreibtisch eine zusammengesunkene Gestalt, zwei mächtige muskulöse Schultern, die konvulsivisch auf und niederzuckten, und gleichzeitig fing ihr Ohr ein verzweifeltes Schluchzen auf, das von dieser Erscheinung ausging. Was sie aber noch mehr verblüffte, war der hilflose Blick, mit dem der Gemeindevorsteher von Mingen sie und Rhienow empfing, und wie sich erst eine gewisse Beruhigung auf dem Gesicht des bäuerischen Mannes ausprägte, als er Künerts ansichtig wurde.

„Na, endlich", rief Hinrich Smidt dem Oberlandjäger entgegen, „ich habe schon geglaubt, Sie kämen überhaupt nicht mehr Künert."

„Aber Herr Gemeindevorsteher, um die Zeit liegt man doch gewöhnlich im Bett. Und bis man die paar Klamotten anhat, dauert es immer eine Weile."

Damit gab sich Smidt zufrieden, und die von ihm gerügte Verspätung Künerts schien erledigt.

Er fuhr dann fort: „Warum kommen Sie denn nicht allein? Hier hat sich etwas ereignet, was ich in Gegenwart anderer unmöglich verhandeln kann."

Dann erkannte er Angela und setzte entschuldigend hinzu: „Ach Frau Freymann, Sie sind das? Tut mir leid, aber Sie müssen ein paar Minuten draußen warten."

Angela war schon im Begriff, entäuscht und verärgert dieser Aufforderung des Gemeindevorstehers Folge zu leisten, als sich mit einem Schlage die Situation zuspitzte und die nächsten Ereignisse ihre und Rhienows Anwesenheit in dem geheiligten Raum zur unbedingten Notwendigkeit machten.

Die beiden breiten, auf- und niedergehenden Schultern hoben sich, wendeten sich den Eintretenden zu, und gleichzeitig kam ein rundes, verweintes, entsetztes Kindergesicht zum Vorschein, zwei Augen, die wie die eines Irrsinnigen blickten, nahmen die Menschen in der Tür wahr, und nun erschraken der Mann hinter dem Schreibtisch, Angela, Rhienow und der Oberlandjäger Künert bis zum Aeußersten.

Mit einem Aufschrei, der allen Anwesenden durch Mark und Bein ging, sprang der bisher so trostlos Schluchzende empor und stand als ein großer, etwas korpulenter Mensch von etwa fünfundvierzig Jahren neben dem Gemeindevorsteher. Dann hob der Mann, der Angela vom ersten Augenblick an nicht unbekannt schien, die Hand und deutete auf die Gruppe, die soeben aufgetaucht war.

„Da ist er doch, der da ist der Mörder, er hat mich so weit gebracht!"

Eine mächtige Stimme, die wie Orgelton aus der gewaltigen Brust des Riesen kam, brüllte diese Worte hinaus, dann sprang der völlig aus der Fassung geratene Mensch an Angela vorüber und fiel Jürgen Rhienow wie ein wildes Tier an. Er packte den Verblüfften und schüttelte ihn.

„Das ist der Rohde, mit dem sie mir davongelaufen ist. Herher nach Mingen ist sie mit ihm gefahren. Der ist in Wahrheit schuld an ihrem Tode."

Dies klang zwar noch immer wie ein wütendes Aufheulen, aber Angela kam es schon etwas klärlicher vor.

Rhienow war nicht imstande, sich gegen den Angriff des Mannes mit dem verzerrten Kindergesicht zu wehren. Er ließ es sich gefallen, daß ihn der Fremde immer wieder schüttelte.

„Sie müssen für mich aussagen", schrie der unselige Mensch dabei, aber nun hörte man deutlich heraus, daß er nicht anklagen, sondern sich selbst entlasten wollte, „wenn Sie einen Rest von Anstand im Leibe haben, werden Sie dem Herrn Gemeindevorsteher bestätigen, was ich ihm erzählt habe."

„Seien Sie vernünftig, Maschke", fuhr der Gemeindevorsteher fort, „wenn Sie schon so etwas angerichtet haben, dann verhalten Sie sich wenigstens menschenwürdig und schaden Sie nicht Ihrer Sache durch solche Auftritte. Was hat denn dieser Herr damit zu tun?"

Das Eingreifen Künerts bewirkte, daß der große breitschultrige Kerl vollkommen zusammenbrach. Er weinte plötzlich wieder, und ein paar unverständliche Worte kamen über seine Lippen, vom Schluchzen ganz entstellt. Er ließ sich nun wirklich wie ein kleines Kind von dem Oberlandjäger an seinen Platz zurückführen. Dort krümmte sich sein Rücken, und die breiten Schultern nahmen ihre zuckende Tätigkeit wieder auf, in der sie durch das Eintreten Angelas und der beiden Männer unterbrochen waren.

Es schien, als kümmere sich der Schluchzende vorerst nicht mehr um das, was um ihn vorging.

(Schluß folgt.)

Alles größte Sensation der
Miniatur-Zirkus kommt

Spröde, trockene Haut!

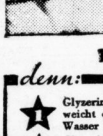
Glyzerin bringt rauhe und aufgesprungene Haut schnell zum Abheilen

Auch durch Wind und Wetter angegriffene Haut läßt sich mit der glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierseife leicht und schmerzlos rasieren.

ES LIEGT AM GLYZERIN

denn:

1 Glyzerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar rascher als Wasser und Seife allein.
2 Glyzerin verhindert Verdunstung und schnelles Eintrocknen des Schaumes.
3 Es neutralisiert die Seife und macht ihre Wirkung besonders mild.
4 Es überzieht die Haut mit einer feinen Gleitschicht: Die Klinge kann nicht „schaben".
5 .....
6 Glyzerin durchdringt die äußeren Hautzellen und macht die Haut weich und geschmeidig.



Unsere Garantie vergütet vollen Ladenpreis zuzüglich Portospesen, wenn Kaloderma-Rasierseife nicht Ihre Erwartungen übertrifft. Fragen Sie Ihren Lieferanten!

Stück 65 ₰, in Aluminiumhülse 90 ₰

KALODERMA die glyzerinhaltige **RASIER SEIFE**

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Wer die interessanten Lichtbildervorträge

nicht besuchen konnte, findet auch jetzt noch

Rat und Hilfe bei sichtbaren u. unsichtbaren Krampfadern

Beinbeschwerden aller Art, wie leichte Ermüdbarkeit, Venenschmerzen, Schwellungen, Stechen, Kribbeln, Verfärbung der Beinhaut usw. sowie unverbindl. kostenlose Prüfung und Anprobe durch die Graziana-Schwester Käthe, ferner **individuelle Anpassung von Fußhilfsmitteln** bei Senk-, Platt-, Spreiz- oder Knickfuß, Knöchelschwäche u. a. Fußbeschwerden durch die Supinator-Schwester Herta im

Hygiene-Reformhaus **THALYSIA** Paul Gaens G.m.b.H. *HALLE (Saale) Leipzigerstr. 73*

Die Schwestern sind dort nur noch am 3. und 4. November anwesend.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen Lith. Proben kostenlos d. H. G. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate Magdeburg.

Nordhäuser Kautabakfabrik sucht z. sofortigen Antritt

allererste Reisekraft

für eingeführte Touren in Provinz und Freistaat Sachsen sowie Thüringen. Herren, mögl. mit Führerschein, die langjährig mit der einschlägl. Kundschaft vertraut sind, wollen ausführliche Bewerbung einreichen unter T. 5977 an die Exp. d. Bl. Ex

Kaufmann

als Vertreter mit Kundschaft sofort gesucht. Offerten unter J. 3309 an die Expedition d. Bl. (h

Schmelzkäsewerk des Ostens

hat für **Bezirk Halle** ihre Vertretung neu zu besetzen.

Geboten wird: Bekannt hohe Qualität, größte Verkaufshilfe durch Reisende Propaganda, hohe Provision, evtl. Vertretung auf feste Rechnung.

Verlangt wird: Seriöse Firma oder Herr mit langjähriger Beziehung, zum einschl. Groß- und Kleinhandel, tatkräftig, einsetzen für die Sache. Off. unter T. 6177 an die Exped. d. Bl. *

Guteingeführte **Hausierer** für erstklass. Haushalt-Artikel gesucht. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. unt. N. 3293 a. d. Exp.* h

Achtung! Sich. Existenz im Hause! **Gesucht** werd. ehrl. Pers. zw. Errichtg. **Maschinen-Heimstrickerei.** **Geboten wird** kl. **Anz. Beschäftig.** u. **gute zu hohen Provisionen.** Kein. Vorkenntnisse nicht erford. Verl. Sie sof. Gratisauskunft **Fr. J. Kerstian & Co. Bln.-Halensee 3.**

Schaufenster-Dekorateur (Weinbranche) ges. Off. M. 3272 an Exp

Chauffeur. ledig, für Kastag. u. Personenw., g. Lohn, Kost, Log., 1500 Mk. Kaut. erforderl. Off. unt. A. 3401 an die Exped. bs. Blatt. *

Vertreter (innen)

gegen hohe Provis. gesucht, solche die bei Privatkundschaft eingeführt sind, bevorzugt. Offerten erbeten unter **G. C. 1471** an **Ala. Haasenstein & Vogler, Chemnitz.** (hs

Polstermeister

der bereits größeren Betriebe vorstand, ges. Offerten unter P. 3306 an die Exp. d. Bl. (h

Wir stellen gewandte rührige Herren und Damen aller Kreise mit gut. Beziehg. zum Verkauf unserer eingeführten „Gut-Ecke" direkt an Private ein

Wir zahlen höchste Provision bei wöchentlicher Auszahlung. Wer Interesse hat, schreibe sofort. Kundenstamm vorhanden. Bei Erfolgsnachweis evtl. Generalvertretung. Gefl. Offerten erbeten an Ex

Heinrich Rausch

Spezialbetrieb für vereilberte Tafelbestecke Düsseldorf, Glockenstr. Nr. 16.

1. Leistungsfähige **Zigaretten Fabrik** 2. Renommierte **Rauchtabak-Firma suchen gemeinsam** zum Besuch nur der legalen Händlerschaft für sofort, geg. Provision, je einen eingef.

Zigaretten-Fach-Vertreter

für die Bezirke: Chemnitz, Plauen, Gera, Leipzig, Erfurt, **Halle.** — Nur Chiffren. Ausführl. Angeb. mit Referenzen unter B. D. 28 an Invalidendank, Dresden-A. 1

Inserieren heißt interessieren!

Offene Stellen

3 Maurer und 2Zimmerleute

zur Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten mit Handwerkszeug zu **sofort gesucht.** Nur Angebote mit Preisangabe finden Berücksichtigung unt. U. 3398 an die Exped. d. Blattes. *

Sie können sich durch Verkauf von **Strumpf- und Strickwaren** an Private zu niedrigst. Engros-preisen ohne gute Existenz od lohnend. Nebenverdienst schaffen. Verlangen Sie sof. kostenl. Ausk. von **Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/121.** (Er

Majoranwerk

führend und leistungsfähig sucht infolge eingetretener Vakanz einen tüchtigen gut eingeführten **Vertreter.** Gefl. Bewerbungen erbeten nach **Aschersleben, Postfach 72.** (e2561

Chauffeur

für Lastzug u. Personenw., g. Lohn, Kost, Log., 1500 Mk. Kaut. erforderl. Off. unt. A. 3401 an die Exped. bs. Blatt. *

Funk-Post ges. Off. u. St. 3055 a. d. Hll. Steintor. (

S. flücht. Person i. Nierleben u. Hören den f. Schwerparatorannahme. Off. u. H. 3348 a. d. Exp. *

Bauspar kasse sucht tüchtige **Bezirks-Vertreter** für den Stadt- und Landkreis Halle. (a) Ausführl. Bewerbg. erbet. unt. T. 5817 an die Exp. d. Bl. Zum sofort. Antritt

Chauffeur gelernter Schlosser, der auch Lagerarb. üb., m. übernehm. muß. *

gesucht. Angeb. u. V. 3279 an die Expedition dieses Blattes. *

Ja. Leute m. etwas Vargeld bei gutem Verdienst ges. Vorstellung tägl. 9—12, 5—6 bei Block, Hüttenstraße 6.

Weit. Stellen Seite 4.

Verschiedenes

Reise, Mäntel, Kind.-Reise, Müt., Hüte werden billig gefertigt und umgeändert Friedrichstr. 3, III.

Gebrauchte, guterh. Schreibmaschine M.S.G. nur 125,— Rekord nur 50,— Adler nur 75,— Merz-Reiss-Schreibmaschinen, wie neu 165,— **Rechenmaschine** wie neu 175,— H.-Mod. neu 47,— D.-Rad, neu 50,— Stein, Steinweg 7.

G. erh. Schreibm. f. 120 M. sof. zu verk. Landwehrstr. 21, II. r.

Nähmasch. Federbett verkauft Glauchaerstr. 3, 1. I.

Sofa 18, Bett kpl. 15, Chaiselong. 18, Küchenschrank 15, Vertiko 35, Flurg., Tisch, Stühle, Kom. usw. spottbillig **Jägerplatz 10. hof.**

1 **Speisezim.**, kauf. Aufsch. pol., bestehd. a. Büf. od. Aufsatz, Vitrine mit Glasscheibentür, Ausziehtisch, 4 Stühle, preisw. sofort zu verk. Off. u. T. 6157 a. d. Exp.

4 St. Betts. m. M., noch gut erh., z. verk. 21. Nicolaistr. 4.

Mod. weiß. Kinderwagen billig z. vk. Berlinerstr. 6, H. I.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Einkauf all. Abfälle und Verkauf von **Pelzwaren.** Gebr. Danzigowitz, Fischerplan 2. (

Gebr. Reiseschreibmaschine mgl. neu u. g. erh., z. kf. Off. m. Pr. u. St. 3060 Hll. Steintor.

Gebr. Herren- und Jungfrauenfahrr. z. kf. gesucht. Off. u. Schuhm., Ecke Herrenstr., Nähe Dom. *

Suche Schaufelpferd (Fell) zu kaufen. * **Wiesen**, Mühlberg 4

Gebr. Wellsittich

Autogarage zu kauf. ges. Ang. an Reinländer, Zscherpitz, Rönnern (Saale) Land. (f

Wagen ev. m. **Pferd** zu kaufen gesucht. * **Fiedler**, Zia.-Gesch., Oleariusstr.

Nähmaschine, gebr., z. k. g. Off. mit Ang. des Syst. u. U. 3298 a. d. Exp.

Piano, noch g. erh., zu kaufen gesucht. Preisofferten unter J. 3269 a. d. Exp.*

Ein gebr. Handwagen zu kauf. ges. Off. u. K. 3290 Exp.

W. aufsatz, Kinderwagen ges. Pr.-Off. u. P. 3275 a. d. Exp.

Für ye-brauchte **Möbel** z. hohe Preise: **Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.**

Ein Mädchenfahrrad zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe u. B. 3382 a. d. Exp. *

Biete.

Transparent z. kauf. ges. Stoye, Jägerplatz 10, Tel. 353 89. (b

Küche, Sofa, Stühle, Kleiderschrank, Tisch zu kaufen ges. Off. u. D. 3224 a. d. Exp.

Suche Ladeneinrichtg. f. Lebensmittel pass. Off. m. Pr. u. Gr. u. T. 6197 a. d. Exp.

Gebr. Kübrsch. ges. Off. u. C. 3383 Exp.

Gebr. Puppenwagen z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. A. 3281 Exp.

Schreibm., g. erh., ges. Off. m. Pr. u. Marke 28—3061 a. die Hll. Steintor. (

Tiermarkt

Ein Dackel (Rüde), 1—2 J. z. kf. ges. Off. m. Pr. u. P. 3266 a. d. Exp.

4 Ia. Schutz- u. Begleithunde, Schäferhund-R., 1¼ J. alt, 2 **Dobermann-R.**, 3¼ J. alt, 1 **Boxer-R.** mit Stb., 3 J. alt, schutz- u. mannsch. gef. * **A. Weber**, Rödgiesstr. 168, Tel. 321 52.

2 langsähn. Ruffen, 4 Rollwagen (Bat.), 40, 20, 15 Ztr. Tr., **2 gute Federwag.** z. vk. **Krausenstr. 20.** (

Dobermann bis zu ½ J. z. k. g. Off. u. T. 6017 Exp.

Kaufe Dackel und Schäferh. ob. Dobermänn., auch Würfe, mann gef. Ang. mit Pr. u. C. 3343 Exp.

Möbel für ye-brauchte Preise: **Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.**

Ein Mädchenfahrrad zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe u. B. 3382 a. d. Exp. *

Biete.

Transparent z. kauf. ges. Stoye, Jägerplatz 10, Tel. 353 89. (b

Küche, Sofa, Stühle, Kleiderschrank, Tisch zu kaufen ges. Off. u. D. 3224 a. d. Exp.

Suche Ladeneinrichtg. f. Lebensmittel pass. Off. m. Pr. u. Gr. u. T. 6197 a. d. Exp.

Gebr. Kübrsch. ges. Off. u. C. 3383 Exp.

Gebr. Puppenwagen z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. A. 3281 Exp.

Schreibm., g. erh., ges. Off. m. Pr. u. Marke 28—3061 a. die Hll. Steintor. (

Tiermarkt

Ein Dackel (Rüde), 1—2 J. z. kf. ges. Off. m. Pr. u. P. 3266 a. d. Exp.

4 Ia. Schutz- u. Begleithunde, Schäferhund-R., 1¼ J. alt, 2 **Dobermann-R.**, 3¼ J. alt, 1 **Boxer-R.** mit Stb., 3 J. alt, schutz- u. mannsch. gef. * **A. Weber**, Rödgiesstr. 168, Tel. 321 52.

2 langsähn. Ruffen, 4 Rollwagen (Bat.), 40, 20, 15 Ztr. Tr., **2 gute Federwag.** z. vk. **Krausenstr. 20.** (

R. neu, gebr. Wüsch-Mtl. Gr. 52 b. 3. v. **Mansfeldstr. 26, I. r.**

2 Polstersessel, fast neu, a. 35 M. z. vk. Tübmann, Siedenauerstr. 24, I.

Gut, gut erh., für 6,50 RM z. vk. Ott, Augustastr. 7. (Eing. neu. Belamt., erstkl. Kürbergard., billig zu verkauf. (b Steinstr. 1, pt.

Kl. Sofa (Kinfsboden, R. Haymstr. 27, II. r. (

Nußb. Büfett 185 ℳ. **Zweitagsuhr** 42 ℳ. **Speisezimmer** 250 ℳ. **Lederfauteuil** 14 ℳ. **Sofa** 56 ℳ. **rund. Herrenzimmertisch** 28 ℳ. **Schlafzimmereinrichtung mit Auflegematr.** 485 ℳ. **Friedr. Peileke Geiststr. 24/26**

Preiswerte gediegene u. formschöne **Herrenzimmer** dunkel Eiche und Nußbaum poliert **275.- 350.- 520.- 675.- 895.- 950.-** **Gebr. Jungblut Halle (Saale) Albrechtstr. 37**

Wohlmuth-Heilapp. f. neu. u. l. Dealm., Wange billig z. verf. Off. u. Z. 252 a. d. Filiale Hauptlertor.

Nähmaschine, gut näh., mit Gar. verk. b. Lohrengel, Gr. Klausstr. 7. (i

Mod. wß. Kinderw. verk. billig Better, Stadtgutweg 1a.

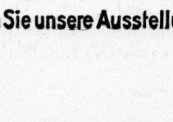
Bücherschrank, Schreibtisch, Ausziehtisch, Stühle spottb. z. v. Löw. Wuchererstr. 3.

Die Restbestände in Brettern, Hobelbielen u. Hobelspänen, Latten, lagernd **Delitzscher Straße 66,** werden weiterhin **zu billigen Preisen** abgegeben i. sich von 8 bis 4 Uhr. (l

Kom. 14, Bettst. 25, Betts. m. M., Spul. m. Schrift. 28, Nähmasch., Flurg. bl. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Grammoph. m. Pl. gut. D.-Rad b. z. b. Friedrichstr. 28, 8. I. r.

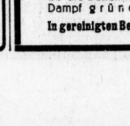
Vitrine, neu, bill. z. vk. Jacobstr. 31, p. r.



DIE MESSE-NEUHEITEN sind eingetroffen

Stadtgeschäft G.m.b.H. Halle a. Saale Gr. Ulrichstr. 54

Beachten Sie unsere Ausstellung



Wohin ich gehe?

zu **Kress & Co., Pfännerhöhe 4,** wo die Betten mit der modernsten Maschine mit Dampf gründlich gereinigt werden.

In gereinigten Betten schläft man eben doch besser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 3. November * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 258 Seite 13

Dempsey gegen Schmeling.

Der nächste Weltmeisterkampf nach Mickey Walker.

Wenn man den Angaben von Schmelings amerikanischem Interessenvertreter Joe Jacobs Glauben schenken darf, so sind die Kämpfe des Weltmeisters mit Mickey Walker und Jack Dempsey bereits perfekt. Schmeling folgt seinem Betreuer, der am Donnerstag Europa verläßt, in Kürze und wird sich dann durch eine große Schaukampftournee auf den Kampf mit dem früheren Mittelgewichts-Weltmeister Mickey Walker, der gegen Sharkey ein Unentschieden erzielte, vorbereiten. Dieses Treffen geht Ende Februar in Los Angeles vor sich. Im Juni findet dann der mit denkbar größter Spannung erwartete Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Dempsey statt.

Austragungsort wird wohl Chicago sein, denn es ist anzunehmen, daß die Newyorker Kommission trotz der großen Anziehungskraft, die diese Begegnung zweifellos ausübt, Schwierigkeiten machen wird, weil ihr Kandidat Jack Sharkey, den sie inzwischen zum Meister von Amerika hat avancieren lassen, durch den Abschluß des Kampfes Schmeling-Dempsey ausgeschaltet ist. Man wird sich daher nicht zu wundern brauchen, wenn eines schönen Tages die Meldung kommt, daß die allgemeltige Newyorker Behörde Schmeling wegen der Weigerung, mit Sharkey zu kämpfen, disqualifiziert hat.

Immer noch 3 Paare in Front.

Kroll-Maiborn verbessern ihre Position bei dem Berliner Sechstagerennen.

Pünktlich um 12 Uhr stammten am Montagmittag beim Berliner Sechstagerennen die Tiefstrahler wieder auf, die Neutralisation wurde aufgehoben und die Fahrer verließen den „Teppich", um die Fahrt regulär fortzusetzen. Durch die Aufgabe von Piementosi ist eine weitere Mannschaft „geplatzt", so daß nur noch elf Paare im Rennen verbleiben. Piemontesis Partner Linari fährt vorläufig als Ersatzmann weiter. Die Nachmittagsswertungen, die sich vor halbvollem Hause abspielten, nahmen einen recht ruhigen Verlauf. Die Sprints brachten nichts Aufregendes. Die Abendwertung brachte nacheinander die Spurtsiege von Tietz, Petri, Deneef, Maidorn, Manthey und Hürtzen. Im Anschluß an den letzten Spurt glückte der Mannschaft Rausch-Hürtzen nach kurzem Kampf ein Rundengewinn. Kroll-Maidorn gewannen später allein eine Runde und zusammen mit Petri-Manthey sogar noch eine zweite.

Stand am Dienstag früh 6 Uhr:

Zurückgelegt waren 1930 Kilometer. 1. Schön-Göbel 147 Punkte, 2. Tietz-Broccardo 94, 3. Funda-Macyunski 75; eine Runde zur.: 4. Kroll-Maidorn 109, Petri-Manthey 94; zwei Runden zur.: Ehmer-Kroschel 47; drei Runden zur.: Charlier-Deneef 151, Richli-Siegel 129, Rausch-Hürtzen 56; vier Runden zur.: Bulla-Miethe 110; sechs Runden zur.: Bambst-R. Wolke 47 P.

Fußballmeisterschaft der höheren Schulen.

Am Mittwoch nehmen die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft der höheren Schulen ihren Fortgang. Es spielen: 14,30 Uhr: **Harang** — Interessengemeinschaft Städt. **Oberrealschule** im BFV. 96, 15,30 Uhr: **Reformrealgymnasium gegen Francksche Stiftungen.** Das erste Spiel ist ein Wiederholungsspiel, da bei Harang ein unberechtigter Spieler mitspielte. Harang siegte 2:1. Das zweite Spiel dürfte die Vorentscheidung für die Meisterschaft sein. Der Titelverteidiger Reformrealgymnasium tritt hier auf den Besieger von Busse.

Das Fußballprogramm des Sonntags.

Borussia — 96.

Auf dem Borussiaplatz stehen sich im Punktspiel am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Borussia — BFV. Halle 96 gegenüber. Trotz ihres sechsten Tabellenplatzes weisen die Blauroten von Spiel zu Spiel derartige Formverbesserungen auf, daß man der Ansicht sein kann, sie sind auf dem besten Wege, sich wieder eine führende Stellung zu verschaffen. Baren Gebr. Krampe und Schmidt bisher schon eine wesentliche Verstärkung, so erhält 96 durch die am Sonntag eintretende Spielberechtigung Paulmanns eine weitere Stütze. Die Schwarzen dagegen sind in bezug auf Schnelligkeit und Spielform derart zurückgegangen, daß sie für das kommende Spiel nicht allzu viel Chancen haben.

Favorit — Bacer.

Im letzten Meisterschaftsspiel der ersten Serie hat der Tabellenführer Bacer am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Favorit-Sportplatz die Rothosen zum Gegner. Die Platzbesitzer, die sich in diesem Jahr mit an der Tabellenspitze befinden, werden mit verstärkter Mannschaft versuchen, das Verlustpunkt-Konto des Meisters erstmalig zu belasten. Nach der Partie, welche Bacer am letzten Sonntag dem Dresdner Sportklub lieferte, ist auch in diesem Spiel mit einem interessanten Kampf zu rechnen.

Sportfreunde — BFC.-Merseburg.

Mit dem Spiel der Veilchen gegen die Merseburger, welche trotz ihrer gewissen Spielstärke eine bisher recht unglückliche Partie lieferten, nehmen die Verbandsspiele auch auf dem Sportfreunde-Platz ihren Fortgang. Man wird dem Spiel ein besonderes Interesse beimessen können, denn es treten hier zwei ausgesprochene Kampfmannschaften auf den Plan. Das Spielende kann leicht eine Ueberraschung im Resultat bringen.

Quer über die hallischen Hockeyfelder.

Infolge Verpflichtung der Vereine Halle 96 und Schwarz-Weiß nach außerhalb konzentrierte sich das Interesse der hallischen Hockeyanhänger am Sonntag vormittag auf das Spiel

TSG. 1. H. — SV. 99-Merseburg 6:1.

Die Domstädter waren dem Club während der gesamten Spielzeit bezüglich der Technik unterlegen. Der Innensturm der Schwarz-Grünen kombinierte sehr geschickt und wurde von den Außen durch Hereingabe guter Flanken wesentlich unterstützt. Die Hintermannschaft der 99er hatte in den aufgeweichten Schußkreisen einen schweren Stand und konnte an den placierten Torschüssen kaum etwas verhindern. Der Nachwuchs der Schwarz-Grünen kam in einem Turnierspiel gegen eine unvollständige 8. Herrenelf der 99er zu Worte und siegte nach gleichverteiltem Spiel mit 3:0. Eine 2. Damen hatte gegen eine kombinierte Elf der 99er mit 6:0 das Nachsehen. Am Nachmittag trugen auf dem Sportplatz am Zoo

Halle 96 Damen tomb. — NTC. 1. Damen 8:0

ein Spiel aus, das erste offizielle der NTC.-Damen. In den Trainingsspielen zeigten die Rot-Weißen letztin schon recht gute Leistungen, so daß man ihren Wunsch verstehen konnte, nunmehr eine verstärkte Mannschaft der 96er als Gegner zu haben. Die Torquote fiel etwas hoch gegen sie aus. Erfreulich aber, daß die Spielerinnen mit „offenen Augen" spielten und es den Platzbesitzern keineswegs leicht machten.

*

Halle 96 vom BFV.-Leipzig geschlagen.

Man hatte der 1. und 2. Herrenmannschaft des BFC. Halle 96 von vornherein wenig Siegesaussichten eingeräumt, da sie auf die Mitwirkung einiger ihrer Besten verzichten mußten. Trotz der dadurch bedingt Umstellungen gestalteten die Hallenser den Spielverlauf offen. Die größere Härte und Entschlossenheit im Schußkreis verschaffte jedoch dem BFV. im Spiel der 1. Herrenmannschaften einen 4:1-Enderfolg. Die 2. Herrenelf hatte gegen BFV.-Leipzig mit 5:0 (2:0) das Nachsehen.

Unentschieden in Merseburg.

Der in Merseburg zwischen Schwarz-Weiß und Merseburger Hockey-Club ausgetragene Klubkampf nahm einen unentschiedenen Verlauf. Die Hallenser verdanken dieses Ergebnis lediglich den Nachwuchsspielern, denn die Jugend siegte MHC. Jugend 2:1, und die Knaben fertigten sogar die Domstädter mit 8:2 ab.

Schwarz-Weiß 1. H. — MHC. 1. H. 1:1.

Die Hockeyveranstaltung fand sich mit dem Kasernenhofplatz nicht ab; die ungewohnten Bodenverhältnisse behinderten das Zusammenspiel stark. Lediglich ein schöner Torschuß von Steußing war in der ersten Halbzeit die zahlenmäßige Ausbeute. Die MHC.er waren sehr schnell. Ihr erzieltes Ausgleichstor konnte Böhme im hallischen Tor nicht verhindern, da ihm der linke Verteidiger die Sicht versperrte. Im Treffen der 2. Herren gab es eine knappe 1:0-Niederlage der Hiesigen.

Schwarz-Weiß 1. Damen — Merseburger HC. 1. Damen 1:3.

Wie bereits vorausgesagt, mußte die Hockeyvereinigung auch vor dem MHC. Damen die Segel streichen. Der hallische Sturm kombinierte gut, verstand aber die sich bietenden Torgelegenheiten nicht auszunutzen. Den Ehrentreffer erzielte Frl. Büchel.

Mitteldeutschlands Silberschild-Elf.

In seinem Auswahlspiel, das in Leipzig stattfand, wurde die mitteldeutsche Hockeymannschaft für das am kommenden Sonntag in der Messestadt zur Durchführung gelangende Vorrundentreffen um den Silberschild mit Nordeutschland ermittelt. Folgende Spieler werden Mitteldeutschland vertreten: Tor: Spring (Sportfreunde Leipzig); Verteidiger: Gürtschow, Leuchte (beide ASV.-Dresden); Läufer: Seelemann (ASC.-Leipzig), Müllner (Leipziger SC.), Elze (ASC.-Leipzig); Angriff: v. Harlessen, Schumann (beide Leipziger SC.), Spindler (BVB.-Jena), Förstendorf (Leipziger SC.), Beier (ASC.-Leipzig).

Mißglückt ist auch der neuerliche Motorrad-Weltrekordversuch, den der Engländer F. S. Wright auf der Rennstrecke von Tat bei Budapest unternahm. Der Engländer, der den Weltrekord mit 242 Stdkm. hält, erreichte über den fliegenden Kilometer nur eine Geschwindigkeit von 201 Stdkm. Weitere Versuche mußten wegen eines Motordefektes unterbleiben.

* **Jiu-Jitsu-Lehrgänge in der Moritzburg.** Nach kurzer Ferienunterbrechung beginnt die Jiu-Jitsu-Schule Nahm am Donnerstag, 5. November, mit den neuen Lehrgängen im Institut für Leibesübungen der Universität, an denen auch Nichtstudierende teilnehmen können. Für Fortgeschrittene finden dauernd Uebungslehrgänge statt, in denen das im Anfängerlehrgang Erlernte aufgebaut und vervollkommnet werden kann.

Eggert legt den Vorsitz nieder.

Stürmischer Verlauf der BDR.-Tagung in Erfurt.

Da man am Sonntag mit der umfangreichen Tagesordnung nicht fertig geworden war, wurde die außerordentliche Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer am Montag in Erfurt fortgesetzt. Die Versammlung war wesentlich schwächer besucht als am Vortage, da ein großer Teil der Delegierten es vorgezogen hatte, noch am Sonntag nach Erledigung der Fragen wirtschaftlicher Natur abzureisen.

Eine erregte Debatte entspann sich, wie erwartet, um den Antrag des Gaues Glogau, der die Loslösung des Bundes vom Berufssport forderte. Im Verlaufe der immer heftiger werdenden Auseinandersetzungen machte Dr. Malmer-Breslau dem an Stelle des erkrankten Bundesvorsitzenden Moshagen die Verhandlungen leitenden stellvertretenden Vorsitzenden Eggert-Berlin Vorwürfe in beleidigender Form, die Eggert veranlaßten, die Leitung der Versammlung niederzulegen. Es wurde natürlich versucht, den peinlichen Zwischenfall zu schlichten, Dr. Maier nahm auch seine Worte mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, aber Eggert war durch nichts zu bewegen, den Vorsitz wieder zu übernehmen und verließ unter Protest die Versammlung. Dr. Stenger-München, der Vertreter für den Rechtsschutz, lehnte eine Behandlung der Angelegenheit ab, die noch ein Nachspiel vor dem Ehrengericht des Bundes haben dürfte.

Unter der Leitung des zweiten Bundes-Vizepräsidenten Gregers Nissen-Altona nahmen dann die Verhandlungen ihren Fortgang. Der Glogauer Antrag auf **Loslösung vom Berufssport** wurde schließlich **abgelehnt.** Die Namensänderung des Bundes in „Bund Deutscher Rad- und Kraftfahrer" wurde nicht in der vom Bundesvorstand vorgeschlagenen Form angenommen. Der alte Name „Bund Deutscher Radfahrer" bleibt auch fernerhin bestehen, neu hinzukommt nur der Untertitel „Bund Deutscher Kraftfahrer".

Was das Sportprogramm des kommenden Jahres betrifft, so finden die Deutschen Meisterschaften in Verbindung mit dem Bundesfest im Juli in Nürnberg, die nächste ordentliche Hauptversammlung im Oktober oder November in Dortmund statt. Die Abhaltung eines weiteren Festes der Heimat durch den Gau Rheinland-Westfalen im nächsten Jahre wurde nicht bewilligt, nachdem die diesjährige Veranstaltung bekanntlich mit einem großen Defizit abgeschlossen hat. Da inzwischen noch mehrere Delegierte die Versammlung verlassen hatten, brach Nissen die Verhandlungen schließlich ab, so daß einige rein sportliche Fragen und Anträge nicht mehr zur Beratung kamen.

Turner-Handball.

Auch in der Reserveklasse gab es außergewöhnlich hohe Torergebnisse. Friesen schoß Halle 1860 mit 12:2, MTV. Weißenfels triumphierte über den St. TV. 13:2.

In der Abteilung B der I. Klasse kam Frankleben durch seinen 5:2-Sieg über Neumark verlustpunktfrei durch die Vorspiele; Köpschen-Beuna, das gestern über Neuröſſen 18:2 siegte, bleibt ihm mit einem Verlustpunkt Spiel dicht auf den Fersen. TVg. Merseburg siegte 8:3 über Großkayna. MTV. Eisleben spielte gegen Tbd. Eisleben 3:3 (1:1).

II. Klasse: Hornburg — Oberröblingen 2:4, Tbd. Eisleben — Unterröblingen 1:7, Lützen a — Friesen Weißenfels a 7:0, Langeneichstädt a — Germania Weißenfels 4:1, MTV. Weißenfels — Teutonia Weißenfels 11:5, Marwerden — Kölschau 2:5, Corbetha — Leißling 8:4, TVg. Merseburg — Spergau 1:4 und Vater Jahn Freyburg — Laucha 6:2.

Das Jugendspiel Stößen — Vater Jahn Freyburg gewann TV. Stößen kampflos. Pflichtspiele der Knaben: GEV. — HSV. a 3:1, Büschdorf — HSV. b 11:0, MTV. Merseburg — NTV. Merseburg 16:1, TVg. Merseburg a — Neuröſſen 10:2, Frankleben b — TVg. Merseburg b 3:2, Neumark — Köpschen-Beuna 3:2, Corbetha — Langendorf kampflos für Corbetha und St. TV. Weißenfels — TV. 1861 Weißenfels 6:10.

Freundschaftsspiele: TV. Cröllwitz I verlor gegen SV. Zscherben I 2:6 (1:2) und TV. Cröllwitz II — TV. Zscherben II 21:4 (11:1). Letzte Büschdorf seinen Gegner unterschätzt oder war Zscherben tatsächlich um soviel besser? Zscherben gewann jedenfalls beide Spiele verdient. Besseres Zusammenarbeiten der Sturmmannschaften und frischer Eifer während der ganzen Spielzeit gaben den Ausschlag. Außer dem Spiel GEV. Halle Nrd. — TSV. 1 5:6 gab es im Spiel GEV. II — Cröllwitz III und GEV. Jug. — Cröllwitz III wieder zweistellige Siege der GEV.-Mannschaften 17:2 bzw. 18:0. NTV. II — Ammendorf II mit 18:3, Ammendorf I — Dieselg. Nrd. 4:4, Büschdorf seinen Gegner pionniere II 5:2, MTV. Merseburg Nrd. — Neuröſſen Nrd. 5:6, MTV. Merseburg III — Großkayna II 6:1, Frankleben II — Köpschen-Beuna II 5:2, Cröllwitz II Kn. — GEV. II. Kn. 1:1 und Frankleben I. Kn. — Großkayna Kn. 17:1.

Bandola geht nach Frankreich.

Die im gemeinsamen Besitz der westdeutschen Rennleute und Züchter Heinr. und Herm. Baumgärtner befindliche großartige Steeplerin Bandola soll am 29. November in Auteuil den Prix la Haie Jousselin bestreiten. Dieses mit 125 000 Franken ausgestattete und über 5500 Meter der schweren Bahn führende Jagdrennen sieht alljährlich die besten französischen Steepler am Ablauf. Die Aufgabe von Bandola, die von Dr. Liebrecht gesteuert werden soll, ist also außerordentlich schwierig. Bandola ist eines der besten Hindernispferde, die auf deutschen Rennbahnen liefen.

Saint-Cloud

1. R.: 1. Lucien (F. George); 2. Moutard (W. Sibbritt); 3. Aiglemont (F. Herve); Tot. 205; Pl. 56, 34, 85. — 2. R.: 1. Grand Roi (E. Waitelhig); 2. Prior (D. Torterolo); 3. Honour Bound (R. Leleve); Tot. 95; Pl. 32, 21, 237. 3. R.: 1. Total Eclipse (R. Lavialle); 2. Gedeon (H. Bonneau); 3. Tarquin (D. Dufores); Tot. 194; Pl. 52, 23, 34. 4. R.: 1. Tale my Word (A. Cheret); 2. Theodora (E. Robson); 3. Trie Chateau II (W. Sibbritt); Tot. 68; Pl. 34, 27, 5. R.: 1. White Bait (A. Radbe); 2. Mere la Poule (F. Herve); 3. Celine (E. Robson); Tot. 74; Pl. 21, 17, 18. 6. R.: 1. Cuybrotine (Chevalier); 2. Stablace (H. Semblat); 3. Belle Fortune (R. Pelat); Tot. 38; Pl. 16, 21, 28.

Die englischen Reiteroffiziere hatten beim internationalen Reiturnier in Boston einen großen Erfolg. Sie gewannen den Mannschaftskampf um die Military-Trophy gegen stärkste Konkurrenz, allerdings fehlten die deutschen Offiziere, die im Vorjahre auf den amerikanischen Turnieren dominierten.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 34.)

Abt. Nr. Zeit

1. Spielplan am Sonntag, 8. 11. 31.
2 504a 15,00: Nößen — PSV. (Großgabauer-BFC.-M.).
5 856 15,00: Reichsbahn — Cröllwitz (Krüger-Reibeb.).
8 156 15,00: Zahn-V. — Pignon (Bake-Favorit).
12 514a 13,15: Nößen II — PSV. II (Preußen-M.).
18 183 13,15: Zahn-V. II — Mansfeld II (SV. Bandöße.).
20 519a 13,15: Preußen-M. IV — Kayna IV (BFC.-M.).
519b Nößen III — Kayna III (Sportgau).

2. Aenderungen gegenüber der Terminliste. Nr. 504 heißt Schkeuditz — 98, Nr. 509 heißt Schkeuditz — 98, Nr. 514 heißt 98 III — Schkeuditz III, Nr. 513, 515, 519 fallen aus.

3. Gegenüber dem in Verb. Mitt. Nr. 23 unter 9 veröffentlichten Spielplan der rückständigen Spiele treten folgende Aenderungen ein: 22. November: Nr. 133 Schkeuditz — BFC.-M. (Jaschke-Wacker), Nr. 187 Borussia — Favorit (Beck-Sportfreunde), Nr. 522 99 — Sportfreunde (Bollnz-Neumark), 29. November: 132 Nr. 98 — Neumark (Hoche-96), Nr. 488 BFC.-M. — 99-M., Wiederholungsspiel (Zeising-Wacker).

4. Zum Städtespiel gegen Kassel am Bußtag (18. 11.) ist folgende Mannschaft aufgestellt: Große (96); Müller (96), Hartmann (Sportfr.); Weiterling (Bor.), Schulz (Wacker), H. Krampe (96); Gold, Böttge Thomas (alle drei Wacker), Meißner (Bor.), Schlag (Wacker). Ersatz: Küster (Fav.), Hädicke (Wacker), Hädicke (96), Häußler (Sportfr.). Die Vereine werden gebeten, die Spieler zu benachrichtigen. Absagen werden nicht erwartet. Schuhe und Strümpfe hat jeder Spieler mitzubringen, der Tormächter vollständige Kleidung. Riemer. Großmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 19.)

1. Für Sonntag, 8. 11. 31, treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 216 und 218 werden abgesetzt. Spiel Nr. 201 wird auf 10,30 Uhr, Nr. 202 auf 15 Uhr, Nr. 206 auf 9,30 Uhr, Nr. 207 auf 14 Uhr, Nr. 211 auf 11 Uhr, Nr. 214 auf 15 Uhr, Nr. 219 auf 11 Uhr verlegt.

2. Für Sonntag, 8. 11. 31, werden folgende Spiele neu angesetzt: Nr. 208, 14 Uhr: HSC. II — Borussia II (Böllberg), Nr. 50a, 14 Uhr: BFC.-M. II — Kayna I (Pol.-M.), Nr. 367, 14 Uhr: 98 Damen — Lauchstädt Damen (Meuer-Wacker), Nr. 102a, 10 Uhr: Dürrenberg II — Lauchstädt II (BFC.-M.).

3. Für Sonntag, 15. 11. 31, werden folgende Spiele angesetzt bezw. vorverlegt: Nr. 290, 14,30 Uhr: Kayna I — Lauchstädt I (Meißner-BFC.-M.), Nr. 327, 13,30 Uhr: Kayna II — Lauchstädt II (Braunsdorf). Spiel Nr. 300 wird auf 10 Uhr verlegt. Spiel Nr. 239 baut Borussia. Spiel Nr. 236 wird auf 14,30 Uhr verlegt.

4. Post-Sportverein hat uns umgehend das Spielformular aus Spiel Nr. 100 einzureichen.

5. Für das am 15. 11. 31 in Dessau stattfindende Städtespiel wird folgende Mannschaft aufgestellt: Wehlan (Bor.); Klößling (PSV.), Knobbe (PSV.); Rogener (96), Willgmann (96), Hadasch (Bor.); Wiebach (PSV.), Burrich (96), Lüdke (Bor.), Fehlau (96), Gebhardt (Bor.). Ersatz: Frosch (Bor.), Bolze (96). Die Spieler werden für Montag, 9. 11. 31, zu einer Aussprache eingeladen (20 Uhr). Absagen bis Montag abend. Oswald. Bormann.

Jugendspiele.

Neuansetzungen für Sonntag, 8. 11. 31.

Abt. Nr. Zeit
2 364a 10,00: Cröllwitz — 98 II (Zipfel-Eintracht).
4 122 9,30: BFC.-M. II — Spergau (Wehler-99).
6 178 9,00: Borussia — Favorit (PSV.).
10 369a 11,30: Borussia — Schkeuditz (Reichsbahn).
12 369b 11,00: Blauweiß — 99 II (SpV. Weise).
13 369c 10,00: Nößen — Preußen-M. (Spergau).
91 12,00: BFC.-M. — Kayna (Wesen).
15 375 13,00: Reichsbahn — Lauchstädt (v. Dollen-PSV.).
17 107 9,00: Blauweiß II — Blauweiß I (Weise).

Spiel Nr. 359 findet 9 Uhr, Nr. 366 11,30 Uhr statt. Die Spiele Nr. 361, 364, 371, 373 fallen aus. Scherff. Wolff. Folgende Vereine legen nachstehende Meldezahlen mit Duplikat bis Montag, 8. 11., vor: Blauweiß: Hans Beckmann, Rudolf Kummer, Wilhelm Enthardt, Gerhard Seibt, Kayna: Artur Diebze, Reichsbahn: Ernst Heriel, Kurt Hermann, Alfred Schüler. Freigabe für Cayna: Der Jugendliche Kurt Kraus, geb. 4. 2. 17, wird von der Knabenklasse freigegeben. Die Freigabe erfolgt bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens jedoch bis zum 30. Juni 1932.

Schiedsrichter-Ansetzung für Fuß- und Handball.

Betr. Aenderungen zum 8. 11. 31. Betr. Jugend: Spiel Nr. 359 leitet Boge (Favorit.), Nr. 362 Kohl (Reideburg), Nr. 370 Dittmar (Blauweiß), Nr. 374 Berger (98). Betr. Handball: Spiel Nr. 219 leitet Heine (Reideburg). Betr. Fußball: Spiel Nr. 500 leitet Schiedsrichter ausw. Gau, Antragteller 96, Nr. 506 leitet Schierpke (Preußen-M.), Nr. 509 Schwambach (Osmünde). Hohl. Zabel.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Blauweiß 25: Spiele für Sonntag, 8. Nov.: Handball: 1. Herren — Post I (Treffp. 14,30 Uhr Postpl.). Ref. — Post II (Treffp. 13,30 Uhr Postpl.). 3. — Cröllwitz I (Treffp. 11,30 Uhr Blauw.-Pl.). Damen — Eintr. I (Treffp. 12,30 Blauw.-Pl.). 1. Jun. — Wacker I (Treffp. 9,30 Uhr Blauw.-Pl.). Fußball: 1. Herr. — Ostbaut. I (Treffp. wird noch bekanntgegeben). Monatsversammlung fällt diese Woche aus und findet erst nächste Woche statt. — Mannschaftssitzungen: 1. Handball-Herr. Donnerstag 8 Uhr bei Werner, Ref. Freitag 8,30 Uhr bei Langheinrich, Treffp. Reileck. Fußballer Freitag, abends 8 Uhr, im „Vaterland", wichtige Besprechung wegen der Fahrt nach Osthausen.

Milch ist keine Sahne —

einfach gebrannte Gerste ist kein Malzkaffee. Und irgendein „Malzkaffee" ist kein Kathreiner! Bedenken Sie bitte — der Gehalt macht's!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unser treuer Vater, Schwiegervater und guter Großvater, der

Oberamtmann

Carl Leuthaeuser

Major d. R.

im 61. Lebensjahre.

Halle, Friedrichstr. 13c, am 2. November 1931.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Ella Leuthaeuser
Lies el Kitzinger geb. Leuthaeuser
Carlfriedrich Leuthaeuser
Monrovia (West-Afrika)
Hans Kitzinger, Rittergut Jütrichau
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 15¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burseil, Kl. Steinstr. 4 entgegen. b

---

Für die vielen Beweise herzlichen Gedenkens und treuer Anhänglichkeit beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Facharztes

Dr. Wilhelm Hennes

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Irmgard Hennes geb. Kühn.

Halle (Saale), im November 1931.

Auf dem Wege der Besserung, in der guten Hoffnung auf baldige Heimkehr, verschied plötzlich und unerwartet am 2. November meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hilda Blume

geb. Krug

im Alter von 47 Jahren.

Halle-Leipzig, 3. November 1931.
Königstraße 46, II.

Otto Blume
Herta Blume
Kurt Schneefuß als Bräutigam

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. November 1931, 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Sonntag, den 1. November 1931 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Aufseher

Friedrich Faber

im 55. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Selma Faber geb. Spengler.

Granschütz (Fabrik Webau) bei Weißenfels u. Halle a. S., Wachtelweg 2.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 5. November nachm. 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonnabend, den 31. 10. 31, 10½ Uhr entschlief nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Sch wager und Schwiegerson

Max Ohme

im Alter von 46 Jahren

Im Namen aller Hinterbliebenen
Lisa Ohme, Leipzigerstr 92

Beerdigung Mittwoch, d. 4. 11. 31, ½1 Uhr Südfriedhof. (f

Nach schweren Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Bäcker

Friedrich Daunke

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Marta Daunke geb. Pfeifer
Martha Myzik
Otto Myzik
Otti Myzik r, Zt. i. Rom
Herbert Myzik.

Halle a. S., Liebenauerstr. 12.
den 2. November 1931.

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 5. November 1931, nachmittags 3 Uhr, kleine Kapelle Gertraudentriebof.

Kranzspenden dankend verbeten. (*

Nach längerem Leiden verschied am Sonntag sanft Herr

Friedrich Fritsche

Seit 1899 hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung als landwirtschaftlicher Arbeiter seine Kräfte dem hiesigen Rittergut gewidmet und werden meine Familie und ich ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

G. Humbert.

Rittergut Dammendorf.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, vor allen denen, die ihm in seinen schweren Stunden zur Seite standen, herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Bowitzki für seine trostreichen Worte am Grabe und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Wilde

geb. Zöge

Es sind uns auch beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Frau verw. Schlossermeister

Ida Schumann

wiederum so viele Beweise der Liebe und Hochachtung zuteil geworden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Halle-Trotha, d. 2. Nov. 1931.

Die trauernden Kinder.

Verlobte

von mob. Gesellschaftsanzügen jeder Art
Otto Huck, Gr. Steinstr. 34
früher Lutherplatz 1. (ffb

Pelze nur eigene Anfertig. in erstkl. Verarbeitg., a. prima Qualität, auch m. billigst. t. Stangengasch.

Paul Kretzschmar, Kürschnermeister,
Pfännerhöhe 1. Ecke Breiteres Born

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Frische Rinderleber 1 Pfd. 90 ₰
Sparsame Hausfrauen kaufen
Kernige Molkerei-**Butter** 58 ₰
1 Stück nur
Frische Schweine-Nieren 72 ₰
Zarter Caßler . . 1 Pfund 88 ₰
Frisches Goulaschfleisch 76 ₰
Frisches Hammelfleisch 76 ₰
Frischer kerniger Schmeer 72 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Am 2. ds. Mts. starb infolge eines Betriebsunfalles unser Obermonteur, Herr

Hermann Grodrian

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen, treuen Mitarbeiter, der über 25 Jahre in unseren Diensten stand. — Ein ehrendes Gedenken werden wir ihm bewahren. (e

Werke der Stadt Halle Aktien-Gesellschaft
Elektrizitäts-Werke.

Der Verkauf von

Pelzwaren aller Arten direkt von **Leipzig**
und Fellen

findet nach wie vor nur

Halle Gr. Nikolaistr. 6 statt.

Bitte überzeugen Sie sich von unseren Preisen.
Reparaturen, Umarbeitungen
Billige Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.
Eigene Kürschnerei
Günstigstes Angebot in echten Natur-Krunkskragen

Praxisverlegung!
Franz Mittenentzwei
staatl. gepr. Dentist
jetzt Halle a. S., Huttenstr. 6 I.
Sprechzeit 9—12 u. 2—6 *

Silberweiße Alpaka-Besteck-Ausstattungen
nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben vorhaltende Fabrikate, empf einzeln, in Dutzenden und in ganzen Ausstattungen
(50 verschiedene vollständige Ausstattungen sind stets vorrätig)
zu billigsten Preisen
als vorzügliche Kapitalanlage
Juwelier Tittel
Schmeerstraße 12
Altbewährtes Bestechhaus.
Goldene Medaillen 1921, 1922 und 1931

Vermietungen
Wohnungen

4-5-Z.-Wohn. vollst. neu herger., sof. zu vermieten. (f Leipzigerstr. 24, I.

Wohnung, Mi.-Gt., Kort., 3 Z., Huttenstraße 64, I. Böge. *

3 gr. B., 5. Et., B., 2 Kell., 3 B., K. u. Gas, 3. 1.12. 3. b. Miete 65.45 Ctw. Berg. erw. Hausbesitzerv. 1.111.

St., 2. u. Kb. auf bl. B. i. b. Jahresm. 180 M. Buchmann, Glauchaerstr. 47. *

4-Zim.-Wohn. m. Bad, Inkl., 2 weiß. Hand sof. zu vm. Zwingerstr. 3. (f

4-Zim.-Wohnung i. Neubau, bestehaftfr., sof. z. verm., eignet sich auch als Etagengeschäft. Otto-Brandt-Straße 12, Ecke Krukenbergstr. 14a.

Hauptbahn-Nähe
3 Zim., Küche, Inkl., Miete ca. 60.—, auf rote oder bl. Karte zu verm. Otto Kaiser, (Gr Krukenbergstr. 14a.

2-Zim.-Wohn. Küche. Korrid. auf bl. Karte sof. zu verm. Miete 26 M. Otto Kaiser, (Gr Krukenbergstr. 14a.

Brüderstr. 16
Wohnung, Fr.-Miete 480.— Mark zum 1. 1. 1932 zu vermieten
C. Drebinger, Mühlweg 16. Fernspr. 23019

Robert Franzring
Schöne große 6 Zim.-Wohnung
Küche, Inkl., Speisekam., II. Etg., Friedenem. 750.—, sofort zu vermieten. Gr. Otto Kaiser, Krukenbergstr. 14a

Sonnige gr. 5 Zimmer
Kü., Bl., Garten in gutem Hause Luisenstr. (ganz oder) ohne Verzicht, Miete 120 sof. od. sp. z. verm. Riesinger, Herderstr. 5, Tel. 23312.

Vermietungen
Zimmer

Zwei gr. l. Zimmer, sep. Eing., Elektr., Gas, Wasser bei Ehep., Nähe des Leipz. Turms, an berufst. Leute z. vermieten. Off. unt. C. 3303 a. d. Exp. *

2 l. B. u. l. Schlafzimmer z. v. 25 M. monatl. Off. u. L. 3178 a. d. Exp. bef. St. *

1 leer. Zim. an einz. berufst. z. Mittagstisch Dorferweg 99. *

Leer. Zim. z. Mitb. unterst. Nähe Landesbergerstr. 60 pt. l.

2 leere Zimmer el. L., Bett, Ofen, Gas, Elektr. evtl. teilmöbl. a. einzelne Dame od. Hrn. z. v. Huttenstr. 15, I. *

2 l. B. m. Kü. a. r. Ehepaar z. sof. z. v. Merseburgerstr. 97, II. vorspr. b. 1—5 Uhr.

1 od. 2 leere Zimm. sofort od. 15. 11. zu vermieten. Hohenweidenerweg 76. *

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Habich's Privat-Mittagstisch
Gr. Steinstraße 14. Mr. 0,60—1,10. *

Gr., eleg. möbl. Zim. m. Schreibt., Diwan, el. Licht u. Radioanl. f. 1 od. 2 Pers. z. v. Steinweg 16, p. r. (f

Gut bürg. Mittagst. von 12—10 Uhr,
65 Pfennig
Speisehaus, Rannischestr. 16, eigene Fleischerei, kein Bedien.-Geld, kein Trinkzwang.

2 l. B. Schlafst. z. z. v. Seniorenstift 5, pt.

Möbl. B. a. r. Matthäikirchhofstr. 38.*

Fremdenpension Zimmer, Kü., Bad, Mon. frei.

Frdl. möbl. Zim. m. Schreibt. z. vermiet. * Sophienstr. 35, II. r.

Möbl. Zimmer z. 2 Betten sof. z. verm. Linke, Martinstr. 14. I. *

Laden mit Nebenraum und Keller in sehr guter Geschäftslage **sofort zu vermieten** Alte Brandtstr. 69. im Laden. (*

Alter Markt 7

Stallungen Lagerräume
mit Kontor zu vermieten.
C. Drebinger, Mühlweg 16
Fernsprecher 23019

Schönes möbl. Zimmer zu vermiet. für 1 oder 2 Damen in gutem Hause. * Ulestr. 15, I.

G. möbl. B. 3.15.11. p. eing. Zam. z. v. Martin. Off. unter U. 3278 a. d. Exp. *

Kl. möbl. B. m. Schrbt. f. 1 od. 2 Pers. z. v. Hof z. v. Neubauer, 2. Querhof. 64 pt. r.

Wl. B. m. 1 o. 2 B. fr. Glauchaerstr. 20, II. r. *

Nähe Universität u. Bernh. rub. Hause sehr gut möbl. sonn. Zimmer abzugeben. Barfüßerstr. 15. I. *

Einf. l. Zim. z. vm. Zaubenstr. 23, III. (f

Bahnnähe
gut möbl. Zimmer Marienstr. 24, part.

Möbl. Zim., el. L., Berl. Of., Schrbt., f. 20 M. sof. z. verm.* Krausenstr. 15, I. r.

Behagl. rub. m. B. z. v. Mühlweg 23, I. *

Möbl. Zimmer z. b. Schreibtischstr. 10, p.

G. möbl. sonn. Zim., auch m. b. Pens. frl. b. Oelschlägerstr. 59/60, II.

G. möbl. Zim. frei Friesenstr. 24, I. r. (

Behagl. einger. Zim. zu vm. b. Buchererstr. 75, III. links. (

Behagl. möbl. Zim. *

im Süden
m. Bad u. Küchbn. z. b. Off. u. B. 3402 Exp.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. z. vm. Friedrichstr. 68, I. *

Behagl. möbl. Zim. sof. z. verm. Mädchenburgerstr. 10, I. r. *

Sb. möbl. Zim. frei Schimmelstr. 37. *

Gr. Ulrichstr. 20, I.

Frdl. m. B. z. v. z. Buchererstr. 58, 6. I. r.

Wohn., fr., gr. B. z. v. b. Leipzigerstr. 53, 3 Tr. r., a. Riebeckpl.

Frdl. möbl. Zimm. koch. Meistbr. 37. *

Sb. Schlafst. l. Frl. fr. M.-Franzstr. 4, Hp. *

Saub. Schlafst. frei, Jahnstr. 3, II. *

Frdl. Schlafst. z. v. * Hordorferstr. 1b, III.

Saub. Schlafst. f. d. fr. Mittagstisch. 17, II. *

T. Schlafst. f. H. fr. Steible, Martinstraße 22, Hp. p. l. *

Gr. möbl. Schlafstelle, Ofen, el. L., b. d. Gr. Klausstr. 15, III. l.

Sb. Schlafst. z. v. W. 5 Martinstr. 17, 5. II. *

Schlafst. f. Mädel fr. Rannischestr. 8, I. l.

Vermietungen
Läden. Magazine

Gr. B. a. Mdl. o. Wkst. z. v. Henriettenstr. 5, p.

Garage m. Heiz. frei Magdeburgerstr. 47.

Werkstatträume
Merseburgerstr. 101 p. l. Jen. zu sehen. Zu erfr. b. Stolze, dortselbst, 3 Treppp.

Laden
m. Wohng., Nähe Halle, geeign. als Fil. sof. z. v. Off. u. P. 3295 a. d. Exp. d. Bl.

Garage
Nähe Reilec 4, p. * Off. u. V. 3339 Exp.

Garage
m. 1 od. 2 Zim.
leer oder möbliert zu vermieten. Off. unt. U. 3345 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (f

Laden m. Wohnung sof. zu vermiet. ob. später. Gr. U. K. u. K. u. K. sof. zu v., bes. schlagnahmefr., biet. bei Halle. Off. unt. M. 3392 a. d. Exp. *

Garage
ditt. z. v. Meistfr. 23, * Tel. 249 04.

Garage
Miet-Gesuche
Garagen

3-4-Z.-Wohn. mit Bad l. Dez. od. später gesucht, Miete bis 80 Mark. Angebote ohne Preis (zwecklos!) u. B. 3282 a. d. Exp. d. Bl. *

Allwohnung gesucht, sofo Vergütung. Off. u. v. 3039 Exp.

Suche 1 Ammenbett 2—3 J., Kü., auch Neubau, Verg. Umzug. Off. u. C. 3263 an die Exp. d. Bl. *

Kinderl. Ehepaar f. **beschlagnahmefreie 2-3-Z.-Wohn.** bis 50 M. Off. unt. D. 3304 a. d. Exp. *

3—4-Zimm.-Wohn. p. kinderl. Ehep. gel. Off. m. Pr. u. Z. 250 Telephon Nr. 330 09 Filiale Hamstertor.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. gef. Off. u. L. 3187 Bl. Leipzigerstr. 34.

Suche 5-7-Zimmerwohnung
möglichst Bahnnähe, Miete 3-Zimmerwohnung Gar. el. Bad, 3. 31. Effert. unter V. 3879 an die Exped. d. Bl. *

Miet-Gesuche
Zimmer

5-Zim.-Wohn. mit Bad, Gas, el. Licht, Neu- od. Mitbauwohng. ist mir. gel. in gut. Wohngegend. Angeb. mit Preis unt. B. 3336 an die Exp. d. Bl. (f

4½-bis 5-Zim.-Wohn. mit Bad, im Nord., mögl. bald gesucht. Off. unt. T. 6057 an die Exp. d. Blatt. (a

Wer tauscht sof. von Halle n. Merseburg 3-Z.-W. Biete 3-Z.-W. Merseburg, Stichling, Krutenbergstr. 26

Hdw. Beamter sucht z. Sept. o. Nord. lof. 4- od. 5-Zim.-**Wohnung.** Off. u. U. 3378 Exp.

Pens. Beamter sucht sofort (Ex **2-3-Z.-Wohn.** a. blaue Karte, table bis 50 Mk. Miete. Off. u. S. 3396 Exp.

5-8-Zi. m. reichl. Zub. i. a. Hs. Mühlweg-viert., bis Größwitz, mgl. Zentralhzg., i. l. 1. 32 o. früh. gel. Miete bis 150 M. mtl. Ang. u. L. 3190 bl. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche
Zimmer

Ja. Ehep. m. K. f. l. Kochgel. Off. m. Pr. u. U. 3338 Exp. *

Mo f. kl. Rentner b. alleinst. Fr. bill. z. erb. f. Off. u. P. 3035 a. d. Exp. d. Bl. *

Wer gibt ig. Mädel beigl. evtl. l. Zimmer, m. Mittagessen gegen halbt. Hilfe i. Haush., Büro o. b. Kind., ev. fl. Gehalt. Off. u. J. 3269 a. d. Exp. *

Ig. Ehel. l. l.—2 l. Zim. mit Kochgel., mögl. separat. Eingang. Off. m. Pr. u. U. 3041 a. d. Exp. *

Geb. l. Dame, berufst., f. Zimmer, leer bevorzugt. Nähe Mozartwinkel. Off. u. O. 3274 a. d. Exp. *

Leeres Zimmer, sep. Eing., p. sof. ges. * Off. u. V. 3259 Exp.

1—2 Zimmer, evtl. Hausmannswohnung, v. Handwerker ges., Lage gleich. Off. u. P. 3393 a. d. Exped.

Miet-Gesuche
Zimmer

Jg. Kfm. l. ung. gut möbl. Zim. z. Dauermiete b. Borotbenstr. ef. Sicht bedina. Off. u. L. 3183 a. d. Exp. bief. St. *

Ing. m. B. l. B. z. 15. 11. o. 1. 12. p. Dame gef. Preisof. u. N. 3273 Exp. *

Gut möbl. Zimmer ges. Nähe Dompfab. Off. unt. P. 3255 an die Exp. d. Bl. *

Junges kinderloses Ehep. (Ochrer) sucht zum 1. od. 15. Dez. **möbl. Wohn- u. leer. Schlafzim.** m. Küchen- u. evtl. Badbenutzung, mgl. Süden. Off. m. Pr. u. U. 3258 Exp. *

Stud. l. möbl. Zim. Bert. Ofen Bedina. sucht Schlafstelle bei anständ. ig. Witwe. Off. u. L. 3186 a. d. Exp. bief. St. *

Frl. sucht möbl. Zim. Off. u. E. 3345 Exp.

Miet-Gesuche
Läden. Magazine

Zwei kleine Büroräume in zentraler Lage m. Preis-Angabe per sofort gesucht. Off. u. L. 3175 a. d. Exp. bief. Wallstr. 9. *

Garage mögl. mit Grube für sofort zu miet. ges. Off. mit Angabe des Preises u. Größe unt. H. 3308 an die Exped. d. Blatt. (el

Wir machen wieder bolt bekannt, daß wir nur direkte Off., Briefe befördern. — Offerten von Heiratsvermittlern aber werden nicht weiter gegeben

Hallische Nachrichten

Suche Anmendorf 2—3 Z., Kü., auch Neuau. Miete in Halle a. Sim.-Korr. im Vorderh. Miete 26 M.*

Hiesinger, Halle Herderstr. 5

Mietzeitung bringt Gewinn!

Miet-Gesuche
Zimmer

Ig. Ehepaar sucht **beschlagnahmefreie 2-3-Z.-Wohn.** Off. u. T. 3275 a. d. Exp. d. Bl. *

Beamter sucht 2-3-Z.-Wohn. Off. u. T. 3375 Exp.

Ig. Ehel. l. l.—2 l. Zim. mit Kochgel., mögl. separat. Eingang. Off. m. Pr. u. U. 3041 a. d. Exp. *

Geb. l. Dame, berufst., f. Zimmer, leer bevorzugt. Nähe Mozartwinkel. Off. u. O. 3274 a. d. Exp. *

Leeres Zimmer, sep. Eing., p. sof. ges. * Off. u. V. 3259 Exp.

1—2 Zimmer, evtl. Hausmannswohnung, v. Handwerker ges., Lage gleich. Off. u. P. 3393 a. d. Exped.

Miet-Gesuche
Läden. Magazine

Zwei kleine Büroräume in zentraler Lage m. Preis-Angabe per sofort gesucht. Off. u. L. 3175 a. d. Exp. bief. Wallstr. 9. *

Garage mögl. mit Grube für sofort zu miet. ges. Off. mit Angabe des Preises u. Größe unt. H. 3308 an die Exped. d. Blatt. (el

Wir machen wieder bolt bekannt, daß wir nur direkte Off., Briefe befördern. — Offerten von Heiratsvermittlern aber werden nicht weiter gegeben

Hallische Nachrichten

Doktorswitwe sucht sofort
2 gut möbl. Zimmer
f. Schönheitsoll., part. od. l. Etg., uns. bes. Zentr. Effert. unt **L. O. 981** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.** (ma

Junges Ehepaar mit 3jährig. Jungen sucht

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küche, eigene oder Benützung in zentraler Lage per sofort Preisangabe erw. Off. u. L. 3177 a. d. Hal. Leipziger Str. 34

Tausende überzeugten sich von den großen Vorteilen, die wir während unserer

Aussteuer Tage

unseren Kunden bieten. / Alle unsere Abteilungen wetteifern während dieser Zeit Angebote besonders preiswerter Ware zu bringen. Unmöglich ist es, deren Fülle hier auch nur annähernd aufzuführen. / Auch heute nur einige beispiele aus unserer Leinen- und Baumwollwaren-Abteilung:

1 Riesenposten Kopfkissen mit Stickereieinsätzen geschmackvoll garniert, aus gutem Wäschestoff Stück **0.95**

1 Posten Ueberschlaglaken mit breitem kunstseidenem Einsatz, voll 150/250 cm lang . . . Stück **3.95**
Kissen passend . . . . . Stück 1.45

1 Riesenposten Bettbezüge mit einem besonders reich mit Stickerei garnierten Parade- u. einem glatten Kissen, aus prima Linon, eine einmalige Gelegenheit . Stück **9.90**

1 Riesenposten Bettbezüge mit 2 Kissen aus bestem Maco-Damast oder mercerisiertem Streifsatin geschnitten, in ganz neuen, bislang noch nicht gezeigten Mustern Serie II Stück **13.75** . . . . . Serie I Stück **12.75**

1 Riesenposten Künstlerdruckdecken indanthrenfarbig in schönen aparten Mustern, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, 130/160 cm, nur solange Vorrat . . . . . Stück **1.95**

Unsere Spezialmarken
nur während der Aussteuertage im Preise **ermäßigt:**
Frauenlob das ideale feinfädige Wäschetuch . . . . 10 Meter-Coupon **4.95**
Hallorentuch das unverwüstliche, besonders stark fädige Hemdentuch . . . 10 Meter-Coupon **5.95**

Sämtliche während dieser Veranstaltung bei uns gekaufte Bett-, Leib- und Tischwäsche wird auf Wunsch bei einem Einkauf von RM. 10.00 an kostenlos mit Ihrem Monogramm gestickt!

BRUMMER UND BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PLATZ

---

20. Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie **1** Mark dann können Sie **1 Villa** zu **50000** Mark oder **45000** Mark **bar** gewinnen

Ziehung vom 13. bis 17. November

36836 Gewinne und 2 Prämien		330000
Höchstgewinne auf ein Doppellos im Werte von RM		150000
Höchstgewinne auf ein Einzellos im Werte von RM		75000
2 Hauptgewinne je 1 Villa im Werte von RM		50000
2 Prämien je 1 Villa im Werte von RM		25000
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um d. Welt i. W. v. RM		10000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM		5000

Lose zu **1 RM** · Doppellos **2 RM** · Porto und Liste **35 Pf.**

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert 5 RM
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sort. 10 RM

zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei

H. C. Kröger A. G. Bank- Berlin W 8 Friedrichstr. haus 192-193

Fernspr. A 1 Jäger 2233 — Postscheckkonto: Berlin 56500

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193111036/fragment/page=0014